

Isabellwürger *Lanius isabellinus* Isabelline Shrike

A

Meldepflicht seit 1980



Isabellwürger, 20.10.2017,
Neusiedl an der Zaya/NÖ (M. Schindlauer)

Der Isabellwürger kommt in drei Unterarten von der Mongolei ostwärts über Nord- und Zentralchina bis in das Qaidam-Becken (China) vor. Die Überwinterungsgebiete der Art reichen von Nordostafrika über die Arabische Halbinsel bis Nordwest-Indien. Lange Zeit wurde der ähnliche Rotschwanz- oder Turkestanwürger (*Lanius phoenicuroides*) als westlichste Unterart des Isabellwürgers angesehen, dessen Verbreitungsgebiet vom Iran und Kasachstan bis nach Zentralasien nördlich und westlich des Tienschan-Gebirges reicht. Diese Art überwintert in Zentral- und Ostafrika, auf der Arabischen Halbinsel und im südlichen Mittleren Osten. In Europa erscheinen Isabellwürger deutlich regelmäßiger als Rotschwanzwürger, aus Österreich liegen vier Nachweise vor, die derzeit dem Isabellwürger zugeordnet werden, aber nach der Aufteilung in zwei Arten einer Revision bedürfen. Erst die letzte Feststellung konnte mit Foto belegt werden:

- (1) 05. - 06.10.1994 Höchster Ried/Rheindelta/Vbg, 1 I.KJ (P. Willi, V. Blum, B. Porer u. a.)
- (2) 11.05.1997 Zurndorf/Bgld, 1 ♀ (H. Langbehn, J. Kirchhoff)
- (3) 24.04.2002 Perg/OÖ, 1 Ind. (A. Kapplmüller)
- (4) 17. - 19.10.2017 St. Ulrich/NÖ, 1 Ind. (M. Schindlauer, R. Katzinger; SCHINDLAUER 2019)

Schwarzstirnwürger *Lanius minor* Lesser Grey Shrike

A

Meldepflicht seit 1991 abseits der Brutgebiete, von 2007 bis 2022 aus dem gesamten Bundesgebiet, ab 2023 nur abseits der Brutgebiete im Nordburgenland

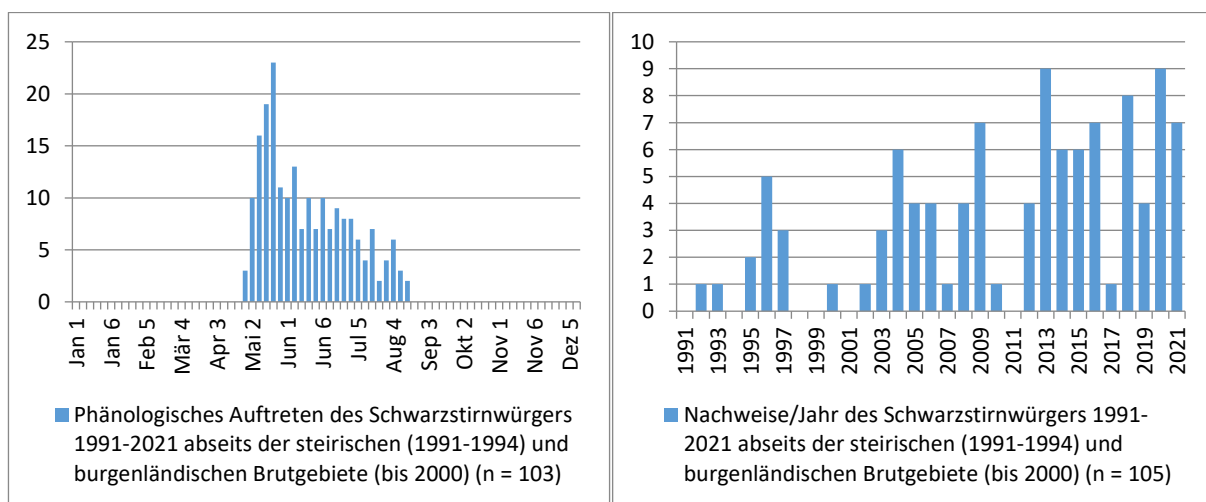


Schwarzstirnwürger, ad. ♂, 02.06.2020, südlich Podersdorf/Bgld (J. Vratny)

Der Schwarzstirnwürger ist ein Brutvogel der gemäßigten, mediterranen und Steppenzezone der West- und Zentralpaläarkt. Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war der Schwarzstirnwürger auch in Mitteleuropa ein verbreiteter Brutvogel. Der vor allem ab den 1960er Jahren einsetzende Bestandseinbruch führte dazu, dass die Art als Brutvogel verschwand und sich die Arealgrenze teilweise bis zu 1.000 km nach Osten verschob.

In Österreich war der Schwarzstirnwürger ehemals ein verbreiteter Brutvogel und besiedelte ein ausgedehntes Areal in den Niederungen des östlichen Ober- und Niederösterreichs, in weiten Teilen des Burgenlandes, in der Ost- und südlichen Steiermark sowie im Klagenfurter Becken. Dieses Vorkommen reichte eventuell noch bis Salzburg und Osttirol (DVORAK et al. 1993, GLUTZ & BAUER 1993, LANDMANN 1996). Nach einem katastrophalem Bestandseinbruch in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts blieb ab 1981 nur mehr ein Brutvorkommen im Seewinkel/Bgld übrig (DVORAK et al. 1993). Lediglich von 1991 bis 1994 gab es wieder ein Brutpaar in der Steiermark bei Übersbach, wobei im letzten Jahr keine Brut mehr stattfand (SAMWALD & SAMWALD 1993, SACKL & SAMWALD 1997, ALBEGGER et al. 2015). Nach einem vorläufig letzten Brutnachweis im Jahr 2000 im Seewinkel erfolgte 2012 völlig überraschend wieder eine erfolgreiche Brut (LABER & DVORAK 2014). Seither gelangen im Nordburgenland (Seewinkel, Parndorfer Platte) 2013, 2015, 2016 und von 2018 bis 2022 jeweils 1-2 Brutnachweise.

Meldungen des Schwarzstirnwürgers werden von der AfK erst seit 1991 abseits der Brutgebiete und ab 2007 aus ganz Österreich bearbeitet. Im Nordburgenland wurden im Zeitraum 2001 bis 2007 zehn Nachweise bekannt (Archiv BirdLife Österreich, club300.at), die in die Zählungen und Grafiken miteinbezogen werden. In Summe sind dies 105 Nachweise. Es ist ein deutliches ost-West-Gefälle erkennbar, aus den westlichen Bundesländern Salzburg (1) und Vorarlberg (3) liegen nur sehr wenige Nachweise vor, in Tirol fehlt die Art seit 1991 zur Gänze. Schwarzstirnwürger treffen in Österreich ab Anfang Mai ein, der Schwerpunkt des Auftretens erfolgt von Mitte Mai bis Mitte Juni. Die Brutvögel treffen in der Regel nicht vor Mitte Mai ein und räumen die Brutgebiete bis spätestens Ende August. Daneben gibt es ab Mitte Juni bis August eine geringe Anzahl von umherstreifenden Individuen und Übersommerern. Abgesehen von den Brutgebieten treten Schwarzstirnwürger in der Regel einzeln, selten zu zweit auf.



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Nachweise ab 1991 abseits Brutgebiete bis 2000	57	6	11	5	1	21	-	3	1

Rotkopfwürger *Lanius senator* Woodchat Shrike

A

Meldepflicht seit 1991



Rotkopfwürger, 2.KJ ♀, 24.08.2021, Martentau/Apetlon/Bgld (J. Prohaska-Hotze)

Das Brutareal des Rotkopfwürgers ist heute vorwiegend auf die mediterrane und Steppenzone beschränkt und erstreckt sich von Nordwestafrika und der Iberischen Halbinsel über die Balkanhalbinsel bis in den Süd-Iran. Früher war die Art weiter verbreitet, verschwand jedoch ab den 1960er Jahren aus weiten Teilen Mitteleuropas als Brutvogel bzw. sind heutzutage nur noch kleine Restbestände erhalten geblieben. Die nächstgelegenen Brutvorkommen befinden sich in Nordostitalien und Slowenien (MIHELIČ et al. 2019, BRICHETTI & FRACASSO 2020, KELLER et al. 2020).

In Österreich war der Rotkopfwürger (Unterart *senator*) seit jeher ein sehr lokaler Brutvogel, dessen Areal bis in das späte 19. Jahrhundert ostwärts bis Niederösterreich, Kärnten und in die Steiermark reichte. Im 20. Jahrhundert brütete die Art anfangs v. a. noch im Rheintal/Vbg, Flachgau/Sbg sowie im ober- und niederösterreichischen Alpenvorland. In Oberösterreich, wo die Verbreitungsschwerpunkte insbesondere im Alpenvorland und im Mühlviertel lagen, gelang 1982 der letzte Brutnachweis bei Radingdorf im unteren Mühlviertel (AUBRECHT & AUBRECHT 1984, DVORAK et al. 1993, GLUTZ & BAUER 1993, BRADER & AUBRECHT 2003, FELDNER et al. 2008, ALBEGGER et al. 2015). dessen Verbreitungsschwerpunkte in Oberösterreich, insbesondere im Alpenvorland und im Mühlviertel, lagen. Der letzte Brutnachweis gelang hier im Jahr 1982 (DVORAK et al. 1993, BRADER & AUBRECHT 2003).

Mittlerweile ist die Art in allen Bundesländern nur noch ein seltener, erst seit 2008 wieder alljährlicher Durchzügler. Eine detaillierte Auflistung der Nachweise in den Bundesländern nach dem jeweiligen Erlöschen der Brutvorkommen findet sich bei ZINKO & ALBEGGER (2013). Beobachtungen des Rotkopfwürgers werden von der AfK erst seit 1991 bearbeitet. Seither wurden 69 Nachweise anerkannt, von denen mehr als die Hälfte mit 18 bzw. 17 Feststellungen aus der Steiermark und Vorarlberg stammt. Im Jahr 2021 kam es mit 13 Nachweisen zum bisher mit Abstand stärksten Auftreten der Art seit Erlöschen der Brutvorkommen. Jahreszeitlich treffen Rotkopfwürger bereits in der letzten Aprilpentade ein (selten früher, vgl. ZINKO & ALBEGGER 2013). Der Durchzug erreicht seinen Höhepunkt von Mitte bis Ende Mai und nimmt danach abrupt ab. Daneben gibt vor allem ab Ende Juni bis August eine geringe Anzahl von umherstreifenden Individuen und vor allem in den letzten Jahren Übersommerern, die teilweise mehrere Wochen verbleiben und im Zuge der Klimaerwärmung und angesichts der räumlich

1961 bis 1984 in den Hohen und westlichen Niederen Tauern in Salzburg zwischen Felbertal und Lungau mit Schwerpunkt im Bereich des Radstädter Tauernpasses vor (mindestens 36 Beobachtungen, davon 31 aus letzterer Region, von denen ein Nachweis aus dem Jahr 1984 auch von der AfK anerkannt wurde [s. u.]). Eine herausragende Periode reichte von Dezember 1974 bis Ende Juni 1975, doch konnte aufkommender Brutverdacht nicht ausreichend erhärtet werden. Im angrenzenden steirischen Teil der Schladminger Tauern gelang ein Nachweis von 3-4 Individuen auf der Mandlspitze im Jahr 1931. In Kärnten wurde je ein Vogel am 13.03.1932 im Radlgraben bei Trebesing (K. Burkhart) sowie am 30.10.1975 im Bereich des Plöckenpasses/Karnische Alpen (F. Gressel) registriert. Am 03.07.1977 bzw. 08.10.1978 wurden im Bereich der Koralpe (Grenzgebiet zur Steiermark; nicht Saualpe wie bei WRUB [1986] angegeben) zwei bzw. ein Altvogel (H. Schaidler, P. Rass, letztere Beobachtung auch von der AfK anerkannt) beobachtet (WALDE & NEUGEBAUER 1936, TRATZ 1956, GRESSEL 1976, FELDNER 1979, WRUB 1986, GLUTZ & BAUER 1993, HEINRICHER 2003, FELDNER et al. 2008, ALBEGGER et al. 2015, Archiv BirdLife Tirol). Alpenkrähen werden einzeln oder in Trupps von bis zu fünf Vögeln meist in Gesellschaft von Alpendohlen angetroffen, eine jahreszeitliche Häufung der Beobachtungen ist nicht zu erkennen. Seit 1980 liegen die folgenden neun Nachweise vor, von denen zu keinem einzigen ein Beleg gelang:

- (1) 10.08.1980 Glocknerhaus/Glocknergruppe/Ktn, 1 ad. (G. Brenner)
- (2) 20.09.1980 Ochsenklamm bei Berg/Drautal/Ktn, 1 ad. (H. Müller)
- (3) 06.01. & 07.02.1984 Obertauern/Radstädter Tauern/Sbg, 1-2 Ind. (H. Gressel, J. Gressel)
- (4) 06.06.1984 Steirische Kalkspitze/Stmk, 1 ad. (J. Gepp)
- (5) 15.10.1984 Spielbodenalm/Karnische Alpen/Ktn, 1 ad. (F. Gressel)
- (6) 14.04. & 04.06.1985 Legerlalm/Zillertaler Alpen/T, 3 ad. (J. Hanser, H. Volgger)
- (7) 07.02.1993 Pressegger See/Ktn, 1 Ind. (H. Verderber, I. Verderber)
- (8) 04.07.2004 Wasserhöhle nördlich Eisenerz/Hochschwabgruppe/Stmk, 1 ad. (H. Auer, H. Sulzer, Kemeter)
- (9) 06.07.2019 Seegrube/Karwendel/T, 2 ad. (A. Stadler, E. Bähnisch, J. Kusak)

Diese Arbeit führt als Nachweise lediglich solche der „modernen“ Ornithologie (in der Regel ab dem 18. Jahrhundert). Dennoch ist erwähnenswert, dass MLÍKOVSKÝ (1997) aus den jungpleistozänen Sedimenten der in der Wachau/NÖ gelegenen Schusterlucke einen rechten Carpometacarpus (Knochenspange) sowie ein rechtes Coracoid (kräftigster Knochen des Schultergürtels; vermutlich eines Jungvogels) der Alpenkrähe nachweisen konnte, was eine Mindestanzahl von zwei Individuen ergibt.

Lasurmeise *Cyanistes cyanus* Azure Tit

A

Meldepflicht seit 1980



Lasurmeise, ♂, 1838, Brigittenau/W (A. Schumacher, NMW)

Das geschlossene Verbreitungsgebiet der Lasurmeise reicht vom Osten des europäischen Teils Russlands bis zum Pazifik. Südlich davon brütet die Art auch in zentralasiatischen Gebirgen. In Europa gibt es zudem weiter westlich noch kleinere Vorkommen in Weißrussland und der Ukraine. In Mittel- und Westeuropa ist die Art ein sehr seltener Gastvogel mit einer deutlichen Abnahme der Nachweise im 20. Jahrhundert. Aus Österreich liegen acht ausreichend gesicherte Nachweise vor (Unterart *cyanus*):

- (1) vor 1807 Prater/Leopoldstadt/W, 1 ♂ erlegt; demontiertes Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 1.697) (MARSCHALL & PELZELN 1882, BAUER 1971b)
- (2) 1838 Brigittenau/W, 1 ♂ erlegt; Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 37.153) (PELZELN 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, BAUER 1971b) – Ein Kontrolle des Originaletiketts am Stopfpräparat ergab, dass das Jahr 1838, wie von PELZELN (1871) angeführt, korrekt ist und es sich offensichtlich bei MARSCHALL & PELZELN (1882) um einen Lesefehler handelt, der in weiterer Folge von späteren Autoren übernommen wurde (H.-M. Berg in litt.).
- (3) 26.03.1855 Harmannsdorf-Rückersdorf/NÖ, 1 Ind. erlegt; Beleg von J. Finger gesehen (FINGER in FRITSCH 1857, MARSCHALL & PELZELN 1882, Fundort dort als „Rickersdorf“ angegeben)
- (4) vor 1879 Melk/NÖ, 1 ♂ erlegt; Beleg von J. Newald gesehen (NEWALD 1878b, BAUER 1971b)
- (5) Frühwinter 1928/1929 Neusiedler See-Nordufer/Bgld, 1 Ind. aus einem Trupp von 3 erlegt; Stopfpräparat von T. Samwald, K. Bauer & G. Rokitansky gesehen und vermessen (Lachnit; BAUER & ROKITANSKY 1963)
- (6) 26.11.1959 Neusiedl am See/Bgld, 1 Ind. gefangen (T. Samwald; PETERS 1960b)
- (7) 24.11.1962 Weißenberg bei Trofaiach/Stmk, 1 Ind. (H. Freithofer; FREITHOFER 1963, BAUER 1971b, ALBEGGER et al. 2015)
- (8) 16. - 17.04.1997 Sonntagberg/NÖ, 1 Ind. (F. Spreitzer, E. Spreitzer, E. Gasteiger u. a.)

Bei den folgenden Meldungen gibt es keinen Hinweis mehr auf eine Überprüfung der korrekten Artbestimmung durch einen versierten Ornithologen. Aufgrund der Verwechslungsgefahr, vor allem mit fehlfarbenen Blaumeisen oder „Pleskemeisen“, können daraus keine gesicherten Nachweise abgeleitet werden:

- Dezember 1825 Umgebung von Wien/NÖ/W, 1 Ind. (MARSCHALL & PELZELN 1882, BAUER 1971b)
- 26.01., vor 1852 Wien, 1 Ind. beobachtet (FRITSCH 1874, MARSCHALL & PELZELN 1882, BAUER 1971b)
- April 1875 Hallein/Sbg, 3 ad. beobachtet (v. Koch-Sternfeld; TSCHUSI 1876, 1916a, BAUER 1971b) – Die Beobachtung durch Oberförster v. Koch-Sternfeld von gleich drei Vögeln wurde zwar von TSCHUSI (1876) publiziert, erscheint aber aus den eingangs genannten Gründen zu fragwürdig, um daraus einen gesicherten Nachweis für Österreich ableiten zu können.
- 1925 Neusiedler See-Nordufer/Bgld, 1 Ind. erlegt (Lachnit; BAUER & ROKITANSKY 1963) – Das Belegexemplar wurde nie einer Überprüfung unterzogen und ist verschollen, die Meldung ist daher als unsicher einzustufen.
- 10.12.1968 Furtnerreich/Stmk, 1 Ind. (S. Präsent; PRÄSENT 1979) – Bei der zitierten Meldung handelt es sich um eine Sichtbeobachtung, die erst über zehn Jahre später veröffentlicht wurde. Die (soweit vorhanden) zutreffende, zugleich aber sehr knappe und unvollständige Beschreibung des Vogels entspricht darüber hinaus exakt dem Wortlaut des damaligen Bestimmungsstandardwerks PETERSON et al. (1965). Zum Zeitpunkt der Beobachtung war die Verwechslungsgefahr mit Hybriden mit der Blaumeise noch wenig bekannt (BAUER 1971b). Darüber hinaus lässt die Vergesellschaftung mit Schwanzmeisen die Möglichkeit einer Verwechslung mit einer streifköpfigen Schwanzmeise realistisch erscheinen, wie sie etwa in Kärnten für alle bisherigen Nachweise angenommen wurde (WRUB 1971, FELDNER et al. 2008). Hinzu kommt, dass die Art nur extrem selten in unseren Breiten auftritt und die Meldung auch im genau recherchierten Handbuch der Vögel Mitteleuropas nicht aufgenommen wurde (GLUTZ & BAUER 1993). Aus den genannten Gründen kann diese Beobachtung nicht als gesicherter Nachweis geführt werden (ALBEGGER et al. 2015).
- 28.09.1970 Glödnitz/Ktn, 7-8 Ind. (J. Weyrer; WRUB 1971, 1972) – Die Beobachtung gleich von so vielen Individuen lässt auf eine Verwechslung schließen, die Meldung kann daher nicht als gesicherter Nachweis geführt werden (vgl. GLUTZ & BAUER 1993, FELDNER et al. 2008).
- 15., 22. & 29.03.1972 Glödnitz/Ktn, 1-2 Ind. beobachtet (J. Weyrer; WRUB 1971, 1972) – Diese Beobachtung enthält zwar eine etwas genauere, aber auch nicht vollständig überzeugende Beschreibung (die vor allem eine ungewöhnlich gefärbte Blaumeise oder Pleskemeise nicht ausschließt), weshalb sie wie jene von 1970 als nicht ausreichend gesichert angesehen werden muss (vgl. GLUTZ & BAUER 1993, FELDNER et al. 2008).



Winter 1976 Neuberg an der Mürz, 1 Ind.; Balg im UMJ (ohne Inv.-Nr.) (HABLE 1979a, STOCKER 1981) – Die zitierte Meldung wurde mehrfach publiziert (HABLE 1979a, STOCKER 1981). Eine Kontrolle des ursprünglich in der Sammlung Schliefssteiner aufbewahrten und mittlerweile ans UMJ übergebenen Belegs ergab allerdings, dass es sich um eine fehlfarbene Blaumeise mit großer Ähnlichkeit zu einer Lasurmeise handelt (ALBEGGER et al. 2015).

„Pleskemeise“ *Parus cyanus x caeruleus* „Pleske’s Tit“

A

Meldepflicht seit 1980



„Pleskemeise“, 02.11.1989, Biologische Station/Illmitz/Bgld (D. Brensing, Archiv AfK)

Neben den Nachweisen artreiner Lasurmeisen gibt es auch zwei Feststellungen von auch als „Pleskemeisen“ bekannten Hybriden zwischen Lasur- und Blaumeise (*Parus caeruleus*):

- (1) 02.11.1989 Biologische Station Illmitz/Bgld, 1 Ind. Fängling (D. Brensing; BRENSING & BARTHEL 1993)
- (2) 06.12.2000 Biologische Station Illmitz/Bgld, 1 Ind. Fängling (A. Grüll)

Weißflügellerche *Alauda leucoptera* **White-winged Lark**

B0

Meldepflicht seit 1980

Die Weißflügellerche besiedelt die Steppenzone der Zentralpaläarktis. Das Verbreitungsgebiet reicht von der Unteren Wolga (Russland) und Westkasachstan über den Südwesten der Mongolei bis in den Nordwesten Chinas. In der Westpaläarktis brütet die Art nur in Russland und in Westkasachstan. Die Überwinterungsgebiete dieses Kurzstreckenziehers erstrecken sich vom Nordwesten Pakistans und dem Nord-Iran bis nach Anatolien, Südrussland und in die Ukraine. Aus Österreich liegt ein Nachweis vor:

- (1) 20.04.1910 Viehhausen – Gois/Sbg, 1 ad.; Beschreibung (J. Plaz; PLAZ 1911)

Ohrenlerche *Eremophila alpestris* Horned Lark

A

Meldepflicht seit 1980



Ohrenlerche, ad., 15.02.2011, Sieding/OÖ (H. Pflieger)

Die Ohrenlerche hat eine holarktische Brutverbreitung und ist ein Brutvogel der Tundra und verschiedener Gebirgslandschaften. Das weite, aber sehr lückige Brutareal der Art erstreckt sich vor allem über Eurasien und Nordamerika, zwei kleine isolierte Vorkommen befinden sich im Atlasgebirge (Marokko) und im Andenhochland (Kolumbien). In Europa brüten vier Unterarten: *E. a. flava* in Skandinavien und der arktischen Tundra, *E. a. balcanica* in den Bergen der Balkanhalbinsel und in den Südkarpaten, *E. a. penicillata* in Kleinasien, im Kaukasus und bis in den Nordiran sowie *E. a. brandti* vom Kaspischen Meer bis Zentralasien.

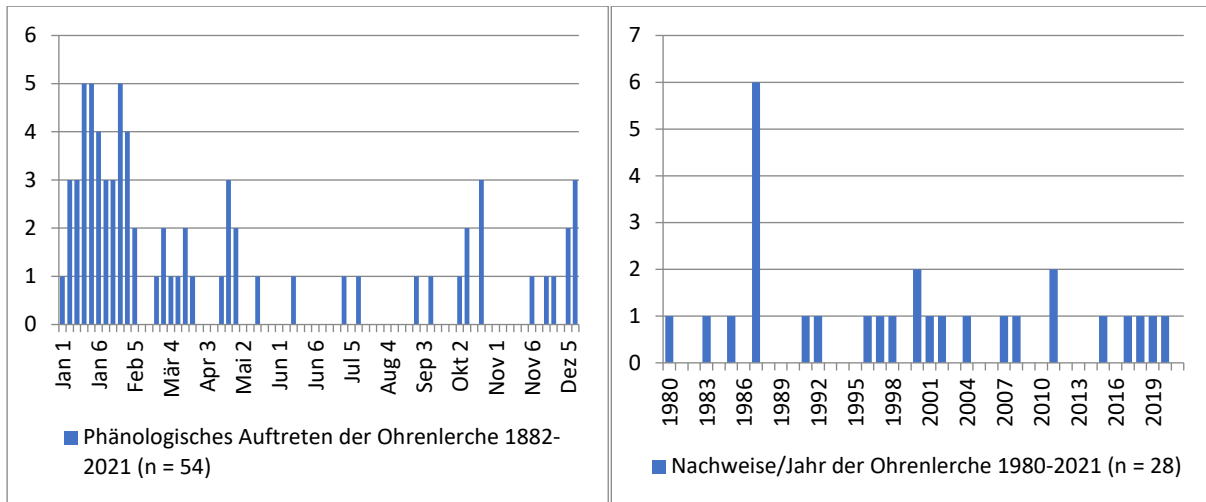
In Österreich ist die Ohrenlerche mit bisher 57 Nachweisen ein sehr seltener Gast, von dem vor 1980 folgende 29 Nachweise vorliegen:

- (1) 10.09.1882 Gailtal/Ktn, 3 Ind. (F. C. Keller; TSCHUSI 1883a, FELDNER et al. 2008)
- (2) 27. - 28.04.1884 Zollner/Karnische Alpen/Ktn, „ein starker Flug“ (F. C. Keller; TSCHUSI & DALLA-TORRE 1887, KELLER 1890, FELDNER et al. 2008)
- (3) 04.05.1887 Zollner/Karnische Alpen/Ktn, „ein starker Flug“ (F. C. Keller; TSCHUSI & DALLA-TORRE 1889, KELLER 1890, FELDNER et al. 2008)
- (4) 27.03.1920 Lambach/OÖ, 1 ad. ♀ (leg. K. Steinparz; Archiv Steinparz, ALBEGGER et al. 2011)
- (5) November 1930er Jahre Raum Gmunden/OÖ, 40-50 Ind. (A. Watzinger; Archiv Steinparz, ALBEGGER et al. 2011)
- (6) 08.12.1932 - 07.01.1933 Rossau/Innsbruck/T, 30 Ind. (J. Kührtreiber; KÜHTREIBER 1950)
- (7) 16.01.1954 Schlüßlhof Steyr/OÖ, 1 ad. ♀ erlegt; Stopfpräparat ehemals in Coll. Steinparz, nun im Heimatmuseum Steyr (K. Steinparz, W. Firbas, W. Lindinger; Archiv Steinparz, STEINPARZ 1955a, BERNHAUER et al. 1957, W. Lindinger in litt.)
- (8) 16.01.1954 Klagenfurt/Ktn, 1 ad. (O. Klimsch; KLIMSCH 1955, FELDNER et al. 2008)
- (9) 19. - 20.02.1954 Schlüßlhof Steyr/OÖ, 1 ad. ♂ (am 20.02.) erlegt, 1 ad. ♀ (am 19.02.) erlegt; Stopfpräparat im HdN (Inv.-Nr. 60) (Archiv Steinparz, STEINPARZ 1955a, BERNHAUER et al. 1957)
- (10) 1955 Manaberg bei St. Marienkirchen am Hausruck/OÖ, 1 Ind. (J. Gruber; ALBEGGER et al. 2011)

- (11) 08.03.1955 Staning/OÖ, 1 ad. (K. Steinparz; Archiv Steinparz, BERNHAUER et al. 1957, STEINPARZ 1957)
- (12) Ende Februar 1956 Asten bei Enns/OÖ, 1 ad. ermattet gefangen und gesundgepflegt, lebte noch im April (Hubatschek; Archiv Steinparz, STEINPARZ 1957)
- (13) 27.12.1957 Parndorfer Platte/Bgld, 4-6 Ind. (K. Bauer, F. Spitzenberger, H.-M. Steiner; STEINER 1959)
- (14) 15. - 31.03.1958 St. Andrä am Zicksee/Bgld, 100-120 ad. (H. Freundl, F. Spitzenberger, H.-M. Steiner; STEINER 1959)
- (15) 28. - 29.12.1959 & 03. - 05.01.1960 St. Andrä am Zicksee/Bgld, 3 Ind. (M. Ganso; GANSO 1960)
- (16) 21.10.1962 Rheindelta/Vbg, 1 ♂ (W. Badtke, H. M. Koch, D. Weizäcker; JACOBY et al. 1970, MAUMARY et al. 2007)
- (17) 20.02.1963 Kraftwerk St. Pantaleon, Albing/NÖ, 1 ad. ♂, 1 ad. ♀ erlegt; Bälge im OÖLM (Inv.-Nr. 1963/7 & 1963/8) (leg. F. Schwarz; MAYER 1968)
- (18) 04.01.1964 Lange Lacke/Apetlon/Bgld, 12 ad. (M. Ganso; BAUER & GANSO 1964)
- (19) 13.12.1964 Illmitz/Bgld, 1 ♂; AfK (R. Triebel; TRIEBL 1977)
- (20) 28.12.1966 Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (W. Kurz, D. Weizäcker; JACOBY et al. 1970, MAUMARY et al. 2007)
- (21) 10. - 11.01.1967 Gniebing b. Feldbach/Stmk, 1 ad.; Foto (F. Maierl; HAAR 1975, SAMWALD 1975)
- (22) 21.10.1967 Lange Lacke & Östliche Wörtenlacke/Apetlon/Bgld, ca. 150 Ind. (W. Lehmann; Archiv BirdLife Österreich, ALBEGGER et al. 2011)
- (23) 23.12.1969 Kraftwerk Garsten, St. Ulrich/OÖ, 10-12 Ind. (J. Blumenschein; ALBEGGER et al. 2011)
- (24) 25.02.1978 westlich Zirl/T, 1 ad. ♂; Foto (H. Myrbach; Kartei Tiroler Vogelwarte, Biodatenbank TLM, PROKOP 1978b, ALBEGGER et al. 2011)
- (25) 12.01.1979 Rodingersdorf, Weitersfeld/NÖ, 2 ad. (H. Lauermaier; Archiv BirdLife Österreich, ALBEGGER et al. 2011)
- (26) 16. - 23.01.1979 Krieglach/Stmk, 40-45 ad. (R. Stocker; STOCKER 1979, 1981)
- (27) 17. - 18.01.1979 Fußacher Bucht/Rheindelta/Vbg, 1 ad.; AfK (V. Blum, K. Müller, G. Ladstätter; SCHUSTER et al. 1983, MAUMARY et al. 2007)
- (28) 31.01.1979 Sandgrube Pfaffendorf/Ktn, 1 ad. ♂; AfK (M. Woschitz; WRUB 1980, FELDNER et al. 2008)
- (29) 11.02.1979 Flugplatz Fürstenfeld/Stmk, 1 ad. (F. Samwald, O. Samwald; SAMWALD & SAMWALD 1983b, HAAR et al. 1986)

Es besteht eine Häufung in den östlichen Landesteilen, wobei die Ohrenlerche mit Ausnahme Salzburgs in allen Bundesländern festgestellt wurde. Bemerkenswert sind die Jahre 1979 und 1987 mit fünf bzw. sechs Nachweisen. Rund 40 % der Nachweise (23) ist auf Unterartniveau zuordenbar und betrifft durchwegs die nördliche Subspezies *flava*, die vor allem an den Küsten der Nord- und Ostsee überwintert (ALBEGGER et al. 2011). Der Schwerpunkt des Auftretens in Österreich liegt im Winter, die meisten Nachweise stammen aus dem Zeitraum Ende Dezember bis Mitte Februar. Bemerkenswert sind zwei Juli-Feststellungen aus dem alpinen Raum, je eine aus den Karnischen Alpen in Osttirol (26.07.1980) und den Niederen Tauern/Stmk (17.07.2004), sowie ein singendes Männchen auf der Koralpe (Grenze Kärnten/Steiermark; in beiden Bundesländern, 29.04. - 02.05.2007), die gelegentliche Übersommerungen bzw. Brutversuche in den österreichischen Alpen nicht ausgeschlossen erscheinen lassen. Ohrenlerchen werden meist einzeln oder zu zweit, manchmal aber auch in Trupps angetroffen, die Truppgrößen können in Ausnahmefällen bis zu 150 Individuen umfassen (ALBEGGER et al. 2011).





	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise	14	8	7	11	-	8	3	6	1

(1 Nachweis an der Grenze Ktn/Stmk für beide Bundesländer gezählt)

Kurzzehenlerche *Calandrella brachydactyla* Greater Short-toed Lark

A

Meldepflicht seit 1980 abseits Bodensee-Gebiet, seit 1991 auch aus dem Bodensee-Gebiet



Kurzzehenlerche, ad., 07.05.2015, Rosswiesen/Liezen/Stmk (H. Kolland)

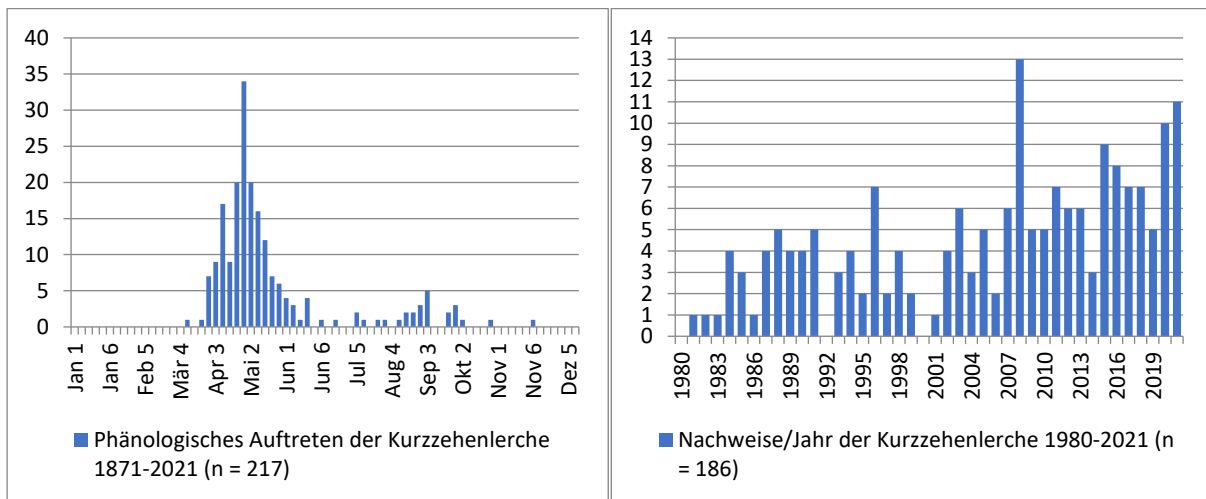
Die Kurzzehenlerche ist ein Faunenelement der Trockenlandschaften der Südpaläarktis, deren weitläufiges Verbreitungsgebiet sich von Nordwestafrika und der Iberischen Halbinsel im Westen bis nach China im Osten erstreckt. In Europa brütet die Art vorwiegend im Mittelmeerraum und an der Schwarzmeerküste, sehr lokal auch in Nordfrankreich und Ungarn.

In Österreich ist die Art ein seltener, seit 1978 mit Ausnahme der Jahre 1980, 1992 und 2000 alljährlicher Gast (wohl zumindest überwiegend Unterart *brachydactyla*) mit 218 Nachweisen (ALBEGGER 2013), der nur im Rheindelta/Vbg regelmäßig (nahezu alljährlich, seit 1978 lediglich 1980, 1992, 2000 & 2017 kein Nachweis) erscheint. Mit Ausnahme von Wien liegen aus allen Bundesländern Nachweise vor. Im Jahr 1966 brüteten 3-4 Paare an verschiedenen Stellen im Seewinkel/Bgld, die der pannonischen Population zugeordnet werden (Unterart *hungarica*; GLUTZ & BAUER 1985). Bei den jüngeren Nachweisen aus dieser Region stellt sich allerdings

aufgrund des dramatischen Bestandsrückgangs der pannonischen Population die Frage, ob hier nicht auch Vögel der Unterart *brachydactyla* involviert sind. Diese Frage muss mangels genauer Untersuchung der wenigen beobachteten Vögel einstweilen offenbleiben (ALBEGGER 2013).

Beobachtungen aus dem Rheindelta/Vbg werden von der AfK erst seit 1991 behandelt. Nach dem Erstnachweis für dieses Gebiet im Jahr 1963 wurden 41 Nachweise bis einschließlich 1990 erbracht (24 im Zeitraum 1980-1990), seit Einführung der Meldepflicht wurden von hier bis einschließlich 2021 75 Nachweise bekannt. Aus dem übrigen Österreich gibt es aus der Zeit vor 1980 sechs näher datierte Nachweise aus dem Burgenland, drei Nachweise aus der Steiermark, je zwei Nachweise aus Kärnten, Tirol und Vorarlberg abseits des Rheindeltas (GLUTZ & BAUER 1985, FELDNER et al. 2008, ALBEGGER 2013, Archiv AfK, W. Gstader in litt.), seit 1980 sind es 87 Nachweise. Die Art tritt in der Regel in den Niederungen auf, es gibt aber bemerkenswerterweise auch mehrere Nachweise aus alpinen Lagen in über 2000 m Seehöhe.

Die Kurzzeihenlerche tritt in Österreich überwiegend von Ende März bis Ende Juni mit deutlichem Schwerpunkt im April und Mai auf, meist einzeln oder zu zweit, doch wurden schon Trupps mit bis zu 5 Individuen registriert. Vom Herbstzug (Juli bis November mit Schwerpunkt im September) gibt es vergleichsweise wenige 24 Einzelfeststellungen und lediglich einen Nachweis mit zwei Individuen.



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise	16	27	6	12	3	18	8	128	-

Bergkalanderlerche *Melanocorypha bimaculata* Bimaculated Lark

A

Meldepflicht seit 1980



Bergkalanderlerche, 01.11.2020 Tachenberger Moos/Aigen im Ennstal/Stmk (H. Kolland)

Die Bergkalanderlerche besiedelt Zentralanatolien, Nordisrael, Syrien und den Iran sowie Teile Mittelasiens bis in den Westen Chinas. Die Überwinterungsgebiete liegen im Wesentlichen in Nordostafrika, im Nahen Osten bzw. Teilen der Arabischen Halbinsel und vom Osten des Irans bis nach Indien. Aus Österreich liegt ein Nachweis vor:

- (1) 30.10. - 02.11.2020 Tachenberger Moos/Aigen im Ennstal/Stmk, 1 Ind. (H. Kolland, E. Albegger, A. Foki u. a.; KOLLAND 2022)

Kalanderlerche *Melanocorypha calandra* Calandra Lark

A

Meldepflicht seit 1980



Kalanderlerche, ad., 15.04.2012, Rattenberg bei Fohnsdorf/Aichfeld/Stmk (H. Kolland)

Die Kalanderlerche ist ein Brutvogel der trockenen Tieflandebenen sowie von Hochplateaus und Steppengebieten des Mittelmeerraums, von der Iberischen Halbinsel über Kleinasien bis zum Altai-Gebirge. Die Österreich am nächsten gelegenen Brutplätze befinden sich an der Adriaküste in Kroatien. Aus Österreich liegen 20 Nachweise vor (Unterart *calandra*). Davon stammen 19 Feststellungen aus dem Frühjahr zwischen Anfang April und Mitte Juni und lediglich eine aus dem Herbst:

- (1) 16.05.1884 oberes Gailtal/Ktn, einige ad. (F. C. Keller; KELLER 1890)
- (2) 04.05.1897 Lavamünd/Ktn, 1 ad. (F. C. Keller; KELLER 1898a)
- (3) 15.04.1966 Podersdorf – Hölle/Ilmitz/Bgld, 1 ad. (H.-H. Bergmann; BAUER & MAZZUCCO 1967, GLUTZ & BAUER 1985) – BAUER & MAZZUCCO (1967) geben den Beobachternamen mit H.-H. Müller an.
- (4) 10.06.1966 Podersdorf – Hölle/Ilmitz/Bgld, 1 Ind. (K. O. Beckmann; GLUTZ & BAUER 1985)

- (5) 20.04.1975 Härterhöhe/Mariahof/Stmk, 1 ad.; AfK (F. Kolb; KOLB 1982, Archiv AfK)
- (6) 04.05.1983 Höchster Ried/Vbg, 1 ad. (P. Willi; WILLI 1983)
- (7) 05.05.1988 Kapfenberg/Stmk, 1 ad. (M. Dumpelnik)
- (8) 07.04.1993 Härterhöhe/Mariahof/Stmk, 1 ad. (P. Sackl, A. Lienhart)
- (9) 28.05.1994 Rheindelta/Vbg, 1 ad. (G. Juen)
- (10) 02.05.1999 St. Andrä/Ktn, 1 ad. (G. Brenner, P. Rass, W. Jandl)
- (11) 18.05.2005 Oberhofen/T, 1 ad. (W. Gstader, H. Dallinger)
- (12) 18. - 24.04.2008 Kappel am Krappfeld/Ktn, 1 ad. (E. Albegger, G. Bierbaumer, W. Kautz u. a.; BIERBAUMER 2011)
- (13) 25.09. - 04.10.2008 Hargelsberg/OÖ, 1 Ind. (H. Pflieger, G. Juen, N. Pühringer u. a.)
- (14) 01.05.2011 Mühldorf bei Scharnstein/OÖ, 3 ad. (M. Strasser)
- (15) 13. - 15.04.2012 Rattenberg bei Fohnsdorf/Aichfeld/Stmk, 1 ad. (D. Nayer, E. Albegger, H. Pfeifhofer u. a.)
- (16) 26.03.2014 Neufeldlacke/Apetlon/Bgld, 1 ad. (L. Khil)
- (17) 03.06.2014 Lange Lacke/Apetlon/Bgld, 1 Ind. (L. Khil)
- (18) 29. - 30.04. & 13. - 14.05.2016 Spielberg & Flatschach/Aichfeld/Stmk, 1 ad. (D. Nayer, R. Probst, J. Hohenegger u. a.)
- (19) 02. - 03.05.2016 Krappfeld/Ktn, 1 ad. (R. Probst, G. Bierbaumer)
- (20) 21.04.2021 Moos/Feistritz b. Knittelfeld/Aichfeld/Stmk, 1 ad. (J. Prohaska-Hotze)

Schwarzsteppenlerche *Melanocorypha yeltoniensis* Black Lark

B

Meldepflicht seit 1980



Schwarzsteppenlerche, ♂, zwischen 1857 und 1874, Breitensee/W (A. Schumacher, NMW)

Das Verbreitungsgebiet der Schwarzsteppenlerche, lange Zeit Mohrenlerche genannt, reicht von der unteren Wolga bis nach Mittelasien. In der Westpaläarktis brütet sie nur in Russland und Westkasachstan. Ein Teil der Vögel (vor allem die Männchen) bleibt ganzjährig in den Brutgebieten, ein Teil überwintert nördlich und östlich des Schwarzen Meeres sowie südlich des Kaspischen Meeres. In Europa ist die Art eine Ausnahmereischeinung, von der aus Österreich ein Nachweis vorliegt:

- (1) zwischen 1857 und 1874 Breitensee/W, 3 ♂ erlegt; Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 36.591) (PELZELN 1877a, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1985)

Heinestummellerche *Alaudala heinei* Turkestan Short-toed Lark

A

Meldepflicht seit 1980



Heinestummellerche, 02.02.2021, Bernhardsthaler Ebene/NÖ (A. Tiefenbach)

Der Artenkomplex der „Stummellerche“, der sehr lückig von den Kanarischen Inseln über Nordafrika und Vorderasien bis nach Ostasien verbreitet ist, wurde vor kurzem von ursprünglich zwei bis drei auf vier Arten aufgesplittet (vgl. ALSTRÖM et al. 2020). In Europa brüdet die Mittelmeer-Stummellerche lediglich in Spanien, die Heinestummellerche in der Ukraine sowie in Südwest-Russland und im Kaukasus-Gebiet. Abseits der Brutgebiete werden diese Arten wesentlich seltener nachgewiesen als die sehr ähnliche Kurzzeheulerche. Aus Österreich liegen zwei Nachweis vor, von denen einer mittels DNA-Untersuchung des Kots zweifelsfrei der Heinestummellerche zugeordnet werden konnte, während der andere auf Basis der vorliegenden Beschreibung nicht auf (neuem) Artniveau bestimmt werden konnte: (1) 20.01. & 31.01. - 10.02.2021 Hohenau an der March/Bernhardsthaler Ebene/NÖ, 1 Ind. (R. Katzinger, S. Kofler, E. Albegger u. a.; KATZINGER 2023a)

Mittelmeer-Stummellerche/Heinestummellerche *Alaudala rufescens/heinei* Mediterranean/Turkestan Short-toed Lark

A0

(1) 07.04.1993 Härterhöhe/Mariahof/Stmk, 1 ad. (P. Sackl, A. Lienhart; SACKL 1994)

Rötelschwalbe *Cecropis daurica* Red-rumped Swallow

A

Meldepflicht seit 1980

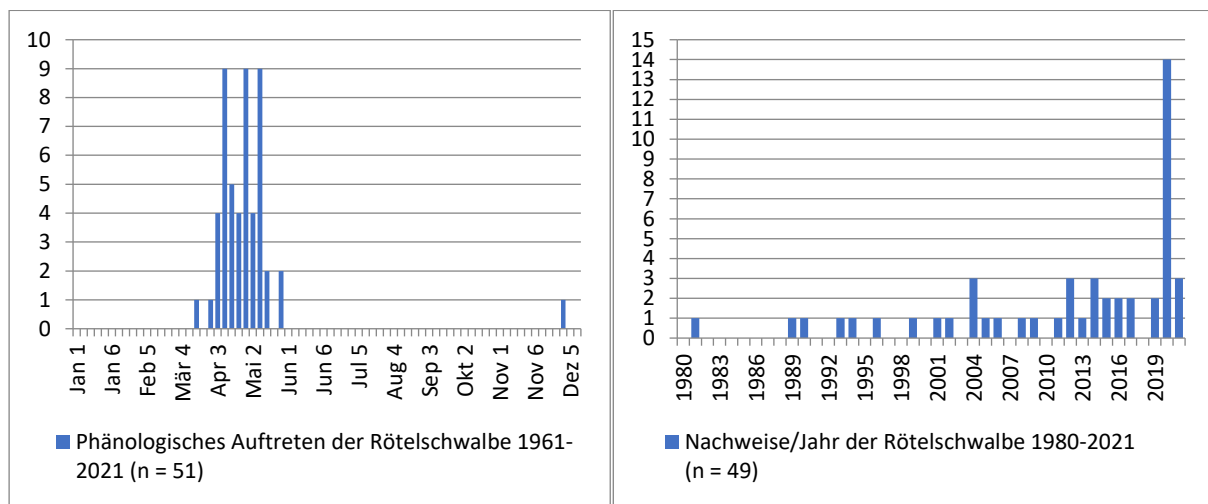


Rötelschwalbe, 30.04.2009, Sanddelta/Rheindelta/Vbg (S. Loner)

Die Rötelschwalbe ist in Afrika und in der Südhälfte Eurasiens weit verbreitet. In Europa besiedelt die Art vor allem den Mittelmeerraum (Unterart *rufula*). In den letzten Jahrzehnten ist eine nordwärts gerichtete Arealausdehnung im gesamten europäischen Mittelmeerraum erkennbar, insbesondere seit dem Jahr 2010 (KELLER et al. 2020). Die Österreich nächstgelegenen

Brutplätze befinden sich derzeit im nordostitalienischen Friaul-Julisch Venetien sowie an der slowenischen und kroatischen Adriaküste. Im Jahr 2017 gelang auch ein Brutnachweis in Balatonfüred am Nordufer des Plattensees in Westungarn (BODOR 2017).

In Österreich ist die Rötelschwalbe ein seltener, in letzter Zeit aber zunehmend regelmäßiger Gast, der vor allem am Frühjahrszug in großen Rauchscharbentrupps erscheint. Bisher liegen 51 Nachweise vor, wobei allein 14 im Zuge eines starken Einflugs im Jahr 2020 erbracht wurden (ZENS 2022). Die meisten Feststellungen stammen aus dem Vorarlberger Rheintal (17), insbesondere dem Rheindelta (15), woher auch die beiden Nachweise vor 1980 stammen (30.04.1961 Rheinspitz/Rheindelta/Vbg, 1 Ind.; Beschreibung [G. Jung, C. Kleinsteuber; JUNG & KLEINSTEUBER 1962, GLUTZ & BAUER 1985], 20.05.1964 Harden Binnenbecken/Rheindelta/Vbg, 1 Ind.; Beschreibung [H. Jacoby, S. Schuster; SCHUSTER & JACOBY 1966, Archiv AfK]). Mit Ausnahme Wiens liegen aber mittlerweile aus allen Bundesländern Nachweise vor. Jahreszeitlich tritt die Art ausnahmsweise bereits Ende März, in der Regel aber nicht vor der zweiten Aprilpentade auf. Der Durchzug gipfelt von der zweiten April- bis zur ersten Mai-Hälfte und nimmt danach abrupt bis Ende Mai ab. Vom Herbstzug liegt nur eine Feststellung vom 17.12.2016 aus Grödig/Sbg vor, die einen diesjährigen Vogel betrifft, der verletzt gegriffen wurde und anschließend in Pflege verstarb (Beleg im HdN; via E. Haberpeuntner, C. Medicus, R. Lindner, J. Pohacker, M. Weber). Rötelschwalben treten in der Regel einzeln, selten in kleinen Trupps mit bis zu drei Individuen auf.



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise	6	5	5	8	1	5	4	17	-

Seidensänger *Cettia cetti* Cetti's Warbler

A0

Meldepflicht seit 1980

Der Seidensänger besiedelt ein großes Areal vom westlichen Mittelmeerraum über Vorderasien, den Nord-Iran und das nördliche Afghanistan bis nach Zentralasien. Im Mittelmeerraum ist die Art ein Standvogel. Die nächstgelegenen Brutplätze reichen in Nordostitalien nahe an die österreichische Grenze. Aus Österreich liegen zwei Nachweise vor:

- (1) 30.07.2007 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (D. Bruderer)
- (2) 10.04.2020 Waldteiche/Kirchberger Teiche/Stmk, 1 ad. (A. Tiefenbach, E. Albegger)



Tianschanlaubsänger *Phylloscopus humei* Hume's Leaf Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Tianschanlaubsänger, 07.12.2022, Zwettl/NÖ
(E. Ludescher)

Der Tianschan-Laubsänger ist ein überwiegend ostpaläarktisches Faunenelement, der die mittelasiatische Gebirge vom mittleren Südrussland bis Nordost-Afghanistan und zum Himalaya (Nordindien und Nepal) sowie das mittlere China besiedelt. In Europa ist die Art mittlerweile ein sehr seltener, aber alljährlich in geringer Zahl festgestellter Gast, von dem aus Österreich ein Nachweis vorliegt:

(1) 07.12.2022 Zwettl/NÖ, 1 Ind. (S. Teufl, H. Gutmann, R. Katzinger u. a.)

Die nachstehenden Meldungen werden aus den jeweils angeführten Gründen als nicht ausreichend gesichert angesehen:

26.09.1959 Zentralfriedhof/W, 1 Ind. (H. Peters; PETERS 1960a) – Diese als Gelbbrauen-Laubsänger publizierte Beobachtung wurde bei GLUTZ & BAUER (1991) der Form *humei* zugeordnet. Das wichtigste Merkmal, der Ruf, spricht aber nicht klar für *humei*. Die Beschreibung des Vogels passt genauso gut auf *inornatus*. Die Dokumentation reicht jedenfalls für einen Erstnachweis dieser schwierig zu bestimmenden Art nicht aus (RANNER & KHIL 2009).
17.11.1965 & 22.11.1972 Rheindelta/Vbg, je 1 Ind. (SCHUSTER et al. 1983, GLUTZ & BAUER 1991) – Diese beiden Meldungen kommen als Nachweise nicht in Frage, da die Bestimmung erst Jahre nach der Beobachtung erfolgte und keinerlei Dokumentation vorliegt (RANNER & KHIL 2009).

Gelbbrauen-Laubsänger *Phylloscopus inornatus* Yellow-browed Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Gelbbrauen-Laubsänger, 14.10.2014, Graz-Geidorf/Stmk (A. Tiefenbach)

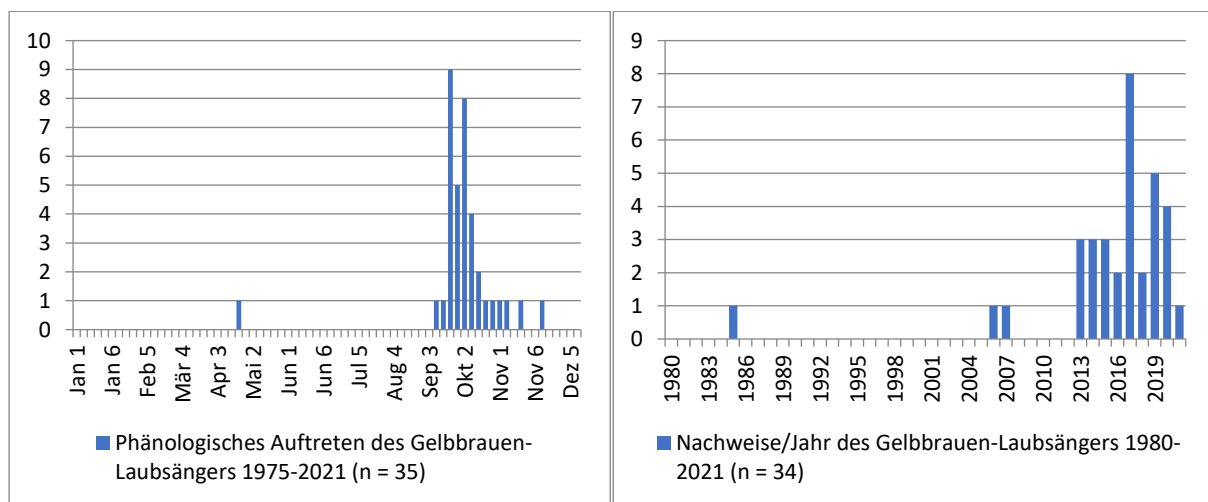
Das Brutareal des Gelbbrauen-Laubsängers erstreckt sich von der Petschora über die sibirische Taiga bis zum Ochotskischen Meer (Russland). Das Überwinterungsgebiet liegt in Südostasien zwischen Nordost-Indien und Malaysia. Er erscheint als häufigste Art unter den sibirischen Zugvögeln regelmäßig in Mittel- und Westeuropa, wird aber im Binnenland nur selten entdeckt.

Aus Österreich liegen 36 Nachweise des Gelbbrauen-Laubsängers aus allen Bundesländern mit Ausnahme Kärntens vor, ohne dass ein räumlicher Schwerpunkt feststellbar ist. Die Art war lange Zeit eine extreme Seltenheit, von der bis zum Jahr 2012 lediglich die folgenden fünf Nachweise gelangen:

- (1) Herbst 1836 Wien, 1 Ind. gefangen; demontiertes Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 31.079) (MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1991)
- (2) 27.10.1975 Biologische Station Illmitz/Bgld, 1 Ind. Fängling; Beschreibung (W. Friedrich, W. Dornberger, R. Schlenker; SCHLENKER 1977)
- (3) 29.09.1985 Mariahof/Stmk, 1 Ind. (F. Kolb)
- (4) 29. - 30.09.2006 Rohrspitz/Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (G. Juen, A. Schönenberger, D. Ziegler)
- (5) 08.11.2007 Unterer Inn unterhalb Salzachmündung/OÖ, 1 Ind. (J. Borsutzki)

Seit 2013 konnte die Art alljährlich registriert werden und ist damit zwar weiterhin ein seltener, aber zunehmend regelmäßig wahrgenommener Gast, von dem allein im Jahr 2017 acht Nachweise vorliegen. Diese Entwicklung liegt zumindest zum Teil daran, dass eine zunehmende Zahl von Vogelbeobachtern sich mit dem charakteristischen Ruf des Gelbbrauen-Laubsängers vertraut gemacht hat, durch den eine Entdeckung dieser ruffreudigen Art wesentlich erleichtert wird. Die Art wird nahezu ausnahmslos am Herbstzug festgestellt, der in der zweiten Septemberhälfte einsetzt und von der letzten September-Pentade bis Mitte Oktober seinen Höhepunkt erreicht. Der Durchzug wird in der Regel bis Anfang November abgeschlossen, einzelne Nachweise liegen aber noch bis Anfang Dezember vor. Am Frühjahrszug ist die Art europaweit eine extreme Seltenheit, von der aus Österreich ein – mittels Tonaufnahme belegter – Nachweis eines Einzelvogels vom 30.04.2021 aus Ober-Grafendorf/NÖ (A. Kirtz) vorliegt. Gelbbrauen-Laubsänger treten fast ausschließlich allein auf, in einem Fall konnten zwei Individuen gemeinsam registriert werden (TIEFENBACH 2016).

Weiters existieren drei Meldungen (1959, 1965, 1972) aus Wien bzw. dem Rheindelta/Vbg, die dem damals als Unterart des Gelbbrauen-Laubsängers gehandelten Tienschanlaubsänger zugeordnet wurden (vgl. unter dieser Art).



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise	6	-	7	4	1	6	4	5	3

Goldhähnchen-Laubsänger *Phylloscopus proregulus* Pallas's Leaf Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Goldhähnchen-Laubsänger, ad., 26.01.2019, Maria-Theresien-Platz/Innere Stadt/W (G. Loidolt)

Der Goldhähnchen-Laubsänger besiedelt die südsibirische Nadelwaldtaiga und dortige Bergwälder bis in die nördliche Mongolei und Nordostchina. Das Brutgebiet hat sich im 19. Jahrhundert deutlich nach Westen ausgedehnt. Die Vögel sind ausgesprochene Langstreckenzieher, die im südlichen China und angrenzenden Ländern überwintern. In den letzten Jahrzehnten wurde die Art in Europa vor allem während des Herbstzugs in wachsender Zahl, vorwiegend an den Westküsten, festgestellt. Im Binnenland ist die Art nach wie vor sehr selten. Aus Österreich liegen zwei Nachweise vor:

- (1) 07. & 14.11.2004 Scharnstein/OÖ, 1 Ind (N. Pühringer, M. Pühringer-Platzer; PÜHRINGER 2004)
- (2) 21. - 26.01.2019 Maria-Theresien-Platz/Innere Stadt/W, 1 Ind. (C. Roland, E. Albegger, A. Foki u. a.; ROLAND 2021)

Dunkellaubsänger *Phylloscopus fuscatus* Dusky Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Dunkellaubsänger, 10.10.2017, Biologische Station Illmitz/Bgld (F. Bittermann)

Der Dunkellaubsänger ist ein Brutvogel Ostasiens, der von Zentral- und Ostsibirien bis ins zentrale nördliche und Nordost-China sowie in der nördlichen Mongolei vorkommt. Die Art ist ein Langstreckenzieher, deren Überwinterungsgebiete im Südosten Asiens liegen. Der Dunkellaubsänger tritt in Europa mittlerweile alljährlich in geringer Zahl als Irrgast auf. Aus Österreich liegen vier Nachweise vor (Unterart *fuscatus*):

- (1) 22.11.1973 Ebental bei Klagenfurt/Ktn, 1 1.KJ ♀ Fängling; Balg im NMW (Inv.-Nr. 72.880) (M. Woschitz; WOSCHITZ 1974)
- (2) 10.10.2017 Biologische Station Illmitz/Bgld, 1 Ind. Fängling (G. Hafner, F. Bittermann; BITTERMANN 2019)
- (3) 14.10.2017 Neudegg/Apetlon/Bgld, 1 Ind. (J. Laber)
- (4) 13.10.2019 DoKW Abwinden-Asten/OÖ, 1 Ind. (J. Vratny, A. Wolfbeisser)

Iberienzilpzalp *Phylloscopus ibericus* Iberian Chiffchaff

A

Meldepflicht seit 1980



Iberienzilpzalp, ad., 01.05.2022, Walser Feld/Sbg (L. Jerabek)

Der Iberienzilpzalp wurde lange Zeit als Unterart des Zilpzalps *Phylloscopus collybita* angesehen. Er wurde schließlich gegen Ende der 1990er Jahre aufgrund molekulargenetischer und gesanglicher Unterschiede auf Artniveau gehoben. Die Art besiedelt ein relativ kleines Verbreitungsgebiet, das sich vom nördlichen Teil Nordwestafrikas über die Iberische Halbinsel bis in den äußersten Südwesten Frankreichs erstreckt. In der Pyrenäenregion im Nordosten Spaniens und im Süden Frankreichs gibt es eine Zone, in der die Art mit dem Zilpzalp hybridisiert. Die Überwinterungsgebiete befinden sich in Westafrika. Aus Österreich liegt ein Nachweis vor:

- (1) 01.05.2022 Walser Feld/Sbg, 1 ad. (L. Jerabek, W. Forstmeier)

Meldepflicht seit 1980



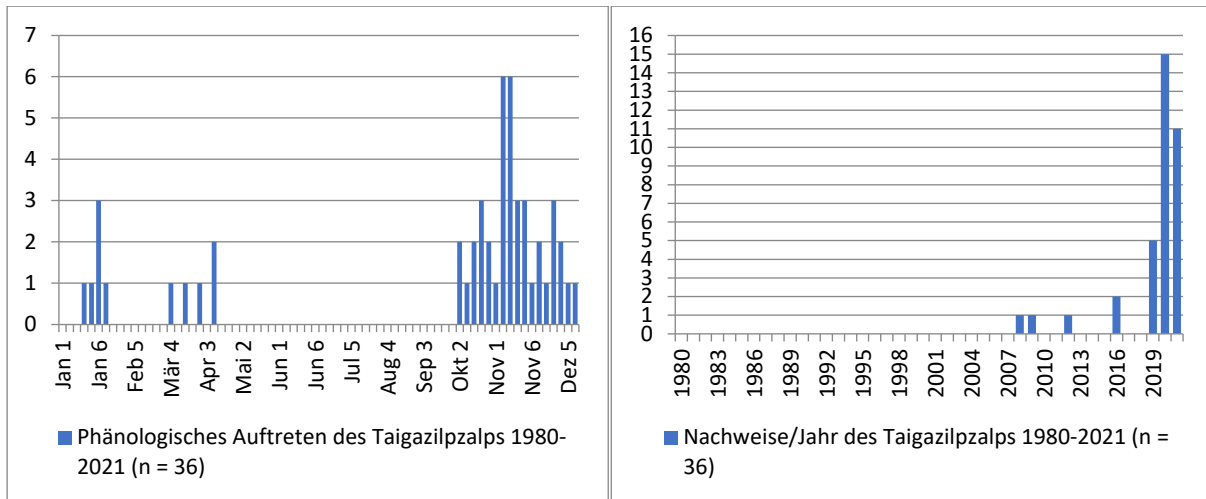
Taigazilpzalp, ad., 14.11.2021,
Güssinger Teiche/Bgld (O. Samwald)

Der Taigazilpzalp ist die östliche Unterart des Zilpzalps *Phylloscopus collybita*, deren Verbreitungsgebiet sich von der Kanin-Halbinsel und dem Petschorabecken im europäischen Teil Russlands und den Norden Kasachstans bis ins südliche Sibirien und die nördliche Mongolei erstreckt. Seine Überwinterungsgebiete liegen im südlichen Asien in Indien, Nepal, dem Iran und auf der Arabischen Halbinsel. Dieser Unterart wurde in den vergangenen zwei Jahrzehnten vermehrt Beachtung in Form zahlreicher Bestimmungsartikel geschenkt. Seither wird der Taigazilpzalp alljährlich in steigender Zahl registriert.

In Österreich war die Art bis vor wenigen Jahren eine sehr seltene Ausnahmeerscheinung. So liegen bis 2018 lediglich folgende fünf Nachweise vor:

- (1) 15.11.2008 Neudegg/Apetlon/Bgld, 1 Ind. (J. Lamber)
- (2) 08.11.2009 Warmblüterkoppel/Illmitz/Bgld, 1 Ind. (L. Khil, B. Helbich, K. Mühlböck u. a.)
- (3) 29. - 30.01.2012 Apetlon/Bgld, mind. 1 Ind. (G. Hafner, C. Roland)
- (4) 17.04.2016 Seebad Illmitz/Bgld, 1 ad. (L. Strobl)
- (5) 18.12.2016 Haslau/Gänserndorf/NÖ, 1 Ind. (C. Schütz, C. Schulze)

Nachdem sich in den vergangenen Jahren eine deutlich gestiegene Zahl von Vogelbeobachtern mit dieser Unterart und insbesondere seinem charakteristischen Ruf auseinandergesetzt hat, stieg die Zahl der Nachweise sprunghaft an. Von 2019 bis 2021 wurden nicht weniger als 31 Nachweise anerkannt, wobei aufgrund der schwierigen Bestimmung nur Meldungen mit guten Fotos oder Tonaufnahme sowie unterstützender Beschreibung des Vogels und geäußelter Rufe/Gesang von der AfK behandelt werden. Der Großteil der Nachweise (20) stammt aus dem Neusiedler See-Gebiet/Bgld, in allen anderen Bundesländern mit Ausnahme von Oberösterreich und Salzburg wurde die Art aber bereits nachgewiesen. Der Taigazilpzalp wird überwiegend am Herbstzug festgestellt. Die ersten Vögel erscheinen Anfang Oktober, der Schwerpunkt des Auftretens liegt in der ersten Novemberhälfte. Danach nimmt der Durchzug merklich ab, es kommt jedoch gelegentlich auch zu Überwinterungen und damit Feststellungen auch im Dezember und Jänner, was bei der Interpretation des Phänologiediagramms zu berücksichtigen ist. Die wenigen Frühjahrsdaten streuen von Mitte März bis Mitte April. Taigazilpzalpe treten meist einzeln, seltener zu zweit auf. Einmal wurden drei Individuen gemeinsam beobachtet.



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise	21	1	6	-	-	3	2	2	1

Grünlaubsänger *Phylloscopus trochiloides* Greenish Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Grünlaubsänger, ad., 27.06.2019, Hufberg/Böhmerwald/OÖ (H. Pflieger)

Der Grünlaubsänger brütet in vier verschiedenen Unterarten von der Ostsee bis in die Taigazone des Ochotskischen Meeres in Ostsibirien (Russland) sowie im Bergwaldgürtel der zentralasiatischen Gebirge südlich bis in den Himalaya. Seit den 1990er Jahren ist eine Arealausweitung in Richtung Mitteleuropa zu beobachten. Aus Österreich liegen 21 Nachweise vor (Unterart *viridianus*), die durchwegs solitäre singende Männchen zwischen Mitte Mai und Anfang Juli betreffen (ALBEGGER 2007b, PÜHRINGER 2015). Fast die Hälfte der Nachweise (10) stammt aus Oberösterreich. Südlich des Alpenhauptkamms konnte die Art bisher nur zweimal im Bereich des Dobratsch/Ktn sowie einmal am Unteren Winterleitensee in den Seetaler Alpen/Stmk festgestellt werden.

- (1) 26.06. - 04.07.1997 Schwarzer Bach/Reichraminger Hintergebirge/OÖ, 1 ad. ♂ singend (N. Pühringer, M. Pühringer-Platzer; PÜHRINGER 1998)
- (2) 08.06.2002 Scharnstein/OÖ, 1 ad. ♂ singend (N. Pühringer, M. Pühringer-Platzer)

- (3) 07.06.2003 Hubertussee/Stmk, 1 ad. ♂ singend (J. Laber)
- (4) 19. - 27.06.2005 Weißwasser/Reichraminger Hintergebirge/OÖ, 1 ad. ♂ singend (G. Juen, N. Pühringer, D. Ziegler u. a.)
- (5) 08. - 10.06.2007 Parkplatz Schützblick/Dobratsch/Ktn, 1 ad. ♂ singend (E. Albegger, J. Feldner, J. Frießer u. a.; ALBEGGER 2007b, 2010b)
- (6) 28.05. - 01.06.2008 Loigistal/Totes Gebirge/OÖ, 1 ad. ♂ singend (N. Pühringer)
- (7) 18.05.2013 Schlenken/Gaissau-Krispl/Sbg, 1 ad. ♂ singend (R. Schwab)
- (8) 28.05.2013 Habergbach bei Penzing/Wienerwald/NÖ, 1 ad. ♂ singend (C. Roland)
- (9) 30.05.2014 Ramertal/Wegscheid/Stmk, 1 ad. ♂ singend (M. Dvorak)
- (10) 08.06.2014 Unterer Winterleitensee/Seetaler Alpen/Stmk, 1 ad. ♂ singend (S. Zinko, H. Pfeifhofer, R. Brolli u. a.)
- (11) 08.06.2014 Wastl am Wald/NÖ, 1 ad. ♂ singend (J. Laber)
- (12) 19. - 23.06.2014 Thiersee/T, 1 ad. ♂ singend (C. Völlm, A. Tiefenbach)
- (13) 07.07.2014 Aschau/T, 1 ad. ♂ singend (J. Pollheimer)
- (14) 05.06.2015 Schönberg/Obertraun/OÖ, 1 ad. ♂ singend (N. Pühringer)
- (15) 02.06.2018 Niedere Holzmeisteralm/Gosau/OÖ, 1 ad. ♂ singend (N. Pühringer, E. Pilz, G. Holzer u. a.)
- (16) 03.06.2018 In der Röll/Grünau im Almtal/Totes Gebirge/OÖ, 1 ad. ♂ singend (J. Vratny)
- (17) 02.06.2019 Schütt/Dobratsch/Ktn, 1 ad. ♂ singend (W. Petutschnig, D. Petutschnig)
- (18) 27.06.-01.07.2019 Hufberg/Böhmerwald/OÖ, 1 ad. ♂ singend (H. Pflieger, P. Kolleritsch, H. Schaffer u. a.)
- (19) 06.06.2020 Oggauer Heide/Bgld, 1 ad. ♂ singend (C. Roland)
- (20) 14.06.2020 Haselsgattern/Reichraminger Hintergebirge/OÖ, 1 ad. ♂ singend (C. Tongitsch)
- (21) 01.07.2020 Wasserklotz/Reichraminger Hintergebirge/OÖ, 1 ad. ♂ singend (U. Prenner)

Mariskenrohrsänger *Acrocephalus melanopogon* Moustached Warbler

A

Meldepflicht seit 1980 abseits des Neusiedler See-Gebiets, seit 2000 nur mehr abseits der bekannten Durchzugsgebiete im Südburgenland, der südlichen und Oststeiermark sowie Ostkärnten



Mariskenrohrsänger, ad., 25.03.2007, Hartberger Gmoos/Stmk (T. Hochebner)

Das Brutareal des Mariskensängers erstreckt sich mit zahlreichen inselartigen Vorkommen in der mediterran-turkestanischen Faunenregion von Spanien bis Nordwest-Indien. In Mitteleuropa brütet die Art nur im Karpatenbecken und in Österreich ausschließlich im Schilfgürtel des Neusiedler Sees/Bgld, im angrenzenden Seewinkel vereinzelt singende Vögel, aber kein Brutnachweis (DVORAK et al. 1993). Das regelmäßig am Durchzug berührte Gebiet umfasst in Österreich die Güssinger Teiche im Südburgenland, die südliche und Oststeiermark sowie Feuchtgebiete in Ost- und Zentralkärnten (v. a. Großedlinger Teich, Wörthersee, Drau). Nur Beobachtungen abseits dieser Gebiete werden von der AfK bearbeitet. Die Brutvögel in Südeuropa sind überwiegend sesshaft, die osteuropäischen Mariskensänger überwintern in der Mittelmeerregion (vgl. ALBEGGER et al. 2015). Vor 1980 liegen elf derartige Nachweise vor (NÖ 4, OÖ 2, Stmk 4, T 1; GLUTZ & BAUER 1991, ZUNA-KRATKY et al. 2000, ALBEGGER et al. 2015). Seit 1980 wurden die 23 Nachweise abseits der regulären Vorkommen anerkannt (Bgld 1, NÖ 8, OÖ 3, Stmk 2, T 1, Vbg 2, W 6).

Seggenrohrsänger *Acrocephalus paludicola* Aquatic Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Seggenrohrsänger, ad., 21.04.2015, Güssinger Teiche/Bgld (A. Tiefenbach)

Der Seggenrohrsänger brütet zerstreut von Ostdeutschland (dort vom Aussterben bedroht) über Nordpolen, Weißrussland und die nordwestliche Ukraine bis nach Westsibirien (Russland). Die Bestände dieser ehemals häufigen Vogelart nahmen im Verlauf des 20. Jahrhunderts sehr stark ab. Die Brutpopulation in Ostungarn ist 2011 erloschen. Mittlerweile ist der Seggenrohrsänger die seltenste ziehende Singvogelart in Europa (KELLER et al. 2020). Die exakte Lage der westafrikanischen Winterquartiere dieser global gefährdeten Art wurde erst kürzlich genauer beschrieben (SALEWSKI et al. 2013).

In Österreich war die Art bis in die 1940er Jahre Brutvogel in der Verlandungszone des Neusiedler Sees/Bgld, möglicherweise auch im Hanság (SEILERN 1934a). Dieses Brutvorkommen bestand wahrscheinlich nur in Jahren höheren Wasserstandes, die letzten Brutzeitbeobachtungen stammen aus den Jahren 1951 bis 1953 (GLUTZ & BAUER 1991, DVORAK et al. 1993, DVORAK & BERG 2013). Als Durchzügler war der Seggenrohrsänger in früheren Jahrzehnten zweifellos regelmäßiger, mit dem europaweiten Zusammenbruch der Bestände wurde die Art jedoch auch in Österreich immer seltener. So liegen vom „Rohrsänger-Zugweg“ Neusiedler See – Oststeiermark/Südburgenland – Kärnten aus den 1970er Jahren aus dem Neusiedler See-Gebiet noch drei, aus dem Südburgenland ein, aus der Steiermark zehn und aus Ostkärnten zwei,

in Summe somit 16 Feststellungen, vor (FELDNER et al. 2008, DVORAK & BERG 2013, SAMWALD et al. 2013, ALBEGGER et al. 2015). Seit 1980 wurden in einem 42-jährigen Zeitraum 20 Nachweise anerkannt, elf davon stammen aus der letzten Aprildekade. Bis auf vier aus dem Rheindelta/Vbg und einem aus dem Waldviertel/NÖ stammen alle vom „Rohrsänger-Zugweg“ entlang von Süd- und Ostösterreich:

- (1) 03. - 04.05.1980 Großedlinger Teich/Ktn, 1-3 ad. (J. Feldner, H. Krainer, P. Rass u. a.; FELDNER et al. 2008)
- (2) 24.04.1988 Großedlinger Teich/Ktn, 6 ad. (P. Rass)
- (3) 24.04.1988 Mettersdorf/Ktn, 2 ad. (P. Rass)
- (4) 24. - 26.04.1988 Furtnerreich/Stmk, 1 ad. (F. Kolb)
- (5) 30.07.1991 Illmitz/Bgld, 1 ad. (D. Franz, U. Glätzer u. a.)
- (6) 24.04.1992 Sandgrube Pfaffendorf/Ktn, 1 ad. (M. Woschitz)
- (7) 10.08.1992 Sandgrube Pfaffendorf/Ktn, 1 Ind. (M. Woschitz)
- (8) 05.05.1993 Sandgrube Pfaffendorf/Ktn, 1 ad. (M. Woschitz)
- (9) 20.04.1997 Feldbach/Stmk, 1 ad. (M. Tiefenbach)
- (10) 05.08.2000 Sandgrube Pfaffendorf/Ktn, 1 Ind. (M. Woschitz)
- (11) 22.04.2006 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ad. (D. Bruderer)
- (12) 24.04.2007 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ad. (D. Bruderer)
- (13) 28.04. - 02.05.2008 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ad. (U. Maier, E. Albegger, S. Götsch u. a.)
- (14) 12. - 16.09.2010 Gmoos Horn/NÖ, 1 Ind. (D. Walter, R. Katzinger, W. Trimmel u. a.; EDELBACHER et al. 2012)
- (15) 26.09.2010 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 1.KJ (S. Werner, A. Schönenberger, K. Varga)
- (16) 16. - 17.04.2011 Geisselsteller Illmitz/Bgld, 1 ad. ♂ singend (J. Dobšović, E. Albegger, L. Khil u. a.; DVORAK & BERG 2013)
- (17) 21. - 22.04.2015 Güssinger Teiche/Bgld, 1 ad. ♂ singend (A. Tiefenbach, K. Muhlbock, J. Hohenegger u. a.)
- (18) 24.04.2017 Lettengrube/Illmitz/Bgld, 1 ad. (P. Erlemann, E. Erlemann)
- (19) 21. - 22.04.2019 Asten/OÖ, 1 ad. ♂ singend (J. Vratny, A. Sieber)
- (20) 24.04.2021 Batthyanyfeld/Bruckneudorf/Bgld, 1 beringter ad.; Foto (B. Schütz)

Feldrohrsänger *Acrocephalus agricola* Paddyfield Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Feldrohrsänger, 1.KJ, 31.10.2011, Hohenau/NÖ (J. Pöhacker)

Das Verbreitungsgebiet des Feldrohrsängers erstreckt sich vom Westrand des Schwarzes Meeres (Bulgarien, Rumänien) an dessen Nordrand nach Osten über die Kaspiregion bis in die Mongolei und Westchina. Räumlich etwas isolierte Vorkommen bestehen zudem in der Osttürkei. Die Art hat ihr Brutareal in Europa in westlicher und nördlicher Richtung erweitert, so gelangen Brutnachweise von diversen Stellen im europäischen Russland und Finnland (KELLER et al. 2020). Die Überwinterungsgebiete reichen in Südasien vom Südiran bis Myanmar. Aus Österreich liegen vier Nachweise vor, die ausnahmslos auf Fänglinge zurückgehen:

- (1) 16.08.1992 Biologische Station Illmitz/Bgld, 1 Ind. Fängling (F. Radon, J. Fäulner, K. Wolfrum u. a.)
- (2) 31.10.2011 Hohenau an der March/NÖ, 1 1.KJ Fängling (M. Schmidt, J. Pöhacker, M. Zeilbauer; SCHMIDT & PÖHACKER 2013)

- (3) 02.08.2018 Biologische Station Illmitz/Bgld, 1 1.KJ Fängling (G. Hafner, W. Vogl, A. Grill u. a.)
 (4) 15.10.2020 Rudmannser Teich/NÖ, 1 1.KJ Fängling (L. Strobl, H. Gutmann, R. Katzinger u. a.)

Buschrohrsänger *Acrocephalus dumetorum* Blyth's Reed Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Buschrohrsänger, ad. ♂, 22.06.2016, Enns/OÖ (A. Tiefenbach)

Das Brutareal des Buschrohrsängers erstreckt sich vom südlichen Finnland, dem Baltikum und dem Nordosten Polen nach Osten bis Zentralasien. Die Art überwintert am Indischen Subkontinent und im westlichen Südostasien. Revierhaltende Buschrohrsänger werden im Frühjahr mittlerweile alljährlich in geringer Zahl im östlichen Mitteleuropa festgestellt. Aus Österreich liegen zwei Nachweise vor:

- (1) 21. - 22.06.2016 Enns/OÖ, 1 ad. ♂ singend (H. Pflieger, G. Juen, A. Tiefenbach u. a.; PFLIEGER 2018)
 (2) 04. - 05.08.2018 Hartberger Gmoos/Stmk, 1 1.KJ Fängling (O. Samwald, T. Hochebner, R. Grassmugg u. a.; SAMWALD 2020)

Buschspötter *Iduna caligata* Booted Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Buschspötter, 1.KJ, 15.09.1996, Sanddelta/Rheindelta/Vbg (R. Wüst-Graf, Archiv AfK)

Der Buschspötter besiedelt ein weites Areal, das sich von Westrussland bis nach Zentralasien erstreckt. Seine Überwinterungsgebiete liegen in Indien. In Westeuropa ist die Art ein seltener Gast, in Mitteleuropa eine Ausnahmerecheinung, von der aus Österreich ein Nachweis vorliegt:

- (1) 15.09.1996 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 1.KJ (G. Juen, R. Wüst-Graf, H. Klopfenstein u. a.)

Blassspötter *Iduna pallida* Eastern Olivaceous Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Blassspötter, 1.KJ, 09.09.2000, Seewinkelhof/Apetlon/Bgld (Videoausschnitt, J. Laber)

Der Blassspötter kommt in fünf Unterarten in einem sehr großen Verbreitungsgebiet vor, das sich vom nördlichen Teil Afrikas und Südosteuropa über den Nahen und Mittleren Osten bis nach Zentralasien erstreckt. Die Art überwintert in Afrika. Die Österreich nächstgelegenen Brutgebiete liegen in Ostungarn und am Balkan nach Norden bis Südslovenien (Unterart *elaeica*). Aus Österreich liegen trotz dieser räumlichen Nähe zu den Brutgebieten lediglich sechs Nachweise vor, was auf die schwierige Bestimmbarkeit der Art zurückzuführen sein könnte:

- (1) 09.05.1998 Hölle/Illmitz/Bgld, 1 ad. (J. Laber)
- (2) 09.09.2000 Seewinkelhof/Apetlon/Bgld, 1 1.KJ (J. Laber, A. Ranner, E. Karner-Ranner)
- (3) 29.05.2005 Erlauboden/NÖ, 1 ad. (J. Laber)
- (4) 25.10.2015 Flughafen Graz-Thalerhof/Stmk, 1 Ind. (S. Zinko, H. Pfeifhofer, L. Forsthuber u. a.)
- (5) 03. - 04.09.2017 Flughafen Graz-Thalerhof/Stmk, 1 Ind. (O. Samwald, S. Zinko, A. Tiefenbach, u. a.)
- (6) 11.09.2018 Bisamberg/NÖ, 1 Ind. (J. Laber)

Eine Überprüfung des nachstehend genannten Belegs ergab, dass es sich um einen Gelbspötter (*Hippolais icterina*) handelt (RANNER & KHIL 2011):

15.04.1953 Hohenau an der March/NÖ, 1 ♂ gesammelt, Stopfpräparat im NÖLM (Inv.Nr. Z02102) (ZUNAKRATKY et al. 2000)

Die nachstehende Meldung wurde samt Beschreibung publiziert, reicht allerdings nicht aus, um die durchaus schwierige Bestimmung dieser Art abzusichern, zumal keine diagnostischen Merkmale der Art genannt werden (RANNER & KHIL 2009):

23.05.1962 Schottergrube nördlich Illmitz/Bgld, 1 ad. (H.-M. Steiner, J. C. Reid; STEINER 1967)

Eine Tonaufnahme des Vogels vom 12.06.1967 (Archiv Vogelsammlung/NHMW) gibt den Gesang einer Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) wider. Weitere Belege dieses Vogels liegen nicht vor. Für einen österreichischen Erstnachweis dieser im Feld schwierig zu bestimmenden Art ist diese Feststellung somit nicht ausreichend dokumentiert (RANNER & KHIL 2011):

23.05. - 12.06.1967 Fischamend/NÖ, 1 ad. (E. Duda, G. Wultsch, B. Leisler u. a.; DUDA & LEISLER 1967)

Orpheusspötter *Hippolais polyglotta* Melodious Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Orpheusspötter, ad. ♂, 08.06.2012,
Weindlau/Ernststufen/NÖ (H. Kolland)

Der Orpheusspötter brütet in Nordwestafrika und von der Iberischen Halbinsel ostwärts über Frankreich und Italien bis an die Adriaküste Sloweniens und Kroatiens. Die Winterquartiere liegen im westlichen Äquatorialafrika. Seit den 1960er Jahren erfolgt in Mitteleuropa eine noch immer andauernde Arealexpanion nach Norden und Osten.

Aus Österreich liegen 28 Nachweise vor, die zum größten Teil (23) aus dem Vorarlberger Rheintal stammen und wohl mit der generellen Ausbreitungstendenz der Art in Zusammenhang stehen. Im Jahr 2003 bestand hier erstmals im Sanddelta/Rheindelta Brutverdacht, als am linken Rheindamm ein singendes Männchen und ein warnender Altvogel zusammen festgestellt wurden. 2005 erweckte ein revierhaltendes Männchen an derselben Stelle Brutverdacht, der durch den Fund eines Spötternests in derselben kleinen Buschgruppe nach der Brutsaison verstärkt wurde (A. Schönenberger in litt.).

Die Serie von Beobachtungen im Rheindelta riss ab 2013 ab, stattdessen konnten zwischen 2016 und 2021 jährlich Reviere zwischen dem Illspitz und Koblach abseits des Bodensees festgestellt werden. Im Jahr 2019 glückte schließlich bei Meinungen der erste Brutnachweis, als zwei von drei Paaren erfolgreich brüteten (ULMER & SALZGEBER 2021, A. Schönenberger in litt.). Die Art brütet regelmäßig auf der Schweizer Rheinseite nur wenige hundert Meter von der österreichischen Grenze entfernt (A. Schönenberger in litt.). Abseits Vorarlbergs liegen zwei Nachweise aus Kärnten sowie je eine Feststellung aus dem Seewinkel/Bgld, Niederösterreich und der Steiermark vor. Orpheusspötter erscheinen frühestens Ende April, meist jedoch von der zweiten Mai-Hälfte und Mitte Juni. Der einzige dem Herbstzug zuzuordnende Nachweis betrifft einen Fängling am 08.07.2001 aus dem Hartberger Gmoos/Stmk:

- (1) 08. - 26.06.1991 Drau westlich Villach/Ktn, 1 ad. ♂ singend (T. Brunner; BRUNNER & WAGNER 1995)
- (2) 13.05. & 10.06.1992 Rohrspitz & Fußacher Ried/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (P. Willi)
- (3) 21. - 22.06.1992 Hohenems/Vbg, 1 ad. ♂ singend (R. Barth, H.-G. Bauer, F. Pulido)
- (4) 30.06. - 03.07.1993 Bregenzer Ache-Mündung/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (V. Blum, G. Juen, A. Schönenberger)
- (5) 13.05.1995 Hölle/Illmitz/Bgld, 1 ad. ♂ singend (J. Laber)
- (6) 24.05.1995 Rohrspitz/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (P. Willi)
- (7) 08.06.1996 Fußach/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (M. Henking)
- (8) 08.07.2001 Hartberger Gmoos/Stmk, 1 ad. Fängling (O. Samwald, L. Zechner, H. Pacher u. a.; SAMWALD 2004)
- (9) 29.05. - 17.06.2002 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (G. Juen, J. Ulmer, M. Craig u. a.)

- (10) 29.04.2003 Rohrspitz/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (W. Christen)
- (11) 01.05. - 30.07.2003 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend, 1 ad. warnend (G. Juen, D. Bruderer, A. Ranner u. a.)
- (12) 08.05. - 03.06.2004 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1-2 ad. ♂ singend (G. Juen, D. Bruderer)
- (13) 11.05.2004 Rohrspitz/Rheindelta/Vbg, 1 ad. Fängling (A. Schönenberger, G. Juen)
- (14) 30.05. - 04.06.2004 Lustenau/Vbg, 1 ad. ♂ singend (G. Juen, E. Albegger, A. Schönenberger u. a.)
- (15) 26. - 29.05.2005 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (G. Juen, E. Albegger, P. Kolleritsch u. a.)
- (16) 06.05.2006 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (A. Schönenberger)
- (17) 04.07.2007 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 2 ad. (D. Bruderer)
- (18) 30.04.2012 Rohrspitz/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (D. Bruderer)
- (19) 06. - 15.06.2012 Weindlau/Ernstshofen/NÖ, 1 ad. ♂ singend (H. Pfleger, N. Pühringer, W. Weißmair u. a.)
- (20) 22.05.2015 Fürnitz/Ktn, 1 ad. (R. Probst)
- (21) 20.05. - 31.07.2016 Koblach/Vbg, 1 ad. ♂ singend, am 31.07. 1 zusätzlicher ad. (K. Krainer, A. Schönenberger, N. Teufelbauer u. a.)
- (22) 09. - 28.06.2017 Illspitz/Meiningen/Vbg, 1 ad. ♂ singend (A. Schönenberger)
- (23) 19. - 20.06.2018 Illspitz/Meiningen/Vbg, 1 ad. ♂ singend (A. Schönenberger, M. Klockner, J. Hulka)
- (24) 30.05. - 24.07.2019 Meiningen/Vbg, 2 Brutpaare, eines davon mit 2 1.KJ (G. Neuwirth, H. Salzgeber, A. Schönenberger u. a.; ULMER & SALZGEBER 2021)
- (25) 02.06., 23.06. & 20.07.2019 Illspitz/Meiningen/Vbg, 1 Brutpaar warnend und fütternd (A. Schönenberger)
- (26) 21.05. - 28.06.2020 Meiningen/Vbg, 1 ad. ♂ singend (J. Ulmer, A. Kirchner, A. Schönenberger)
- (27) 23.05. - 12.06.2020 Illspitz/Meiningen/Vbg, 1-2 (06.06.) ad. ♂ singend (J. Ulmer, A. Schönenberger)
- (28) 04.06.2020 Frutzmündung/Koblach/Vbg, 1 ad. ♂ singend (J. Ulmer)
- (29) 06.06.2021 Illspitz/Meiningen/Vbg, mind. 1 ad. ♂ singend (G. Amann)

Zistensänger *Cisticola juncidis* Zitting *Cisticola*

A

Meldepflicht seit 1980



Zistensänger, ad. ♂, 30.06.2015, Modellflugplatz Lustenau/Schweizer Ried/Vbg (H. Kolland)

Das weite Verbreitungsgebiet des Zistensängers erstreckt sich von der französischen Westküste, der Iberischen Halbinsel und Nordafrika ostwärts über weite Teile des Mittelmeerraums nach Osten bis nach Ostasien, den Süden Indonesiens und Australien. Darüber hinaus kommt die Art im tropischen Afrika vor. In der Westpaläarktis ist die Art ein Standvogel, der in jüngerer Zeit Ausbreitungstendenzen in Westeuropa, aber auch dem westlichen Mitteleuropa (Schweiz) zeigt (KELLER et al. 2020).

Aus Österreich liegen 16 Nachweise vor (Unterart *juncidis*), von denen zwölf aus dem unteren Rheintal/Vbg stammen. Bemerkenswerterweise kam es hier im Jahr 2015 zu einer erfolgreichen Brut im Schweizer Ried bei Lustenau (ULMER 2017). Die Beobachtungen abseits

Vorarlbergs stammen in einem Fall vom Seewinkel/Bgld, die drei anderen betreffen das zentrale Ennstal im Großraum Liezen, wo vor allem ein länger anwesender Vogel auch Brutverdacht aufkommen ließ, der aber letztlich nicht bestätigt werden konnte. Zistensänger erscheinen im Frühjahr nicht vor Mitte Juni. Bemerkenswerterweise stammen zehn Nachweise aus dem Sommer und Herbst:

- (1) 10. - 29.08.1971 Fußacher Ried/Rheindelta/Vbg, 1 ♂ singend (R. Billeter, H. Schiess, A. Weber u. a.; BILLETER et al. 1971, ASCHENBRENNER et al. 1972b, OAB-Rundbrief 42)
- (2) 10.08. - 28.09.1973 Fußacher Ried/Rheindelta/Vbg, 1 ♂ singend, 1 Ind. (M. Schneider, V. Blum, S. Trösch u. a.; TRÖSCH 1973, BAUER & PROKOP 1974, SCHUSTER et al. 1983)
- (3) 31.07.1975 Rohrspitz/Rheindelta/Vbg, 1 ♂ singend (N. Troxler; SCHUSTER et al. 1983, OAB-Rundbrief 59)
- (4) 10. - 24.09.1977 Rohrspitz/Rheindelta/Vbg, 1 ♂ singend (H. Jacoby, V. Blum, K. Müller; PROKOP 1978a, SCHUSTER et al. 1983, OAB-Rundbrief 67, Archiv AfK)
- (5) 02.08.1994 Sandeck/Illmitz/Bgld, 1 ♂ singend (D. Franz)
- (6) 15.08. - 15.09.1995 Fußacher Ried/Vbg, 2 ad. Brutverdacht (P. Willi, G. Juen, B. Porer u. a.)
- (7) 14. - 15.06.1997 Höchster Ried/Vbg, 1 ad. (G. Juen, D. Masur)
- (8) 13.10.1998 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (P. Willi)
- (9) 16. - 17.08.2002 Dornbirn/Vbg, 1 ad. ♂ singend (L. Felner, E. Felner)
- (10) 28.06. - 12.07.2015 Schweizer Ried/Lustenau/Vbg, 1 ad. ♂ singend (J. Ulmer, E. Albegger, J. Hohenegger u. a.; ULMER 2017)
- (11) 28.08. - 11.09.2015 Schweizer Ried/Lustenau/Vbg, 1 ad., 3 1.KJ (A. Schönenberger, J. Ulmer, S. Werner u. a.; ULMER 2017)
- (12) 26. - 27.06.2016 Schweizer Ried/Lustenau/Vbg, 1 ad. ♂ singend (A. Schönenberger, J. Ulmer, W. Türtcher)
- (13) 13. - 17.06.2018 Rosswiesen/Liezen/Stmk, 1 ad. ♂ singend (K. Krimberger, S. Zinko, W. Petutschnig u. a.)
- (14) 22. - 30.06. & 27.07. - 04.08.2019 Rosswiesen/Liezen/Stmk, 1 ad. ♂ singend (L. Bucher, E. Albegger, K. Krimberger u. a.)
- (15) 29.06.2020 Trautenfels/Stainach/Stmk, 1 ad. ♂ singend (K. Krimberger)
- (16) 06.09.2020 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ singend (A. Zeitler)

Orpheusgrasmücke *Curruca hortensis* Western Orphean Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Orpheusgrasmücke, ♂, 03.06.1973, Zamser Heide/Zams/T (C. Grisse mann)

Die Orpheusgrasmücke besiedelt den westlichen und zentralen Mittelmeerraum vom Maghreb über die Iberische Halbinsel, Teile des südlichen sowie inselartig zentralen Frankreichs bis Italien. Die Überwinterungsgebiete der Art liegen in einem Streifen in der Sahelzone von Westafrika bis zum östlichen Tschad. Sie wurde lange Zeit gemeinsam mit der Nachtigallengrasmücke, die bisher in Österreich nicht (sicher, s. u.) nachgewiesen wurde, als eine Art betrachtet. Aus Österreich wird die Art erstmals wie folgt von ALTHAMMER (1856, 1857) in seinem „Verzeichniss der bis jetzt in Tyrol beobachteten Vögel“ angegeben: „Niemals in Südtirol; im Norden sehr selten“. Auf diese Quelle nehmen DALLA-TORRE (1879), MARSCHALL (1883) sowie DALLA-TORRE & ANZINGER (1896/1897) ohne weitere Zusätze Bezug. WALDE & NEUGEBAUER (1936) führen unter Bezugnahme auf ALTHAMMER (1856) aus, dass die Art „einmal auch bei Innsbruck, offenbar jedoch nur als Irrgast vorgekommen ist“. Dies wurde von GLUTZ & BAUER (1991) übernommen. Es ist unklar, woher diese Präzisierung stammt, aber zu vermuten, dass es sich um eine Interpretation von „im Norden sehr selten“ handelt. Unabhängig davon kann insbesondere angesichts der Verwechslungsgefahr mit der sehr ähnlichen Nachtigallengrasmücke daraus kein gesicherter Nachweis für Österreich abgeleitet werden. Damit liegen aus Österreich zwei Nachweise vor:

- (1) 05.05.1910 Innsbruck/T, 1 ad. ♂ erlegt; Balg in der ZSM (TRATZ 1910, WALDE & NEUGEBAUER 1936)
- (2) 30.05. - 30.06.1973 Zams/Heide/Zams/T, 1 ♂ singend (am 03.06. gefangen und beringt); Foto, Beschreibung (W. Wüst, C. Grisse mann, W. Gstader u. a.; WÜST 1973, C. Grisse mann in litt. am 24.12.2022)

Die nachstehende Meldung ist undokumentiert und kann daher nicht als gesicherter Nachweis gewertet werden (RANNER & KHIL 2009). Gerade im Osten Österreichs ist auch die Nachtigallengrasmücke in Betracht zu ziehen, die zum Zeitpunkt dieser Beobachtung noch als Unterart der Orpheusgrasmücke angesehen wurde: 06.05.1955 Neusiedl am See/Bgld, 1 Ind. (U. Corti; CORTI 1956)

Wüstengrasmücke *Curruca nana* Asian Desert Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Wüstengrasmücke, 1.KJ, 30.10.2020,
Biologische Station Illmitz/Bgld
(F. Bittermann)

Die Wüstengrasmücke ist ein Brutvogel der Wüsten und Halbwüsten Südwest- und Zentralasiens. Das Verbreitungsgebiet reicht vom Kaspischen Meer ostwärts über Kasachstan und die Mongolei bis in den Nordwesten Chinas. Die Überwinterungsgebiete erstrecken sich rund um das Rote Meer über die Arabische Halbinsel entlang des Persischen Golfs bis nach Nordwest-Indien. Die Art ist in Europa ein sehr seltener, aber fast alljährlicher Gast (SHIRIHAI et al. 2001), in Mitteleuropa eine extreme Ausnahmeerscheinung, von der aus Österreich ein Nachweis vorliegt: (1) 30.10.2020 Biologische Station Illmitz/Bgld, 1 1.KJ Fängling (J. Kronberger, F. Bittermann, E. Albegger u. a.; BITTERMANN & KRONBERGER 2022)

Samtkopf-Grasmücke *Curruca melanocephala* Sardinian Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Samtkopf-Grasmücke, ♂, 05.05.1979, Gmunden/OÖ (F. Mittendorfer)

Die Samtkopf-Grasmücke ist ein westpaläarktisches Faunenelement, das im Mittelmeer-Raum und Nordwest-Marokko brütet. Die Art ist überwiegend Standvogel. Die Österreich nächstgelegenen Brutvorkommen befinden sich in Norditalien und Südslovenien (MIHELIČ et al. 2019, KELLER et al. 2020). Aus Österreich liegen vier Nachweise (Unterart *melanocephala*) vor:

- (1) 21.04.1977 Matrei/T, 1 ♂; Beschreibung (U. Ströckl; PROKOP 1977b, STRÖCKL 1978) – Beim bei PROKOP (1977b) genannten Datum 25.04.1977 handelt es sich offensichtlich um einen Druckfehler.
- (2) 05.05.1979 Gmunden/OÖ, 1 ♂ Fängling; Foto (F. Mittendorfer, G. Forstinger, H. Mittendorfer; PROKOP 1979c, Archiv AfK, M. Brader in litt.)
- (3) 27.04.2018 Hauskirchen/NÖ, 1 ad. ♂ singend (R. Katzinger, M. Schindlauer; KATZINGER 2020a)
- (4) 18.04.2020 Spitzerberg/Prellenkirchen/NÖ, 1 ad. ♂ (J. Vratny, A. Wolfbeisser)

Balkan-Bartgrasmücke *Curruca cantillans* Eastern Subalpine Warbler

A

Meldepflicht seit 1980



Balkan-Bartgrasmücke – links: ad. ♂ ssp. *albistriata*, 11.04.2021, Selkach/Ktn (P. Rass); rechts: 2.KJ ♂ ssp. *cantillans*, 09.04.2018, Nordbahnhof/Leopoldstadt/Wien (J. Salcher)

Die „Weißbart“-Grasmücke ist ein westpaläarktisches Faunenelement, deren Brutverbreitung sich von Nordafrika (nördliche Teile von Marokko, Algerien, Tunesien und Libyen) und der Iberischen Halbinsel über Südfrankreich, Italien und die Balkanländer bzw. Griechenland bis in die Westtürkei erstreckt. Die Überwinterungsgebiete reichen vom Westen der Sahelzone nach Osten bis in den Nordwesten des Sudans und Südwestägypten (SHIRIHAI et al. 2001, SHIRIHAI & SVENSSON 2018).

Die Art wurde traditionell in drei Unterartkomplexe mit in Summe vier Unterarten unterteilt: *subalpina* (auch als *moltonii* bezeichnet) auf den westlichen Mittelmeerinseln und in Nordwest- bis Mittelitalien, *inornata* in Nordafrika und die Unterartengruppe mit dem größten Areal in Form von *cantillans* auf der Iberischen Halbinsel, in Südfrankreich bzw. dem äußersten Westen

Nordwestitaliens sowie Mittel- und Süditalien und Sizilien sowie *albistriata* vom äußersten Nordosten Italiens über den Balkan und Griechenland bis in die Westtürkei (GLUTZ & BAUER 1991, SHIRIHAI et al. 2001, BAUER et al. 2005, BRAMBILLA et al. 2006, SHIRIHAI & SVENSSON 2018). Dieser Artenkomplex wurde von SVENSSON (2013a, 2013b) ausführlich thematisiert, wobei er eine Aufteilung in drei Arten vorschlug. Dabei wurde die ehemalige Nominatform in zwei Unterarten aufgeteilt: Die neu beschriebene westliche Form (*iberiae*) wurde gemeinsam mit *inornata* der westlichen Art Iberien-Bartgrasmücke zugeordnet, die verbliebene östliche Unterart *cantillans* zusammen mit *albistriata* unter dem Begriff Balkan-Bartgrasmücke zusammengefasst. Dieser Vorschlag wurde von der IOC „World Bird List“ (GILL et al. 2021) mittlerweile vollständig berücksichtigt. Nachdem der Status der Unterart *inornata* mittlerweile umstritten ist bzw. von der jüngeren Literatur nicht mehr aufrechterhalten und in die damit ehemalige Unterart und nunmehr monotypische Art *iberiae* eingegliedert wurde (ZUCCON et al. 2020, BRAMBILLA & ZUCCON 2021), stellt sich der Bartgrasmücken-Komplex nunmehr wie folgt dar (GILL et al. 2021):

Ligurien-Bartgrasmücke *Curruca subalpina* (= *moltonii*) Moltoni's Warbler: Verbreitung in Nordwestitalien und auf den westlichen Mittelmeerinseln

Iberien-Bartgrasmücke *Curruca iberiae* Western Subalpine Warbler: Verbreitung in Nordafrika, auf der Iberischen Halbinsel, in Südfrankreich und im äußersten Nordwesten Italiens

Balkan-Bartgrasmücke *Curruca cantillans* Eastern Subalpine Warbler: Verbreitung in Zentral- und Süditalien und lückig in Nordwestitalien (ssp. *cantillans*; hier sympatrisch mit *subalpina*) und vom äußersten Nordosten Italiens über den Balkan und Griechenland bis in die Westtürkei (ssp. *albistriata*)

Aus Österreich liegen 33 Nachweise der „Weißbart“-Grasmücke vor, die im Jahr 2022 einer umfangreichen Revision unterzogen wurden, um sie an die neue Taxonomie anzupassen bzw. eine Zuordnung zu versuchen. Dazu wurde ein Kriterienkatalog erstellt und alle Fälle neu evaluiert. Mit 16 Nachweisen konnte knapp die Hälfte der Balkan-Bartgrasmücke zugeordnet werden, darunter 15 Männchen und ein Weibchen. Bei fünf dieser Fälle war die Bestimmung der Unterart *albistriata*, in einem Fall der Unterart *cantillans* möglich. 14 Nachweise konnten auf das Artenpaar Balkan-/Iberien-Bartgrasmücke eingegrenzt werden, darunter elf Männchen und drei Weibchen. Drei Nachweise wurden als Superspezies „Weißbart“-Grasmücke anerkannt, es handelte sich durchwegs um Nachweise von Männchen, darunter auch der bisher einzige von zwei Vögeln aus Österreich. Kein Nachweis erfüllte die Kriterien zur Bestimmung als Iberien-Bartgrasmücke, Lars Svensson hätte auf Basis der vorliegenden Dokumentationen beide Vögel aus dem Jahr 2016 dieser Art zugeordnet. 16 Vögel konnten altersbestimmt werden, davon handelte es sich in vier Fällen um Altvögel, zwölf Individuen waren vorjährig. Vorjährige Vögel neigen aufgrund ihrer geringeren Erfahrung zu Zugprolongationen.

Es liegen aus allen Bundesländern Nachweise der „Weißbart-Grasmücke“ vor. Balkan-Bartgrasmücken wurden bisher im Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Oberösterreich, der Steiermark, Tirol und Wien nachgewiesen, aus Salzburg und Vorarlberg gibt es keinen Nachweis auf Artniveau. Ein Drittel der Nachweise stammt – aufgrund der räumlichen Nähe zu den Brutvorkommen an der nördlichen Adria nicht unerwartet – aus dem Süden Österreichs in Kärnten und Osttirol. Seit 2006 gelangen Nachweise mit größerer Regelmäßigkeit und in erhöhter Anzahl. Lediglich aus drei Jahren liegen seither keine Feststellungen vor. Dies hängt vermutlich mit gesteigerter Beobachtungsintensität und Sensibilisierung auf Kleinvögel bzw. besserer Vernetzung unter Vogelbegeisterten zusammen. Möglicherweise spielen auch klimatische Veränderungen eine Rolle.

Alle österreichischen Nachweise stammen vom Frühjahrszug aus dem Zeitraum Anfang April bis Anfang Juni. Der phänologische Schwerpunkt liegt zwischen der zweiten Aprildekade und der ersten Mai-Pentade. Aus dem Herbst liegen im Gegensatz zu west- und nordeuropäischen Ländern keine Nachweise vor (ALBEGGER 2022b):



Balkan-Bartgrasmücke *Curruca cantillans* Eastern Subalpine Warbler

- (1) 29.05.1965 Neusiedl am See/Bgld, 1 ♂; Beschreibung (B. Leisler, G. Domeyer, H. Steiner u. a.; LEISLER 1965)
- (2) 01.05.1974 Stappitzer See bei Mallnitz/Ktn, 1 ♂; Beschreibung (E. Pfliegerl, J. Zmöl-nig; PFLEGERL 1975a)
- (3) 18.04.1995 Seevogelände Wörthersee/Klagenfurt/Ktn, 1 2.KJ ♀ Fängling (M. Wied-ner-Fian, P. Rass, P. Wiedner)
- (4) 19.04.1996 Lienz/T, 1 ♂ (F. Hirschegger)
- (5) 19. - 21.04.2006 Europapark Klagenfurt/Ktn, 1 2.KJ ♂ (W. Petutschnig, M. Wiedner-Fian, A. Malle u. a.)
- (6) 29.04.2007 Galgenberg Rechnitz/Bgld, 1 ♂ (A. Grill)
- (7) 11.04.2009 Lustbühel Graz/Stmk, 1 ♂ (S. Zinko)
- (8) 10.05.2009 Steinbach/Ziehberg/OÖ, 1 ♂ (M. Strasser, J. Strasser)
- (9) 14.04.2013 Raketengasse/Wr. Neustadt/NÖ, 1 2.KJ ♂ der Unterart *albistriata* (G. Richards)
- (10) 07. - 09.04.2018 Nordbahnhof/Leopoldstadt/Wien, 1 2.KJ ♂ der Unterart *cantillans* (R. Widder-Lunzer, E. Albegger, A. Ranner u. a.)
- (11) 18. - 21.04.2019 Obermillstatt/Ktn, 1 ad. ♂ (B. Huber, R. Hofer, R. Rauter u. a.)
- (12) 28. - 30.04.2019 Amras/Innsbruck/T, 1 2.KJ ♂ der Unterart *albistriata* (W. Gschwandtner, K. Gschwandtner, E. Albegger u. a.)
- (13) 21.04.2020 Selkach/Ktn, 1 2.KJ ♂ der Unterart *albistriata* (J. Bartas, W. Petutschnig, R. Winkler u. a.)
- (14) 11. - 14.05.2020 Herrenholz/Hagenbrunn/NÖ/Wien, 1 ad. ♂ singend der Unterart *al-bistriata* (J. Laber, W. Lindinger, G. Taurer u. a.)
- (15) 11. - 15.04.2021 Dragositschacher Bucht/Ktn, 1 ad. ♂ der Unterart *albistriata* (W. Pe-tutschnig, J. Bartas, J. Feldner u. a.)
- (16) 15.05.2021 Frohnleiten/Stmk, 1 ♂; Foto (G. Ammann, M. Schweizer)

Balkan-/Iberien-Bartgrasmücke *Curruca cantillans/iberiae* East./Western Subalpine Warbler



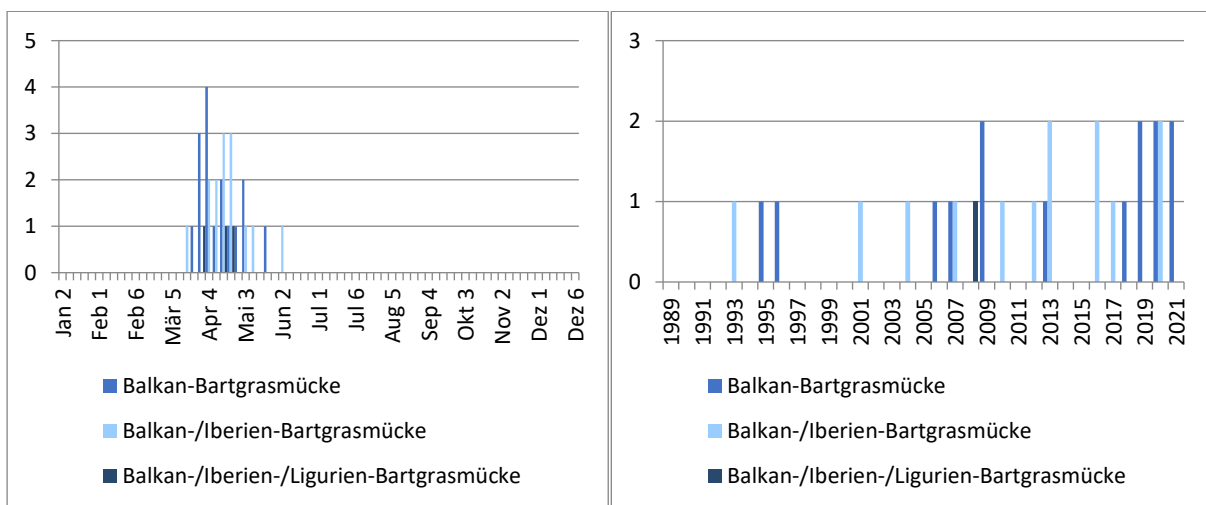
mögliche Iberien-Bartgrasmücken lt. L. Svensson – links: 2.KJ ♀, 03.05.2016 Mittersill/Sbg (C. Ritsch);
rechts: 2.KJ ♂, 03.04.2016, Rum/T (J. Eigentler)

- (1) 17. - 20.05.1980 Wald/Pinzgau/Sbg, 1 ♂ (H. Palfinger, Fr. Palfinger; PALFINGER 1980)
- (2) 01. - 02.05.1993 Rohrspitz/Rheindelta/Vbg, 1 ♂ (P. Knaus, G. Juen, V. Blum u. a.)
- (3) 28.04.2001 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ♂ (J. Ulmer, G. Juen, A. Sperger)
- (4) 24. - 26.04.2004 Lienz/T, 1 ♂ (R. Winkler)

- (5) 08.06.2007 Nauders/T, 1 ♂ (M. Pollheimer)
- (6) 21.04.2010 Höchster Ried/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ (P. Knaus)
- (7) 28.04.2012 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ♂ (J. Günther)
- (8) 17. - 18.04.2013 Sandeck/Illmitz/Bgld, 1 ♂ (K. Krasser, J. Reif, H. Tyroller)
- (9) 02.05.2013 Europapark Klagenfurt/Ktn, 1 ♂ (M. Wiedner-Fian)
- (10) 03.04.2016 Rum/T, 1 2.KJ ♂ (J. Eigentler, B. Steiner)
- (11) 03. - 04.05.2016 Mittersill/Sbg, 1 2.KJ ♀ (C. Ritsch)
- (12) 14.05.2017 Ledenitzen/Ktn, 1 2.KJ ♂ (L. Gomez de Cerjak, K. Cerjak, R. Winkler)
- (13) 19.04.2020 Ranten/Stmk, 1 2.KJ ♀ (J. Spreitzer, I. Spreitzer)
- (14) 26.04.2020 Niedernsill/Sbg, 1 2.KJ ♀ (P. Wimmer)

„Weißbart“-Grasmücke *Curruca cantillans/subalpina/iberiae* „Subalpine“ Warbler

- (1) 27.04.1980 St. Pantaleon-Erla/NÖ, 2 ♂ (H. Kreamslehner)
- (2) 01.05.1987 Walchsee/T, 1 ♂ (W. Gstader; GSTADER 1988)
- (3) 15.04.2008 Draustausee Völkermarkt/Ktn, 1 2.KJ ♂ (W. Petutschnig, G. Malle)



Rosenstar *Pastor roseus* Rosy Starling

A

Meldepflicht seit 1980, seit 2021 nur in der zweiten Jahreshälfte ab 01.07.

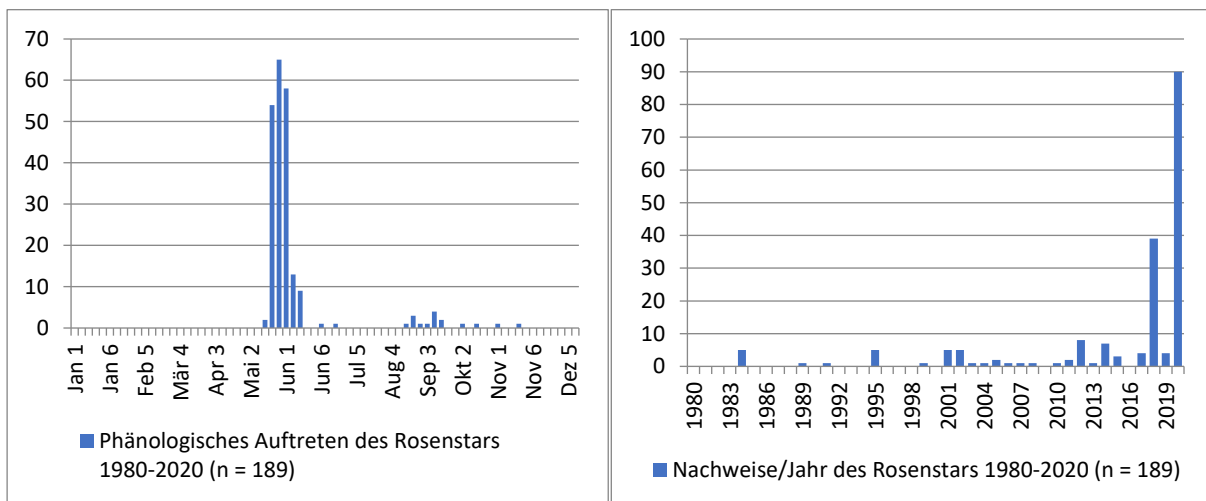


Rosenstar, ad. ♂, 26.05.2020, Goldberg westlich Oggau/Bgld (R. Praschak)

Der Rosenstar besiedelt als turkestanisches Faunenelement die Steppen- und Halbwüstengebiete Eurasiens vom Balkan bis zur Nordwest-Mongolei. Als nomadischer Koloniebrüter kann er in einzelnen Jahren irruptiv auftreten und, insbesondere wenn es das Nahrungsangebot zulässt, auch weit außerhalb des regelmäßigen Brutgebiets zur Fortpflanzung schreiten. Genauso typisch für die Art ist außerdem, dass am Rückzug aus dem indischen Winterquartier Einzelvögel oder kleinere Trupps bis weit nach Nordwesteuropa vordringen (GLUTZ & BAUER 1993).

In Österreich war die Art im 19. Jahrhundert ein unregelmäßiger Gast, von dem allerdings in Einflugjahren gelegentlich Trupps von 200 bis sogar 500 Individuen beobachtet wurden (GLUTZ & BAUER 1993). Derart großen Zahlen konnten im 20.

Jahrhundert nicht mehr festgestellt werden, bis einschließlich 1979 umfasste der größte Trupp 21 Individuen. Bis zu diesem Jahr konnten zumindest 41 Nachweise aus allen Bundesländern ausfindig gemacht werden, die sich wie folgt auf diese verteilen: Burgenland 4, Kärnten 11, Niederösterreich 5, Oberösterreich 2, Salzburg 6, Steiermark 8, Tirol 2, Vorarlberg 2, Wien 1 (HANF 1856b, 1883, HUEBER 1859, TSCHUSI 1877b, 1883a, 1916a, RUDOLF & BREHM 1879, KELLER 1882, 1890, MARSCHALL & PELZELN 1882, BREUNNER-ENKEVOIRTH 1885, TSCHUSI & DALLA-TORRE 1885, 1887, MEYER 1889, DOELTER et al. 1891, MOJSISOVICS 1891, DALLA-TORRE & ANZINGER 1896/1897, KNOTEK 1908, BAU 1909, ZWIESELE 1926, WALDE & NEUGEBAUER 1936, BAUER et al. 1955, HÖPFLINGER 1958, KURTH 1963, DUDA 1971, ZMÖLNIG 1971, STOCKER 1981, GLUTZ & BAUER 1993, FELDNER et al. 2008, ALBEGGER et al. 2015). Seit 1980 gibt es 189 Nachweise, wobei die Jahre 1984, 1995, 2001, 2002, 2012, 2014, vor allem aber 2018 und 2020 Einflugjahre mit mehreren bzw. zahlreichen Nachweisen und teilweise größeren Trupps waren. So stammen nicht weniger als 39 bzw. 90 Nachweise allein aus den Jahren 2018 und 2020, wobei jeweils in allen Bundesländern (2018 mit Ausnahme Salzburgs) Nachweise erbracht werden konnten (siehe im Detail zu diesen Einflügen bei VRATNY & ALBEGGER 2020, HOHENEGGER & ALBEGGER 2022). Mit 75 % der Nachweise ab 1980 stammt angesichts der östlichen Herkunft der Art erwartungsgemäß der Großteil aus den östlichen Bundesländern Burgenland, Niederösterreich und Steiermark. Rosenstare erreichen Österreich in der Regel nicht vor der zweiten Maihälfte, der Durchzug nimmt im letzten Maidrittel ordentlich an Fahrt auf, erreicht in der letzten Mai-Pentade seinen Höhepunkt, der sich in der ersten Juni-Pentade in fast derselben Intensität fortsetzt, um danach stark abzuflachen und bis Mitte Juni auszulaufen. Nach zwei isolierten Nachweisen von Ende Juni und Anfang Juli, die wohl auf herumstreifende Individuen zurückzuführen sind, setzt der wesentlich unauffälligere Herbstzug (lediglich 15 Nachweise seit 1980) ab Ende August mit einem kleinen Höhepunkt im September ein. Die weiteren Daten streuen bis Mitte November. Seit 1980 wurden überwiegend Einzelvögel oder kleine Trupps festgestellt, im Zuge des Einflugs im Jahr 2020 wurden maximal 54 Vögel zusammen registriert.



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Nachweise 1980-2020	66	11	30	9	3	46	9	8	7

Erddrossel *Zoothera aurea* White's Thrush

B

Meldepflicht seit 1980



Erddrossel, ♂, 1847 Aspang/NÖ (E. Albegger, NMW)

Die Erddrossel ist ein paläarktisches Faunenelement, dessen Brutareal sich vom östlichen Teil des europäischen Russlands bis nach Ostsibirien, die nördliche Mongolgei, Korea und Japan erstreckt. Die Überwinterungsgebiete befinden sich in den nördlichen Philippinen, Südostasien und Ostchina. Westlich des Brutareals ist die Erddrossel eine seltene Erscheinung, was allerdings auch an ihrer heimlichen Lebensweise liegen dürfte. Aus Österreich liegen drei Nachweise (Unterart *aurea*) vor:

- (1) vor 1846 wahrscheinlich Wechsel/NÖ/Stmk, 1 Ind. gefangen (ANONYMUS 1845, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1988)
- (2) Herbst 1846 wahrscheinlich Wechsel/NÖ/Stmk, 1 Ind. gefangen (NEWALD 1878a, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1988)
- (3) 1847 Aspang/NÖ, 1 ♂; Balg im NMW (Inv.-Nr. 37.607) (PELZELN 1871, GLUTZ & BAUER 1988)

Schwarzkehdrossel *Turdus atrogularis* Black-throated Thrush

A

Meldepflicht seit 1980



Schwarzkehdrossel – links: 2.KJ ♂, 28.02.2003, Oberpullendorf/Bgld (C. Roland);
rechts: 1.KJ ♂, Oktober 1823, Aspang/NÖ (A. Schumacher, NMW)

Das Brutareal der Schwarzkehlrossel erstreckt sich in der west- und mittelsibirischen Taiga nach Osten hin bis zur Mongolei. In Europa brütet die Art nur im äußersten Norden des europäischen Teils von Russland. Im übrigen Europa ist die Art nur ein seltener Gast, in Österreich gelangen bisher neun Nachweise:

- (1) vor 1807 Niederösterreich, 1 ♀ erlegt; demontiertes Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 58.535) (PELZELN 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1988)
- (2) zwischen 1806 und 1816 wahrscheinlich Wechsel/NÖ/Stmk, 1 ad. ♀ (GLUTZ & BAUER 1988)
- (3) zwischen 1806 und 1816 wahrscheinlich Wechsel/NÖ/Stmk, 1 imm. ♀ (GLUTZ & BAUER 1988)
- (4) 05.09.1816 wahrscheinlich Wechsel/NÖ/Stmk, 1 ad. ♂ gefangen (MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1988)
- (5) Oktober 1823 Aspang/NÖ, 1 1.KJ ♂; demontiertes Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 37.608) (PELZELN 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1988)
- (6) 12.04.1975 Zollfeld/Ktn, 1 2.KJ ♂ (W. Wruß; WRUB 1975, GLUTZ & BAUER 1988)
- (7) 01.01.1993 Faistenau/Sbg, 2 ♂ (H. Sutter, A. Sutter)
- (8) 22. - 26.12.1993 Steinhaus/Semmering/Stmk, 2-6 Ind. (G. T. Mayer; MAYER 1995)
- (9) 08.01. - 01.03.2003 Oberpullendorf/Bgld, 1 2.KJ ♂ (A. Ranner, F. Wolf, O Samwald u. a.)

FINGER (1857) vermutete, dass die auf dem Wiener Wildpretmarkt ausgetobenen Exemplare von „Naumannrossel“, Schwarzkehlrossel und Erddrossel wohl aus der Steiermark gebracht worden sein dürften, jedoch findet sich bei einigen Belegen die Ortsangabe Aspang/NÖ (MARSCHALL & PELZELN 1882), wodurch die sichere Zuordnung zu einem Bundesland nur bei eindeutiger Ortsangabe möglich ist.

Die knappe Beschreibung zu nachstehender Meldung ist für eine zweifelsfreie Dokumentation nicht ausreichend (RANNER & KHIL 2009):

16.02.1976 Lienz/T, 1 ♀ (GLUTZ & BAUER 1988)

Rostflügeldrossel *Turdus eunomus* Dusky Thrush

A

Meldepflicht seit 1980



Rostflügeldrossel – links: 1.KJ ♀, 1821 Steiermark A. Schumacher, NMW);
rechts: 2.KJ, 06.01.2005, Lauteracher Ried/Vbg (A. Schönenberger)

Die Rostflügeldrossel bildet eine Superspezies („Naumannrossel“) mit der Rostschwanzdrossel. Die Art brütet nördlich des mittelsibirischen Plateaus von Zentralsibirien bis nach

Kamtschatka (Russland) und ist in Europa eine sehr seltene Ausnahmerecheinung. Aus Österreich liegen drei Nachweise vor

- (1) 1821 Steiermark, 1 1.KJ ♀ gefangen; demontiertes Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 35.501) (H. Ditscheiner; PELZELN 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, BAUER & ROKITANSKY 1954, I. PRÄSENT 1974, GLUTZ & BAUER 1988)
- (2) Februar 1842 wahrscheinlich Wechsel/NÖ/Stmk, 1 ♂ gefangen und im Februar 1842 von Präparator Brandlmayer gekauft; demontiertes Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 37.609) (FINGER 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1988)
- (3) 06.01.2005 Lauteracher Ried/Vbg, 1 2.KJ (A. Schönenberger)

Die nachstehende Meldung wurde samt rudimentärer Beschreibung publiziert, die jedoch aufgrund der extremen Seltenheit der Art in Österreich nicht ausreicht, um daraus einen gesicherten Nachweis abzuleiten. Sie wurde auch von GLUTZ & BAUER (1988) nicht berücksichtigt:

23.04.1978 Überschwemmungsgebiet ca. 200 m östlich der Stadlauer Eisenbahnbrücke/Donaustadt/W, 1 Ind. (H. Krempl; PROKOP 1978b, Archiv AfK)

Rostschwanzdrossel *Turdus naumanni* Naumann's Thrush

A

Meldepflicht seit 1980



Rostschwanzdrossel, ♂, zwischen 1853 und 1874, wahrscheinlich Wechsel/NÖ/Stmk (A. Schumacher, NMW)

Die Rostschwanzdrossel ist südöstlicher verbreitet als ihre Schwesternart Rostflügeldrossel und ist ein Brutvogel des südlichen zentralen Russlands bis zur Pazifikküste. Die Überwinterungsgebiete der Art liegen im südlichen Ostasien. Die Rostschwanzdrossel tritt in der Westpaläarktisch noch seltener auf als die Rostflügeldrossel (MITCHELL 2017), aus Österreich liegen zwei Nachweise vor:

- (1) zwischen 1853 und 1874 wahrscheinlich Wechsel/NÖ/Stmk, 1 ♂; demontiertes Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 37.605) (GLUTZ & BAUER 1988)
- (2) 08.04.1984 Wolfsgraben/NÖ, 1 ♂ (R. Zach)

Die Richtigkeit der nachstehenden Meldung wurde vom Beobachter lediglich vermutet. Aufgrund der extremen Seltenheit der Art und der nur unzureichenden Beschreibung kann daraus kein gesicherter Nachweis für Österreich abgeleitet werden. Sie wurde auch von GLUTZ & BAUER (1988) nicht berücksichtigt:

17.12.1968 Parndorf/Bgld, 1 Ind. (G. Spitzer; ASCHENBRENNER & BUDIL 1970)

Die nachstehende Meldung ist undokumentiert und kann aufgrund der extremen Seltenheit der Art nicht als gesicherter Nachweis gewertet werden (RANNER & KHIL 2009):

20.02.1976 Lienz/T, 1 Ind. (GLUTZ & BAUER 1988)

Wanderdrossel *Turdus migratorius* American Robin

B

Meldepflicht seit 1980



Wanderdrossel, ♀, Dezember 1820, Aspang/NÖ (E. Albecker, NMW)

Die Wanderdrossel ist fast am ganzen nordamerikanischen Kontinent verbreitet, lediglich im nördlichen Polargebiet fehlt die Art. Die Art ist ein Teilzieher, wobei die nördlichen Populationen Kanadas und der nördlichen USA regelmäßig im Südteil der Vereinigten Staaten bzw. Mexiko, teilweise noch weiter südlich, überwintern, während Vögel südlicherer Vorkommen im Bereich der Brutgebiete überwintern. In der Westpaläarktis ist die Art eine sehr seltene Ausnahmeerscheinung, wobei bemerkenswerterweise die ersten beiden Nachweise für diese Faunenregion aus Österreich stammen (HOBBS 2022):

- (1) Dezember 1820 Aspang/NÖ, 1 ♀; demontiertes Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 13.433) (PELZELN 1871, GLUTZ & BAUER 1988)
- (2) Herbst 1846 wahrscheinlich Wechsel/NÖ/Stmk, 1 Ind.; Beleg ehemals in der Privatsammlung von Georg Ritter von Frauenfeld (NEWALD 1878a, MARSCHALL & PELZELN 1882, ALEXANDER & FITTER 1955, GLUTZ & BAUER 1988)

Ein 1885 am Wiener Wildpretmarkt erworbenes ♂ ohne genauere Herkunftsangabe gelangte in die mährische Privatsammlung von Friedrich Egbert Dalberg und seinem Sohn Friedrich Maria Dalberg, die sich nun im Highlands Museum in Jihlava/Tschechien befindet (CANON 1923, SKŘIVAN 2000, HOBBS 2022). Sie wurde von GLUTZ & BAUER (1988) und später von HOBBS (2022) ohne nähere Begründung als österreichischer Nachweis gewertet, vermutlich aufgrund des Umstandes, dass viele der am Wiener Wildpretmarkt angebotenen Vögel aus Österreich stammten. Mangels konkreterer Angaben zur Herkunft kann daraus kein gesicherter österreichischer Nachweis abgeleitet werden.

Sprosser *Luscinia luscinia* Thrush Nightingale

A

Meldepflicht seit 1991

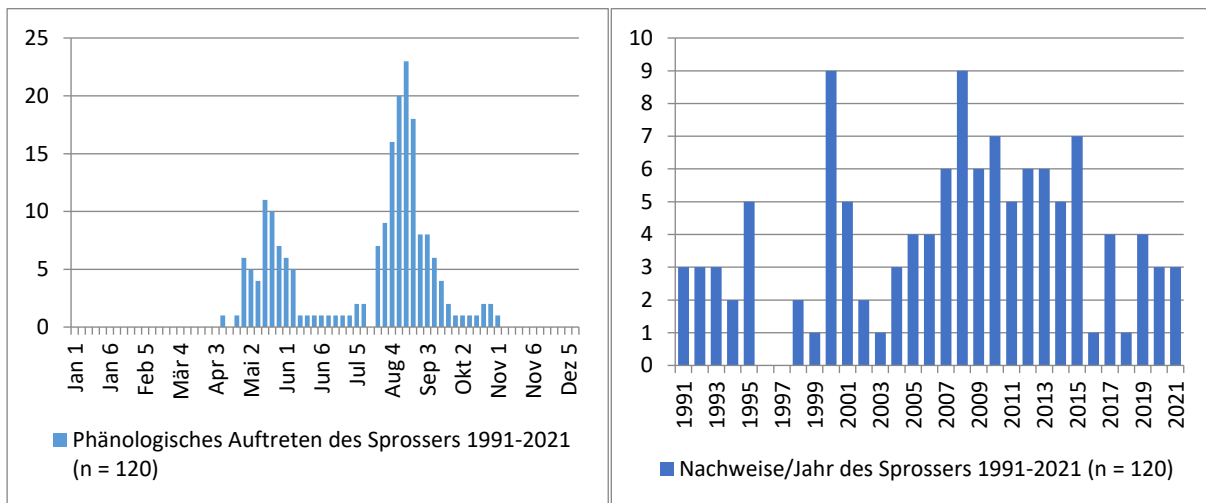


Sprosser, ad. ♂, 12.06.2021, Große Wiesen/Ringelsdorf/NÖ (A. Foki)

Der Sprosser brütet von Dänemark und Südschweden ostwärts bis Westsibirien (Russland), womit sich sein Brutareal kaum mit jenem seiner Zwillingart Nachtigall überlagert. Die Art überwintert im tropischen Ostafrika bis in den Nordwesten Südafrikas (STACH et al. 2012).

Der Sprosser war bis etwa 1830 im heutigen Österreich ein verbreiteter Brutvogel der Auwälder des pannonischen Tieflandes (untere Donau bis in das Tullner Feld/NÖ sowie an March/NÖ und unterer Thaya/NÖ) und dürfte Mitte des 19. Jahrhunderts ausgestorben sein (DVORAK et al. 1993). Sein Verschwinden dürfte mit intensiven Nachstellungen für den Stubenvogelhandel zusammenhängen (GLUTZ & BAUER 1988). Gegenwärtig ist die Art ein seltener, jedoch regelmäßiger, seit 1998 alljährlicher Durchzügler mit Schwerpunkt im Osten des Landes, Nachweise liegen aber aus allen Bundesländern vor. Feststellungen von Sprossern sind erst seit 1991 an die AfK zu melden, seither liegen 120 anerkannte Nachweise vor. Der Schwerpunkt liegt im Osten des Landes, so stammen 105 Feststellungen (88 %) aus dem Burgenland, Niederösterreich, der Steiermark und Wien. Tirol ist das einzige Bundesland, aus dem seit 1991 kein Nachweis vorliegt. Es gelangen vor allem Registrierungen singender Männchen mit Schwerpunkt im Mai (die oft länger ein Revier halten) und im Rahmen von Singvogel-Planberingungen im Herbst. Der stärker ausgeprägte Herbstdurchzug setzt bereits in der letzten Juli-Dekade ein, nimmt ab der zweiten August-Pentade an Fahrt auf, kulminiert von Mitte August bis Anfang September und läuft danach in kontinuierlich schwächerer Intensität bis Ende September aus. Teilweise konnten durch Beringungen und Wiederfänge längere Anwesenheiten dokumentiert werden. Ausnahmsweise können Sprosser bis Anfang November in Österreich verweilen. So konnte anhand eines adulten Fänglings im Hartberger Gmoos/Stmk die mehr als zehnwöchige Anwesenheit von 22.08. bis 31.10.2015 dokumentiert werden (O. Samwald, T. Hochebner, G. Rotheneder u. a.) bzw. verweilte ein später diesjähriger Durchzügler von 24.10. bis 01.11.2004 bei den Anlandebecken Ringelsdorf/NÖ, hatte allerdings eine Fußverletzung und wurde zur Pflege in den Tiergarten Schönbrunn genommen (T. Zuna-Kratky, R. Riegler, I. Drozdovski). Im Hartberger Gmoos konnten im Zuge der intensiven Beringungsaktivitäten nachgewiesen werden, dass dieses Areal wohl eines der wichtigsten und der am regelmäßigsten aufgesuchte Rastplatz des Sprossers in Österreich ist. Das Karpatenbecken ist nach CSÖRGÖ & LÖVEJ (1995)

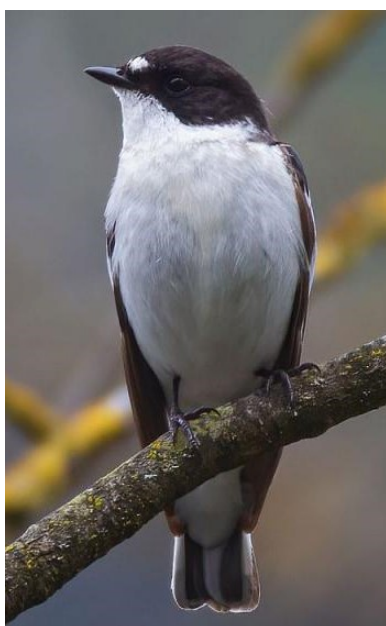
ein wichtiges Rastgebiet, wo durchziehende Sprosser ihre Fettreserven für den Weiterzug auf-füllen. Das Hartberger Gmoos ist offenbar der westlichste Punkt, an dem die Art noch regel-mäßig durchzieht (ab 2016 allerdings bei gleichbleibend intensiver Beringungsaktivität nur mehr ein Nachweis von drei Vögeln im Jahr 2019). Es konnte nachgewiesen werden, dass die Vögel länger verweilen, um das Depotfett aufzufüllen. Von 32 im Zeitraum 2000 bis 2015 be- ringten Sprossern konnten 9 Ind. (28 %) auch in späteren Jahren wiedergefangen werden. Bei drei Vögeln konnte sogar eine Rastplatztreue über mehrere Jahre hintereinander nachgewiesen werden (ALBEGGER et al. 2015). Im Juni/Juli 2021 konnte im Bereich der Großen Wiesen bei Ringelsdorf südlich von Hohenau an der March/NÖ eine erfolgreiche Mischbrut mit einer Nachtigall dokumentiert werden (KATZINGER 2023b). Sprosser treten in der Regel einzeln auf, im Zuge der Beringungen im Hartberger Gmoos konnten bis zu drei Vögel zusammen erfasst werden.



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Nachweise ab 1991	18	7	35	1	2	45	-	5	7

Halbringschnäpper *Ficedula semitorquata* Semicollared Flycatcher

A



Halbringschnäpper, 2.KJ ♂, Tiebelmündung/Ossiacher See/Ktn (H. Kolland)

Meldepflicht seit 1980

Das Brutareal des Halbringschnäppers erstreckt sich über den südlichen Balkan und den Süden Russlands bis nach Vorderasien, wobei in der Türkei, in Russland und besonders im Iran Populationsschwerpunkte bestehen. Die Überwinterungsgebiete der Art liegen in Ostafrika. In Mitteleuropa ist die Art eine seltene Ausnahmeerscheinung, von der aus Österreich zwei Nachweise vorliegen:

(1) 20.04.2013 Mittersill/Sbg, 1 2.KJ ♂ (C. Ritsch; RITSCH 2015)

(2) 09. - 16.05.2021 Tiebelmündung/Ossiacher See/Ktn, 1 2.KJ ♂ singend (H. Kräuter, W. Scherer, D. Nayer u. a.)

„Östlicher“ Hausrotschwanz *Phoenicurus ochruros phoenicuroides* „Eastern“ Black Redstart

A

Meldepflicht seit 1980



„Östlicher“ Hausrotschwanz, ad. ♂, Hanság/Tadten/Bgld (S. Url)

Der Hausrotschwanz kommt in sechs Unterarten in Eurasien vor. Die Subspezies *phoenicuroides* besiedelt den Mittleren Osten bis Zentralasien vom Nordosten des Irans über Turkmenistan, Nordwest-Pakistan und Südost-Kasachstan bis Nordwest-China und die östliche Mongolei. Die Überwinterungsgebiete der Subspezies liegen in Nordostafrika, auf der Arabischen Halbinsel sowie im südwestlichen und südlichen Asien. In Europa ist diese Unterart eine sehr seltene Erscheinung, von der aus Österreich ein Nachweis vorliegt:

(1) 27.11.2010 Hanság/Tadten/Bgld, 1 ad. ♂ (V. Rolland, S. Url, R. Wegmayr)

Steinrötel *Monticola saxatilis* Common Rock Thrush

A

Meldepflicht seit 1980 abseits der Brutgebiete



Steinrötel, 2.KJ ♂, 21.05.2020,
Hochwechsel/Stmk (R. Samwald)

Der Steinrötel ist in gebirgigen Landschaften von Nordwestafrika über Europa bis nach Ostsibirien und China verbreitet. Seine nördlichsten Brutplätze am europäischen Kontinent befinden sich in den Alpen und den Karpaten. Seit dem 19. Jahrhundert nimmt die Art in Mitteleuropa im Bestand ab und ist in vielen Bereichen ganz als Brutvogel verschwunden.

In Österreich ist der Steinrötel in weiten Teilen seines Verbreitungsgebiets ein sehr lokaler, vermutlich aber auch übersehener Brutvogel der Alpen. Vor allem bis ins 19. Jahrhundert brütete die Art auch vereinzelt in tieferen Lagen der südlichen und östlichen Steiermark (SACKL & SAMWALD 1997, ALBEGGER et al. 2015) sowie in den pannonischen Trockengebieten Nordostösterreichs. Die letzte Feststellung gelang hier 1982 an der Hohen Wand/NÖ (DVORAK et al. 1993). Das aktuelle Hauptverbreitungsgebiet der Art erstreckt sich von

Vorarlberg östwärts bis nach Kärnten. Darüber hinaus reichen Brutvorkommen der Art – möglicherweise nicht alljährlich – bis nach Salzburg, in die Steiermark und das südliche Oberösterreich (DVORAK et al. 1993, SACKL & SAMWALD 1997, BRADER & AUBRECHT 2003, KILZER et al. 2011, ALBEGGER et al. 2015, ornitho.at). Die österreichische Brutpopulation wurde im Bericht für die Jahre 2013 bis 2018 für die Europäische Kommission auf 110 bis 160 Paare geschätzt (DVORAK 2019). LENTNER et al. (2022) geben nun für die Kartierungsperiode des Tiroler Brutvogelatlas von 2010 bis 2018 allein für dieses Bundesland einen Bestand von 500 bis 700 Paaren an und führen diese enorme Abweichung auf bisher kaum vorhandene Siedlungsdichteuntersuchungen in den geeigneten alpinen Regionen zurück, während die Art in Vorarlberg zumindest an den bekanntesten und seit vielen Jahren alljährlich kontrollierten Brutplätzen offensichtlich eher abnimmt (A. Schönenberger mdl. Mitt.). Von der AfK werden nur Nachweise abseits dieses gegenwärtigen alpinen Brutareals bearbeitet, folgende liegen seit 1980 vor:

- (1) 02.08.1981 Großer Speikkogel/Koralpe/Stmk, 1 ad. ♂ (J. Brandner; STANI 1983)
- (2) 03.09.1983 Haller Mauern/OÖ, 1 ad. ♂ (W. Weissmair, R. Weissmair)
- (3) 28.04.2001 Hundsheimer Berg/NÖ, 1 ad. ♂ (J. Laber)
- (4) 20.05.2001 Kleiner Dürrenstein/NÖ, 1 ad. ♂ (W. Schweighofer)
- (5) 27.04.2009 Glinzendorf/NÖ, 1 ♂ (H. Jaklitsch)
- (6) 07.05.2009 Hohe Wand/NÖ, 1 ♂ (A. Ranner, C. Schütz)
- (7) 23.04.2011 Apetlon/Bgld, 1 ♂ (J. Waskala)
- (8) 28.04.2012 Hochwechsel/NÖ/Stmk, 1 ad. ♂ (C. Wende, R. Hafner)
- (9) 17.04.2016 Mestreichs/TÜPL Allentsteig/NÖ, 1 ad. ♂ (A. Schmalzer, J. Trauttmansdorff)
- (10) 17.04.2016 Waldsteinbauer/Garanas/Stmk, 1 ♂ (M. Povoden)
- (11) 29.04.2016 Innstau Angath/T, 1 2.KJ ♂ (R. Tengler)
- (12) 14.05.2016 Lange Mekotte/Neudorf/Bgld, 1 ♀ (B. Zens)
- (13) 06.05.2020 Hanság/Tadten/Bgld, 1 ad. ♀ (S. Schnierer, R. Schnierer, R. Schnierer u. a.)
- (14) 21.05.2020 Hochwechsel/Stmk, 1 2.KJ ♂ (O. Samwald, R. Samwald)
- (15) 10. - 11.06.2020 A2-Raststation Pack/Preitenegg/Ktn, 1 2.KJ ♂ (S. Zinko, M. Jochum, R. Grassmugg u. a.)
- (16) 05.05.2021 Königsdorf/Bgld, 1 2.KJ ♀ (O. Samwald)

Blaumerle *Monticola solitarius* Blue Rock Thrush

A

Meldepflicht seit 1980

Die Blaumerle kommt in vier Unterarten vom Mittelmeerraum mit Ausnahme des Südostteils (Libyen und Ägypten) und dem Mittleren Osten bis nach Ostchina und die Malayische Halbinsel vor. In der Westpaläarktis besiedelt die Nominatform Nordwestafrika und das westliche Südeuropa, von Griechenland ostwärts ist die Unterart *longirostris* verbreitet. In dieser Region ist die Blaumerle überwiegend Teilzieher mit Dismigrationen und Altitudinalwanderungen, wobei die Winterquartiere vorwiegend in (Nord-)Afrika (bis zum 5. Breitengrad) und der Arabischen Halbinsel liegen. Im Mittelmeerraum erfolgt der Heimzug von (erste Bewegungen Februar) März bis April, der Wegzug verläuft von September bis Oktober. Es gibt jedoch fast im gesamten Brutareal in den Tieflagen in unmittelbarer Nähe der Brutgebiete im Winter ausharrende Individuen. Die nur mehr aus wenigen Brutpaaren bestehende Südtiroler Population bleibt allerdings fast das ganze Jahr über im Brutgebiet, zieht im Winter (abhängig von dessen Strenge) jedoch in tiefere Lagen, während die Südschweizer Vögel dies nur gelegentlich tun und die Brutplätze in der Regel ab September/Oktober räumen und im Februar wieder beziehen. Die Österreich nächstgelegenen Brutplätze befinden sich in Südtirol, Nordostitalien und Slowenien (NIEDERFRINIGER et al. 1996, BRICHETTI & FRACASSO 2008, AVK 2017, KNAUS et al. 2018, MIHELIČ et al. 2019, KELLER et al. 2020).



In Österreich wurde die Blaumerle (Unterart *solitarius*) erstmals von HUEBER (1859) als „*zwar nicht heimisch in Kärnten, erscheint jedoch öfter aus Tirol, ihrem Vaterlande, auf den Felsgebirgen Oberkärntens*“ angegeben, wobei unter Tirol das heutige Südtirol zu verstehen ist. Am 07.05.1882 gelang F. C. Keller der Nachweis eines Männchens bei Kötschach-Mauthen/Ktn (TSCHUSI 1883a). 1884 konnte die Art schließlich erstmals als Brutvogel in den Karnischen Alpen nachgewiesen werden, als „*von Herrn Landes-Thierarzt F. J. Oertl ein Nest mit Jungen auf der Fondril-Alpe (gemeint wohl heutige Obere Fondrell-Alm, 1523 m) aufgefunden und vom Finanzwach-Oberaufseher Warts nach Mauthen gebracht wurde*“ (TSCHUSI & DALLA-TORRE 1887, KELLER 1890). In den Folgejahren fand Keller einige Male Nester, teilweise mit Eiern, teilweise mit Jungvögeln (KELLER 1890), unterließ aber bedauerlicherweise nähere Ortsangaben. Da Kellers Notizbücher verschollen sind, lassen sich die Fundorte nicht mehr näher eruieren (J. Feldner in litt.). FELDNER et al. (2008) schließen aus Kellers Notizen auf ein kleinräumiges Brutvorkommen, GLUTZ & BAUER (1988) gehen – wohl aufgrund der von Keller genannten Angaben aus den in Italien gelegenen Grenzdörfern Timau (Tischlwang), Collina und Pontebba – von einem rund 45 km Luftlinie umfassenden Brutareal im zentralen Teil der Karnischen Alpen von Monte Peralba (Hochweißstein) bis Gartnerkofel zwischen oberem Gailtal/Ktn und Kanaltal/Friaul/Italien aus. Aufgrund der spärlichen Beobachtungstätigkeit aus dieser Region nach dem Umzug Kellers von Kötschach-Mauthen nach Lavamünd im Februar 1889 gab es keine daran anschließenden Beobachtungen mehr. Nach GLUTZ & BAUER (1988) gelangen auf diesen Grenzbergen bis 1930 noch einzelne Sommerbeobachtungen, danach wurde die Art allerdings nicht einmal mehr für die ausgedehnten, auf italienischer Seite liegenden Südwände bestätigt, die etwa bei Timau auf 1100 m herunterreichen (BRICHETTI 1985). Es geht aus GLUTZ & BAUER (1988) nicht eindeutig hervor, inwieweit sich ihre Aussagen auf BRICHETTI (1985) beziehen. P. Brichetti sind keinerlei Daten der Art aus der Gegend bekannt und wurden solche auch nie von ihm veröffentlicht (P. Brichetti in litt. am 03.01.2021). Es ist somit unklar, auf welche Quelle sich GLUTZ & BAUER (1988) hinsichtlich der Sommerbeobachtungen bis 1930 beziehen. Die Gründe für das Verschwinden der Blaumerle als Brutvogel Südwestkärntens sind nicht sicher geklärt, liegen aber vermutlich zumindest teilweise am Nachstellen der Art durch den Menschen (Vogelfang, Ausnehmen von Nestern), an den suboptimalen klimatischen Bedingungen für diese Art in alpinen Regionen und einer generellen Verschiebung des Brutareals der Art nach Süden um die Wende 19./20. Jahrhundert (PETUTSCHNIG & ALBEGGER 2021). In den Jahren 2020 und 2021 fanden gezielte Nachsuchen in Kärnten (Karawanken, Karnischen Alpen, Dobratsch, Marmorsteinbruch Wollanigberg bei Villach, Reißbeckgruppe, Reißbeckgruppe) und Osttirol (Steinbruch bei Nörsach) statt, es konnten allerdings keine Blaumerlen gefunden werden (PETUTSCHNIG & ALBEGGER 2021, D. Petutschnig in litt. am 03.08.2021).

Abseits der Karnischen Alpen bzw. nach 1930 auch aus dieser Region existieren folgende Nachweise aus Österreich:

- (1) vor 1901 Steyregg/OÖ, 1 Ind. erlegt (REISCHEK 1901)
- (2) Sommermonate 1920er/1930er Jahre Sengsengebirge/OÖ, einzelne Ind.; Beschreibung (ZEITLINGER 1966)
- (3) Sommermonate 1920er/1930er Jahre Warscheneck/Totes Gebirge/OÖ, einzelne Ind.; Beschreibung (ZEITLINGER 1966)
- (4) 05.05.1932 Radlgraben/Reißbeckgruppe/Ktn, 1 ad. ♂ singend (W. Burkat; FELDNER et al. 2008)
- (5) 04. - 05.05.1971 Mallnitz/Ktn, 1 ad. ♂ (E. Pfliegerl; PFLEGERL 1975b)
- (6) 21.09.1976 Kläranlage Klagenfurt/Ktn, 1 ♂ (R. Gruber; WRUB 1977) – WRUB (1977) ging offensichtlich von einem Wildvogel aus, während FELDNER et al. (2008) angesichts der (seltenen) Haltung dieser Art einen Gefangenschaftsflüchtling vermuten. Da die Beobachtung genau in die Zugzeit der Art fällt und sie nur selten gehalten wird, wird hier WRUB (1977) gefolgt.
- (7) 29.06.1988 Cellonschulter/Karnische Alpen/Ktn, 1 ♀ (F. Hafner)



Zu nachstehender Meldung liegen keine näheren Beobachtungsdetails vor, weshalb sie angesichts der großen Seehöhe für diese Art, die weit über dem in der Westpaläarktis bekannten Höhenbereich liegt (vgl. PETUTSCHNIG & ALBEGGER 2021), angezweifelt wird (LANDMANN 1996, D. Moritz in litt. am 27.04.2021, W. Gstader in litt.). Wenn gleich die Vögel stundenlang beobachtet wurden (HEINRICHER 1981) und die nächstgelegenen Brutplätze der Art in Südtirol nicht allzu weit entfernt liegen, erscheint eine Verwechslung (etwa mit Steinrötel, dessen rötliche Gefiederpartien auf größere Distanz dunkel wirken können) nicht ausgeschlossen, weshalb daraus kein gesicherter österreichischer Nachweis abgeleitet werden kann:

1. Junihälfte 1976 Leppleskopf/Defregger Alpen/Ostt, 1 Paar in ca. 2400 m Seehöhe (E. Engelhardt; HEINRICHER 1981, 1986, 2003)

Sibirisches Schwarzkehlchen *Saxicola maurus* Siberian Stonechat

A

Meldepflicht seit 1980



Sibirisches Schwarzkehlchen, ad. ♂,
04.04.2020, Przewalski-Pferdekoppel/
Illmitz/Bgld (J. Laber)

Diese auch als Pallassschwarzkehlchen bezeichnete Art besiedelt in fünf Unterarten ein sehr großes Verbreitungsgebiet, das vom nördlichen und östlichen Teil des europäischen Russlands, die Ostukraine und die Südosttürkei ostwärts über die Kaspiregion, Zentralsibirien und Zentralasien bis nach China und in den Norden Thailands reicht. In der Westpaläarktis brütet die Nominatform der Art regelmäßig nur im Norden und Osten des europäischen Russlands, vereinzelt auch in Finnland (KELLER et al. 2020, GILL et al. 2021). Die Überwinterungsgebiete der Art erstrecken sich von Nordostafrika über Indien bis nach Südostasien. Aus Österreich liegen fünf Nachweise vor, die der Nominatform zugeordnet werden, aber nach der Aufteilung in zwei Arten (s. u.) einer Revision bedürfen:

(1) 29.03.1997 Urmannsau/Gaming/NÖ, 1 ♂ (A. Ranner, E. Karner)
(2) 28.10.1999 Hohenau an der March/NÖ, 1 ♀ (T. Zuna-Kratky, M. Rössler)

- (3) 08.04.2004 Hanság/Tadten/Bgld, 1 ♂ (G. Juen, L. Khil)
(4) 24.03.2008 Mannswörth/NÖ, 1 ♀ (A. Ranner)
(5) 04.04.2020 Przewalski-Pferdekoppel/Illmitz/Bgld, 1 ad. ♂ (J. Laber)

Pallas-/Stejnegerschwarzkehlchen *Saxicola maurus/stejnegri* Siberian/Amur Stonechat A
Nebem dem Sibirischen oder Pallassschwarzkehlchen existiert das in jüngerer Zeit aus diesem Artkomplex gesplittete Amurschwarzkehlchen, dessen Verbreitungsgebiet von Ostsibirien und der östlichen Mongolei bis Korea und Japan reicht. Die Überwinterungsgebiete dieser Art liegen in Südostasien. Das Amurschwarzkehlchen ist in der Westpaläarktis eine Ausnahmeerscheinung. Der nachstehende österreichische Nachweis konnte nicht auf Artniveau bestimmt werden:

- (1) 03.11.2018 Mitterkirchen/OÖ, 1 ♀ (A. Kapplmüller, B. Kapplmüller)

Isabellsteinschmätzer *Oenanthe isabellina* Isabelline Wheatear

A

Meldepflicht seit 1980



Isabellsteinschmätzer, 2.KJ ♀, 02.05.2014, Sanddelta/Rheindelta/Vbg (H. Kolland)

Das Verbreitungsgebiet des Isabellsteinschmätzers erstreckt sich von Nordost-Griechenland um das Schwarze Meer, den Nahen Osten und Südrussland bis nach Pakistan. Die Art bewohnt offene und Steppenlandschaften. Die Überwinterungsgebiete des Isabellsteinschmätzers liegen in Afrika und Nordwest-Indien. In Mitteleuropa ist die Art eine Ausnahmeerscheinung, von der aus Österreich fünf Nachweise vorliegen:

- (1) 02.05.2014 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 2.KJ ♀ (E. Albegger, P. Kolleritsch, A. Breier u. a.; ALBEGGER & KOLLERITSCH 2016)
- (2) 06.05.2017 Graurinderkoppel/Apetlon/Bgld, 1 ad. ♀ (E. Albegger, L. Khil, A. Ranner u. a.)
- (3) 11.06.2017 Waidegg/Ktn, 1 ad. (W. Petutschnig)
- (4) 06.05.2018 Großharras/Laaer Becken/NÖ, 1 Ind. (J. Laber)
- (5) 12. - 15.04.2019 Weiden am See/Bgld, 1 ♀ (E. Albegger, P. Kolleritsch, J. Prost u. a.)

Wüstensteinschmätzer *Oenanthe deserti* Desert Wheatear

A

Meldepflicht seit 1980



Wüstensteinschmätzer, ad. ♂, 09.11.2017, Niederwölz/Stmk (J. Metzger)

Der Wüstensteinschmätzer kommt in Nordafrika, im Nahen Osten und in Zentralasien vor. In Europa ist die Art im Herbst ein nahezu alljährlicher, sehr seltener Irrgast. In Mitteleuropa ist er eine äußerst seltene Ausnahmeerscheinung im Spätherbst, von der aus Österreich drei Nachweise vorliegen:

- (1) 06.09.2015 Hinterhornbach/T, 1 ad. ♂ (M. Schmid, U. Kramer, M. Krauss u. a.; SCHMID 2017)
- (2) 09.11.2017 Hinterbichl/Stmk, 1 ad. ♂ (J. Metzger, M. Metzger)
- (3) 04.04.2022 Wittau/Groß-Enzersdorf/NÖ, 1 ♀ (J. Vratny)

**„Mittelmeer“-Steinschmätzer *Oenanthe hispanica/melanoleuca* Western /Eastern
Black-eared Wheatear**

A

Meldepflicht seit 1980



Balkansteinschmätzer, ♂, 21.04.2007, Bergbaugebiet Tregist/Stmk (H. Pfeifhofer)

Das Brutareal des „Mittelmeer“-Steinschmätzers beschränkt sich auf die Umgebung des Mittelmeeres sowie des Schwarzen und Kaspischen Meeres. Diese Superspezies wurde von der IOC „World Bird List“ (GILL et al. 2021) in zwei Arten aufgeteilt, während etwa das Handbook of Western Palearctic Birds (SHIRIHAI & SVENSSON 2018) diesen Schritt bewusst nicht gegangen ist (L. Svensson in litt. am 06.10.2021). Der Maurensteinschmätzer (*O. hispanica*) brütet im Westteil des Verbreitungsgebiets und wird von Süditalien ostwärts vom Balkansteinschmätzer (*O. melanoleuca*) ersetzt. Nördlich des Verbreitungsgebiets wird die Art vorwiegend im Frühjahr nachgewiesen. Aus Österreich liegen bislang zehn Nachweise dieses Artenpaares vor, wobei davon noch keiner gesichert dem Maurensteinschmätzer zugeordnet wurde. Dem Balkansteinschmätzer werden derzeit drei Nachweise zugeordnet (fotografisch eindeutig belegt ist der steirische aus 2007). Alle Nachweise bedürfen aber nach der erfolgten Aufteilung in

zwei Arten einer Revision, zumal eine (sub)spezifische Zuordnung der früheren Vögel unterblieben ist. Die Färbung des Vogels von 1996 spricht durchaus für *hispanica*, doch auch die beiden burgenländischen Vögel aus den Jahren 1978 und 1988, bei denen *melanoleuca* eher erwartbar wäre, waren deutlich braun gefärbt. Daher werden derzeit noch alle Nachweise unter der Superspezies zusammengefasst:

- (1) vor 1878 Salzburg, 1 ♂; Stopfpräparat im HdN (TSCHUSI 1877a, 1916a, GLUTZ & BAUER 1988) – Es konnte bis dato noch nicht abschließend geklärt werden, welches der zwei (möglicherweise fünf) im Haus der Natur befindlichen und in Frage kommenden Stopfpräparate männlicher „Mittelmeer“-Steinschmätzer den von TSCHUSI (1877a, 1916a) erwähnten Vogel betrifft. Die zwei mit hoher Wahrscheinlichkeit in Frage kommenden Stopfpräparate betreffen einen Mauren- und einen Balkansteinschmätzer (J. Pöhacker in litt. am 04.10.2021)
- (2) 01.05.1978 Neudegg/Apetlon/Bgld, 1 schwarzkehliges ♂; Beschreibung (E. Duda, H. Klaus, H. Buchsbaum; DUDA 1978, PROKOP 1978b, GLUTZ & BAUER 1988)
- (3) 21.04.1988 Hanság/Bgld, 1 schwarzkehliges ♂ (T. Wyatt)
- (4) 19.05.1996 Götzis/Vbg, 1 hellkehliges ♂ (G. Willi, P. Schönenberger, M. Vith u. a.)
- (5) 22.05.1999 Hirschegger Alpe/Stmk (Grenzgebiet zu Kärnten), 1 schwarzkehliges ♂ *melanoleuca* (E. Albegger)
- (6) 21.04.2007 Bergbaugebiet Tregist/Stmk, 1 schwarzkehliges ♂ *melanoleuca* (H. Pfeifhofer, G. Graggaber, M. Weißensteiner u. a.)
- (7) 19.05.2007 Arbeskogel bei Pass Lueg/Sbg, 1 schwarzkehliges ♂ (S. Wegleitner)
- (8) 12.05.2011 Horn/NÖ, 1 ♂ *melanoleuca* (D. Walter, C. Lehner)
- (9) 18.04.2020 Rinkenbergring/Ktn, 1 ♂ (J. Meyer)
- (10) 17.05.2021 Reith/Abersee am Wolfgangsee/Sbg, 1 2.KJ ♂ (F. Huber)

Die nachstehende Meldung wurde zwar von GLUTZ & BAUER (1988) übernommen, ist aber insofern nicht ausreichend gesichert, als der Beobachter in WALDE & NEUGEBAUER (1936) selbst seine Unsicherheit der Beobachtung, die er bei Herbstföhn machte, mehrmals deutlich zum Ausdruck bringt. Es kann daher daraus kein ausreichend gesicherter Nachweis für Österreich abgeleitet werden:

Oktober 1932 Inn beim Flughafen Innsbruck/T, 1 hellkehliges ♂ (K. Walde; WALDE & NEUGEBAUER 1936, W. Gstader in litt. am 04.10.2021)

Die nachstehende Meldung wurde publiziert, jedoch reicht die Beschreibung für eine eindeutige Dokumentation nicht aus. Angaben zum charakteristischen Gersang fehlen. Eine Verwechslung mit Steinschmätzer (können im prallen Sonnenlicht ebenfalls sehr hell wirken) kann aus der Beschreibung nicht ausgeschlossen werden (Ranner & Khil 2009):

12.05.1978 TÜPL Großmittel/NÖ, 1 hellkehliges ♂ (R. Triebel; TRIEBL 1979)

Die nachstehende Meldung wurde mehrfach publiziert, ist jedoch bis auf den Hinweis, dass der Vogel eine schwarze Kehle hatte, undokumentiert und kann daher nicht als gesicherter Nachweis gewertet werden (RANNER & KHIL 2009):

30.04.1979 Schönauer Teich/NÖ, 1 schwarzkehliges ♂ (A. Billek; PROKOP 1979c, GLUTZ & BAUER 1988)

Nonnensteinschmätzer *Oenanthe pleschanka* Pied Wheatear

A

Meldepflicht seit 1980



Nonnensteinschmätzer, ad. ♂, 26.04.2020, Weiden am See/Bgld (H. Kolland)

Der Nonnensteinschmätzer besiedelt ein weites Areal, das sich von Ostrumänien und Bulgarien ostwärts bis nach Ostasien erstreckt. Fast die gesamte Population überwintert in Ostafrika, das Überwinterungsgebiet erstreckt sich aber auch auf Südwestarabien (Jemen). Aus Österreich liegen zwei Nachweise vor:

- (1) 03.06.1983 Althanstraße/Alsergrund/W, 1 ♂ (G. Spitzer)
- (2) 26.04. - 17.05.2020 Weiden am See/Bgld, 1 ad. ♂ (G. Tebb, G. Taurer, E. Albegger u. a.; TEBB & TAURER 2022)

Steinsperling *Petronia petronia* Rock Sparrow

B0

Meldepflicht seit 1980

Der Steinsperling besiedelt lückig ein weites Areal, das von Teilen der Makaronesischen Inseln (Madeira, Kanarische Inseln) und Nordwestafrika über Südeuropa, den Nahen Osten und Kasachstan bis nach Nordwest-Indien, dem Westen der Mongolei und Nordwest-China reicht. In Mitteleuropa ist die Art in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts ausgestorben, ein Wiederansiedlungsversuch in Rheinland-Pfalz (Deutschland) in den Jahren 1959 und 1960 scheiterte. Als Ursache für das Verschwindens des Steinsperlings gelten neben menschlicher Nachstellung und einer zunehmenden Nistplatzkonkurrenz mit Star und Haussperling auch kühlere, feuchtere Sommer. Aus Österreich liegt ein Nachweis vor:

- (1) 16.12.1906 Ruggburg/Eichenberg/Vbg, 1 Ind. (BAU 1907)

Es gibt Hinweise auf ein Belegexemplar aus Kärnten aus der Zeit vor 1831 (FELDNER et al. 2008). Da keine genaueren Angaben zur Herkunft dieses verschollenen Belegs vorliegen, kann aus heutiger Sicht nicht mehr eindeutig festgestellt werden, ob der Nachweis aus dem heutigen Territorium Österreichs stammt.

MURR (1929, 1956, 1977) führt eine Reihe von Brutzeitbeobachtungen (ohne Anhaltspunkte auf ein tatsächliches Brüten) aus den Jahren 1926 bis 1930 aus dem Bereich der Karstlandschaften des Steinernen Meeres, Hochkönigs und Hagengebirges im österreichische-bayerischen Grenzgebiet an, die von GLUTZ & BAUER (1997) für Österreich übernommen wurden. Die laut F. Murr beiden einzigen nicht bloß akustischen, sondern auch einwandfreien visuellen Feststellungen betreffen 3 Ind. vom 11.08.1928 bei der Kaserstatt im Sittersbachkar nördlich der Hocheisspitze/Berchtesgadener Alpen in 1900 m und 2 Ind. vom 18.07.1930 auf der Kuhscheibe/Steinernes Meer in 2030 m. Beide Beobachtungen stammen allerdings von deutschem Staatsgebiet. Alle anderen Beobachtungen beruhen im Wesentlichen auf der Wahrnehmung des nasalen Rufs und des allgemeinen optischen Eindrucks. Dies reicht nicht aus, um daraus gesicherte österreichische Nachweise ableiten zu können.

Die vorliegenden Dokumentationen der beiden nachstehenden Meldungen reichen nicht aus, um als gesicherte Nachweise geführt zu werden (ALBEGGER & LABER 2016):

16.10.1952 Almkaser/Steinernes Meer/Sbg, 2 Ind. (HOFFMANN 1956)

30.07.1954 Schwarzenstein/Zillertaler Alpen/T, 1 Ind. (LUNAU 1956)

Bergbraunelle *Prunella montanella* Siberian Accentor

B

Meldepflicht seit 1980



Bergbraunelle, ♂, zwischen 1798 und 1806, Seefeld bei Obermeisling im Kremstal/NÖ (A. Schumacher, NMW)

Die Bergbraunelle besiedelt ein weites Areal, das sich vom nördlichen Ural ostwärts bis in den Nordosten Russlands und in einem dünnen Band von der Mongolei bis zum Baikalsee erstreckt. Die Überwinterungsgebiete der Art liegen in Ostchina und Korea. Im Herbst 2016 kam es zu einem massiven Einflug der sonst kaum abseits der europäischen Brutgebiete im nördlichen Ural festgestellten Art nach Nord-West und auch Mitteleuropa, bei dem allerdings keine österreichische Feststellung glückte. Bisher existiert aus Österreich folgender Nachweis (Unterart *montanella*):

(1) zwischen 1798 und 1806 (nach dem Gefiederzustand im Herbst) Seefeld bei Obermeisling im Kremstal/NÖ, 1 ♂ gefangen; Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 31.078) (TEMMINCK 1820, PELZELN 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1985) – Die Angaben in der Literatur lassen gewisse Zweifel aufkommen, ob der Beleg tatsächlich aus Österreich

stammt. PELZELN (1871) berichtet, dass er von Pfarrer Kratky (von Maisling) eingetauscht wurde. MARSCHALL & PELZELN (1882) führen aus, dass – da der spezielle Fundort innerhalb Österreichs nicht angegeben ist – das Vorkommen dieser Art innerhalb der Grenzen der Ornis Vindobonensis zweifelhaft bleiben muss. GLUTZ & BAUER (1985) gehen darauf nicht näher ein und führen ihn als österreichischen Nachweis, der dem Gefiederzustand nach im Herbst erbracht worden sein müsste. Eine Kontrolle des Stopfpräparats am 15.12.2022 durch E. Albegger & H.-M. Berg ergab auf der Originalplakette die Ortsangabe Seefeld im Kremstal/NÖ mit einem Fragezeichen. Es wurde zur Zeit der Nachweiserbringung bereits einiges an Vogelpräparaten getauscht (J. Feldner mdl. Mitt am 18.12.2022). Es erscheint allerdings unwahrscheinlich, dass genau dieser außergewöhnliche Beleg, noch dazu um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert, zu einem Ortspfarrer in einer damals entlegenen Region gelangt sein und nicht von dort stammen soll. Seefeld bezeichnet (zumindest heutzutage) eine Almfläche westlich des Ortes. Dies spricht dafür, dass die Übernehmer im NMW konkretere Angaben zum Fundort erhalten haben, die nicht in die Literatur eingingen. Die Art wurde zur fraglichen Zeit auch nicht als Käfigvogel gehandelt (J. Feldner in litt.). Daher wird der Nachweis weiterhin aufrechterhalten.

Meldepflicht 1980 bis 2007

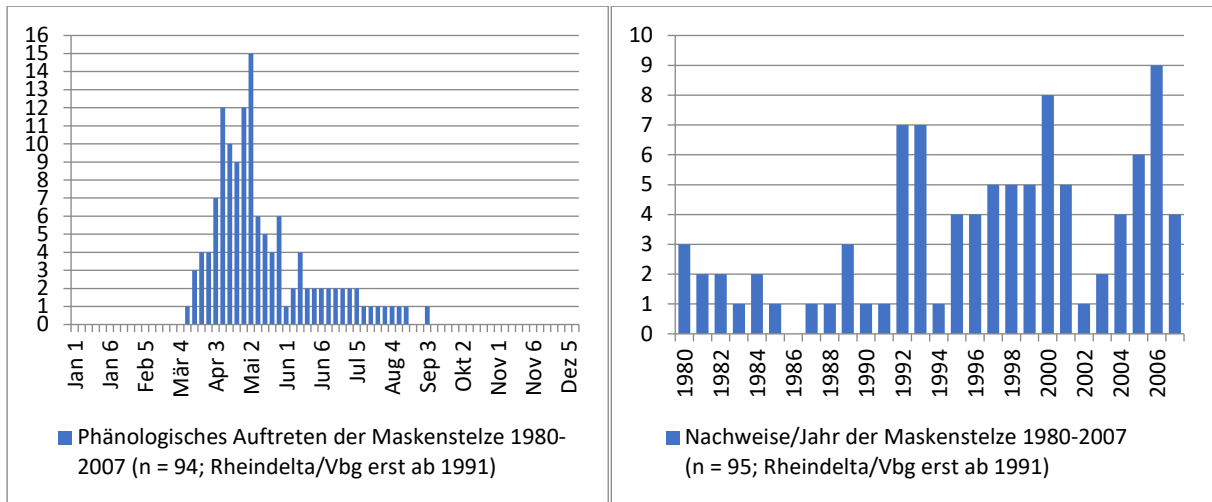


Maskenstelze, ad. ♂, 01.04.2015, Seibersdorfer Teiche/Stmk (W. Stani)

Das Brutareal der Maskenstelze erstreckt sich von der Balkanhalbinsel über die Türkei und den Nahen Osten bis nach Zentralasien. Seit den 1920er Jahren wird die Unterart einzeln oder in Zugtrupps anderer Schafstelzen-Unterarten mit zunehmender Häufigkeit und mittlerweile regelmäßig in Mitteleuropa nachgewiesen, wobei solche Vögel vereinzelt auch zur Brut schreiten (GLUTZ & BAUER 1985).

In Österreich ist die Unterart ein regelmäßiger Durchzügler und unregelmäßiger Brutvogel. Die ersten Nachweise gelangen im Mai 1932 in der Welser Heide/OÖ und bei Kapellen an der Mürz/Stmk. Seit 1963 tritt die Maskenstelze praktisch alljährlich auf (GLUTZ & BAUER 1985). Im Jahr 1968 kam es zu einem kleineren Einflug (LEISLER 1968a). In diesem Jahr gelangen auch die beiden ersten Brutnachweise in Österreich an den Güssinger Teichen im Südburgenland (SAMWALD 1968) und im Vorarlberger

Rheindelta (BLUM 1968). Brutnachweise gelangen in weiterer Folge nur in einzelnen Jahren, eine kontinuierliche Besiedlung Österreichs durch die Maskenstelze, wie anfangs gelegentlich vermutet, ist nicht eingetreten. Sichtnachweise liegen mittlerweile aus allen Bundesländern vor, Brutnachweise (zumindest Mischbruten) aus allen mit Ausnahme von Oberösterreich, Tirol und Wien. Ein Problem bei der richtigen Beurteilung von Brutvorkommen sind Mischbruten mit anderen Schafstelzen-Formen (oft wird auf das Weibchen nicht geachtet oder dieses zumindest nicht dokumentiert) bzw. Bruten von Hybrid-Männchen, die der Maskenstelze phänotypisch mehr oder weniger ähnlich sind (z.B. BRUNNER 1986). Von der AfK wurden alle Beobachtungen von 1980 bis 2007 bzw. aus dem Rheindelta von 1991 bis 2007 behandelt. Dabei wurden 95 Nachweise anerkannt (*superciliaris*-Hybriden mit der Subspezies *flava* nicht mitgezählt), davon vier Brutnachweise von Paaren. Die Maskenstelze tritt fast ausschließlich am Frühjahrszug auf, wobei die ersten Vögel bereits Ende März erscheinen und der Durchzug von Mitte April bis zur ersten Mai-Dekade seinen Höhepunkt erreicht. Bis Ende Mai ist der Durchzug weitgehend abgeschlossen, weitere Anwesenheiten bis Ende August beziehen sich fast ausschließlich auf brütende Vögel, was bei der Interpretation des Phänologiediagramms zu berücksichtigen ist. Herbstnachweise bilden die Ausnahme, im genannten Zeitraum liegt nur einer von Mitte September vor. Maskenstelzen erscheinen in der Regel einzeln, seltener in kleinen Gruppen bis drei Individuen.



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Nachweise 1980-2007 (Vbg seit 1991)	17	15	12	5	2	25	-	19	1

(1 Nachweis an der Grenze Ktn/Stmk für beide Bundesländer gezählt)

Englische / Gelbköpfige Schafstelze *Motacilla flava flavissima / lutea*
British / Yellow-headed Yellow Wagtail

A

Meldepflicht seit 1980

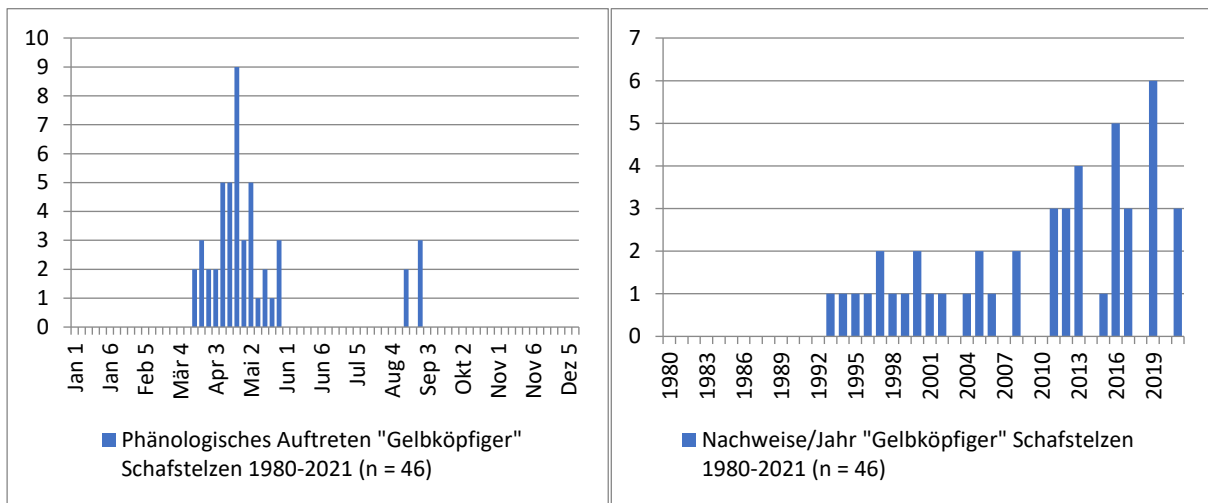


Englische / Gelbköpfige Schafstelze, ad. ♂, 27.04.2019, Seebad Illmitz/Bgld (S. Schnierer)

Das Hauptbrutareal der Englischen Schafstelze (*M. f. flavissima*) sind die Britischen Inseln und am europäischen Festland lokal die Küstengebiete von Frankreich bis Dänemark. Die Gelbköpfige Schafstelze (*M. f. lutea*) brütet hingegen von der unteren Wolgaebene bis in den Ural (Russland). Den vorherrschenden Fachmeinungen folgend, dass die Unterscheidung dieser beiden Unterarten im Freiland nicht möglich ist, werden „Gelbköpfige“ Schafstelzen ohne weitere Konkretisierung nur diesen beiden Taxa zugeordnet (etwa ALSTRÖM et al. 2003).

Aus Österreich liegen 46 Nachweise (darunter 2 mit möglichen Hybrideinfluss mit der Nominatform) aus allen Bundesländern außer Salzburg und Tirol vor, genau die Hälfte stammt aus dem Rheindelta/Vbg. Die Unterarten waren lange Zeit wohl regelmäßiger, aber nicht beachteteter

bzw. nicht erkannter Durchzügler. Wohl deshalb liegen ausreichend dokumentierte Beobachtungen erst ab 1993 vor, aus der Zeit davor gibt es weitere undokumentierte Meldungen. „Gelbköpfige“ Schafstelzen werden nicht alljährlich registriert, im Jahr 2016 kam es mit sechs Nachweisen zum bisher stärksten Auftreten. Jahreszeitlich erscheinen die ersten Vögel Ende März, der Durchzug kulminiert Ende April und läuft danach bis Ende Mai aus. Am Wegzug sind die Unterarten mit fünf Nachweisen deutlich seltener, die in den Zeitraum Ende August bis Anfang September fallen. „Gelbköpfige“ Schafstelzen wurden bisher mit einer Ausnahme einzeln festgestellt, einmal konnten zwei Männchen gemeinsam registriert werden (17.05.2019 Sanddelta/Rheindelta/Vbg [S. Werner]). Bisher wurden mit einer Ausnahme nur in der Regel leichter bestimmbarer Männchen festgestellt, nur ein einziger Nachweis betrifft ein adultes Weibchen (30.04.2012 Sanddelta/Rheindelta/Vbg [E. Albegger, A. Breier, M. Breier u. a.]), wobei nur 50 % der Weibchen im Feld bestimmbar sind (ALSTRÖM et al 2003).



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise	11	4	1	4	-	2	-	23	1

Zitronenstelze *Motacilla citreola* Citrine Wagtail

A

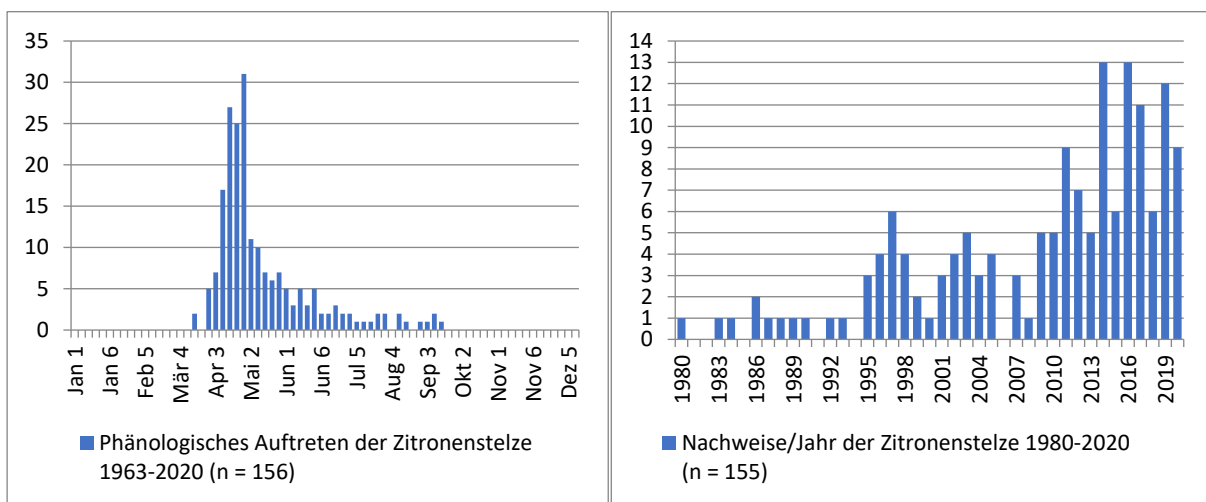
Meldepflicht seit 1980, seit 2021 nur in der zweiten Jahreshälfte ab 01.07.



Zitronenstelze, ♂, 10.04.2016, Tachenberger Moos/Aigen im Ennstal/Stmk (H. Kolland)

Die Zitronenstelze ist in Asien weit verbreitet. In der Westpaläarktis liegen die Verbreitungsschwerpunkte von Polen und der Ukraine ostwärts sowie in der Türkei. In den letzten Jahrzehnten hat die Art ihr Brutareal westwärts ausgedehnt. Die Überwinterungsgebiete liegen vor allem in Indien, aber auch in anderen Teilen Südasiens.

Der österreichische Erstnachweis dieser Art stammt vom 12.04.1963 aus dem Sanddelta/Rheindelta/Vbg (1 ♂, R. Ortlieb, H. Jacoby, E. Meindl u. a.; Beschreibung [JACOBY 1964, OAB-Rundbrief 11]), der zweite erfolgte im Jahr 1980. Parallel zur Ausbreitung des Brutgebietes der Zitronenstelze nach Westen nahmen auch die Nachweise dieser Art am Durchzug in Österreich dramatisch zu. Bis einschließlich 2020 gibt es bereits 156 anerkannte Nachweise aus allen Bundesländern, wobei das Ost-West-Gefälle wesentlich weniger ausgeprägt ist als bei dieser östlichen Art anzunehmen wäre. Die Zitronenstelze ist mittlerweile ein spärlicher, seit 1995 mit Ausnahme von 2006 alljährlicher Durchzügler, wobei maximal 13 Nachweise in den Jahren 2014 und 2016 gelangen. Der Durchzug setzt bereits Ende März ein, gewinnt aber erst ab Mitte April an Intensität. Er kulminiert in der letzten April-Dekade und ersten Mai-Pentade, um danach deutlich nachzulassen und ist bis Ende Mai weitgehend abgeschlossen. Feststellungen danach betreffen in der Regel revierhaltende Männchen, brütende Vögel oder herumstreifende Individuen, vereinzelt auch Übersommerer (so Mitte Juni bis Anfang August 2012 an der Warmblüterkoppel/Illmitz/Bgld). Der Herbstzug ist deutlich schwächer ausgeprägt und erstreckt sich ohne nennenswerten Gipfel von Anfang August bis Ende September. Es überwiegen Feststellungen von (wesentlich leichter bestimmbar) Männchen deutlich vor den Weibchen und Diesjährigen im Herbst. In Einzelfällen konnten Vögel mit einem Hybrid-Einfluss mit Schafstelzen festgestellt werden. Bemerkenswert ist eine Reihe von Feststellungen am Südufer des Zeller Sees/Sbg, wobei immer wieder Brutverdacht bestand (z.B. 1998 futtertragendes Männchen). Der erste Brutnachweis gelang schließlich 2007 am Margaritzenstausee in der Glocknergruppe in Kärnten in 2000 m Seehöhe (FRÜHAUF 2007), der zweite folgte 2014 im Sanddelta des Vorarlberger Rheindeltas, wobei die bereits fütternden Altvögel aufgrund eines Rhein-Hochwassers die Brut aufgeben mussten (WERNER 2016). Zitronenstelzen treten in der Regel einzeln, selten zu zweit auf.



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise	41	19	23	16	8	25	4	18	2

Trauerbachstelze *Motacilla alba yarrellii* Pied Wagtail

A

Meldepflicht seit 1980



Trauerbachstelze, ad. ♂, 03.04.2022, Latschacher Feld/Velden/Ktn (L. Jerabek)

Diese Unterart der Bachstelze brütet hauptsächlich auf den Britischen Inseln und wird nur selten in Mitteleuropa nachgewiesen. Eine große Schwierigkeit liegt in der Abgrenzung gegenüber dunkelrückigen Bachstelzen der Nominatform, weshalb die bis dahin bekannten Meldungen im Jahr 2013 von der AfK einer Revision unterzogen wurden. Seither werden von der AfK nur mehr Beobachtungen mit aussagekräftigen Fotos und unterstützender, detaillierter Beschreibung behandelt (KHIL & ALBEGGER 2014). In diesem Lichte ist auch die Angabe für MARSCHALL & PELZELN (1882) für das Neusiedler See-Gebiet zu verstehen, wo die Unterart als seltener Gast bezeichnet wird. Es liegen nunmehr zwölf anerkannte Nachweise vor, die alle aus dem Frühjahr zwischen Mitte März und der fünften April-Dekade stammen, wobei dies wohl auch mit der noch größeren Bestimmungsschwierigkeit im Herbst zusammenhängt:

- (1) 14.03.1997 Podersdorfer Pferdekoppel/Bgld, 1 ♂ (J. Laber)
- (2) 02.04.1997 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ♂ (G. Juen)
- (3) 01.04.1999 Krakauhintermühlen/Stmk, 1 ♂ (P. Sackl)
- (4) 23.04.1999 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ♂ (G. Juen)
- (5) 24.03.2002 Oberstinker/Illmitz/Bgld, 1 ♂, 1 ♀ (A. Ranner, B. Braun, E. Karner-Ranner u. a.)
- (6) 15.03.2003 Donauinsel bei Langenzersdorf/NÖ, 1 ad. ♂ (J. Laber)
- (7) 10.04.2005 Darscho/Apetlon/Bgld, 1 ad. ♂ (J. Laber)
- (8) 02.04.2010 Seebad Illmitz/Bgld, 1 ad. ♂ (J. Laber)
- (9) 17.04.2010 Selkach/Bgld, 1 ad. ♂ (D. Petutschnig)
- (10) 20.03.2018 Döbriach/Millstätter See/Ktn, 1 2.KJ ♂ (R. Rauter)
- (11) 17.04.2019 Saazer Teiche/Stmk, 1 ♂; Foto (A. Tiefenbach, G. Tiefenbach-Kaufmann)
- (12) 03. - 04.04.2022 Latschacher Feld/Velden/Ktn, 1 ad. ♂ (R. Winkler, W. Petutschnig, K. Cerjak u. a.)

Spornpieper *Anthus richardi* Richard's Pipit

A

Meldepflicht seit 1980



Spornpieper, 1.KJ, 06.11.2017, Tachenberger Moos/Aigen im Ennstal/Stmk (H. Kolland)

Der Spornpieper besiedelt die Steppen- und subboreale Zone von Südwestsibirien (Russland) und Ostkasachstan ostwärts bis an die Pazifikküste. Die Art ist ein Langstreckenzieher, deren Winterquartiere hauptsächlich auf dem Indischen Subkontinent und vereinzelt auf der Arabischen Halbinsel liegen. In Mitteleuropa ist der Spornpieper ein regelmäßiger seltener Gast an der Nordsee- und der Atlantikküste.

In Österreich ist der Spornpieper mit 48 Nachweisen ein sehr seltener Durchzügler (Unterart *richardi*). Vor 1980 liegen nachstehende 19 Feststellungen vor:

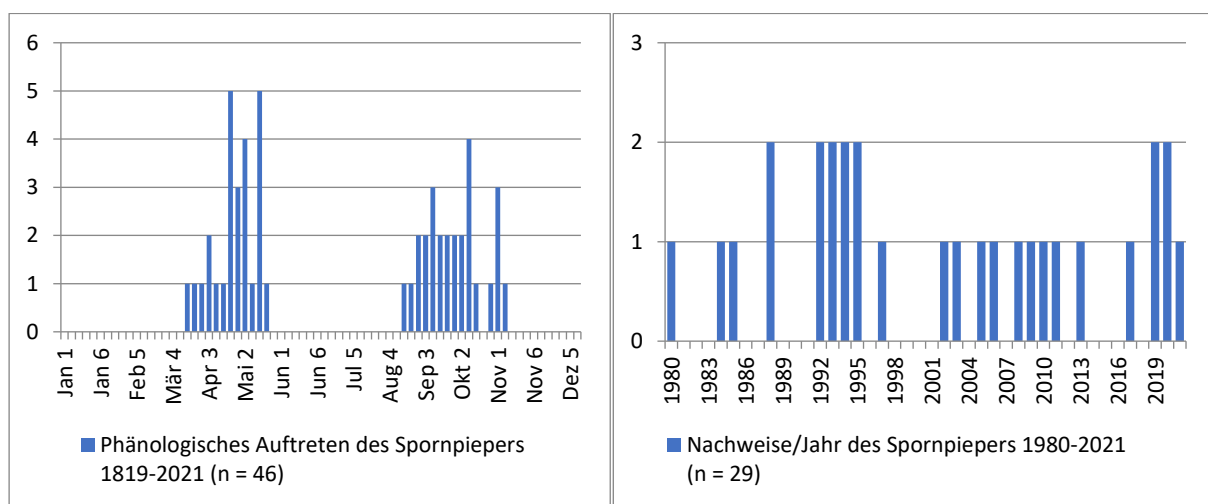
- (1) September 1819 Raum Wien, 1 1.KJ ♂ gefangen; Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 37.100) (via Rayer; MARSCHALL & PELZELN 1882)
- (2) 30.04.1871 Furtnerreich/Stmk, 1 ad. ♂ erlegt; Beschreibung (Stopfpräparat verschollen) (B. Hanf; HANF 1883, ALBEGGER et al. 2015, Hanf-Tagebuch)
- (3) 13.09.1873 Lustenau/Vbg, 1 Ind. erlegt; Beschreibung, Beleg im Naturmuseum St. Gallen/CH (STÖCKLER 1875/1876, BAU 1907, CORTI 1951, MAUMARY et al. 2007) – Stöckler erhielt den Vogel am 13.09.1873, er könnte daher auch in den Tagen davor erlegt worden sein.
- (4) 01. - 02.11.1881 Burgfried bei Hallein/Sbg, 1 Ind., am 02.11. von Tschusis Nachbarn gefangen und von V. Tschusi zu Schmidhoffen gesehen & vermessen; Beschreibung (V. Tschusi zu Schmidhoffen; TSCHUSI 1882, 1886, 1916a)
- (5) 26.10.1884 oberes Gailtal/Ktn, 2 Ind. (F. C. Keller; TSCHUSI & DALLA-TORRE 1889, KELLER 1890)
- (6) 31.03.1886 Furtnerreich/Stmk, 1 ad. (B. Hanf, R. Paumgartner; TSCHUSI & DALLA-TORRE 1888b, SCHAFFER 1904)
- (7) 06.05.1951 Gaißbauer Ried/Rheindelta/Vbg, 1 ad.; Beschreibung (U. Corti u. a.; CORTI 1951)
- (8) 13.05.1954 nordwestlich Mönchhofer Gemeindewald/Parndorfer Platte/Bgld, 1 ad.; Beschreibung (K. Bauer; BAUER 1955c, GLUTZ & BAUER 1985)
- (9) vor 1955 Baumgartenberg/OÖ, 1 Ind. erlegt; AfK, demontiertes Stopfpräparat im OÖLM (FIRBAS 1962, RANNER & KHIL 2009, Archiv AfK)

- (10) 19.10.1958 Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (P.Willi; JACOBY et al. 1970)
- (11) 08.05.1967 Fußacher Bucht/Rheindelta/Vbg, 2 ad.; Beschreibung (V. Blum; BAUER et al. 1967b, JACOBY et al. 1970)
- (12) 19.05.1967 Rheindelta/Vbg, 1 ad. (P. Stärk; JACOBY et al. 1970)
- (13) 31.08. - 02.09.1967 Gaißauer Ried/Rheindelta/Vbg, 1 Ind.; Beschreibung (V. Blum, E. Dobler, H. Jacoby u. a.; MAZZUCCO et al. 1968, JACOBY et al. 1970)
- (14) 12.10.1968 Gaißauer Ried/Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (K. Müller; JACOBY et al. 1970, OAB-Rundbrief 33)
- (15) 26.09.1970 Gaißauer Ried/Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (E. Dobler, K. Müller; SCHUSTER et al. 1983)
- (16) 23.09.1972 Rheindelta/Vbg, 2 Ind. (V. Blum; SCHUSTER et al. 1983)
- (17) 19.05.1973 Rheindelta/Vbg, 1 ad. (K. Müller; SCHUSTER et al. 1983)
- (18) 28.04.1977 Rheindelta/Vbg, 1 ad. (P. Willi; SCHUSTER et al. 1983)
- (19) 10.09.1977 Fußacher Bucht/Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (H. Jacoby; SCHUSTER et al. 1983, OAB-Rundbrief 67)

Der Auftretensschwerpunkt des Spornpiepers liegt im Vorarlberger Rheintal (28 Nachweise, 58 %). Hier war die Art zwischen 1967 und 1995 ein fast alljährlicher Durchzügler im Rheindelta/Vbg, seither ist diese Serie aber abgerissen. Im übrigen Österreich ist die Art nach wie vor eine sehr seltene Erscheinung mit insgesamt 20 Nachweisen aus allen Bundesländern mit Ausnahme Tirols. Spornpieper können bereits ab Ende März auftreten, der markante Durchzugsgipfel wird in der letzten April-Pentade und ersten Mai-Dekade erreicht, danach läuft der Frühjahrsdurchzug bis zur fünften Mai-Pentade aus. Am Herbstzug erscheint die Art frühestens Ende August und zieht bis Anfang November ohne nennenswerte Gipfel durch. Frühjahrs- und Herbstzug halten sich mit 23 zu 25 Nachweisen etwa die Waage. Spornpieper treten in der Regel allein, selten zu zweit auf. Nur in einem Fall wurden drei Individuen zusammen festgestellt.

Die nachstehende Meldung wurde zwar publiziert, eine Kontrolle des Stopfpräparats ergab allerdings, dass es sich um einen Bergpieper handelt (Archiv AFK):

Ende August 1955 Perg/OÖ, 1 Ind. gefangen und bis zum Sommer 1958, als es in einer Freilandvoliere von Ratten totgebissen wurde, von J. Leitner lebend gehalten; Stopfpräparat in Coll. Steinparz, nun im Heimatmuseum Steyr (MAYER 1958, FIRBAS 1962)



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise	7	1	2	5	1	3	-	28	1



Waldpieper *Anthus hodgsoni* Olive-backed Pipit

A

Meldepflicht seit 1980



Der Waldpieper besiedelt in zwei Unterarten ein weites Areal in der Paläarktis, das von Nordwest-Russland bis in die östlichen Teile des Landes sowie in die nördliche Mongolei und Ostchina bzw. Korea und Japan reicht. Die Überwinterungsgebiete liegen in Süd- und Südostasien. In Westeuropa erscheint die Art alljährlich in geringer Zahl vor allem an den Küsten, während sie in Mitteleuropa eine seltene Ausnahmeerscheinung ist, von der aus Österreich ein Nachweis (Unterart *yunnanensis*) vorliegt:

(1) 18.12.2013 Marchegg/NÖ, 1 Ind. (M. Schindlauer)

Waldpieper, 18.12.2013, Marchegg/NÖ (M. Schindlauer)

Strandpieper *Anthus petrosus* European Rock Pipit

A

Meldepflicht seit 1980



Strandpieper, 14.11.2015, Innstau Frauenstein/OÖ (T. Pumberger)

Der Strandpieper ist ein westpaläarktisches Faunenelement, dessen Verbreitungsgebiet die Küsten Skandinaviens und des angrenzenden Russlands, der Britischen Inseln und der Nord- und Ostsee umfasst. Während die Vögel der Britischen Inseln und Frankreichs Standvögel sind, verbringen jene der nördlicheren Populationen das Winterhalbjahr in südlicheren Regionen bis Nordwestafrika. Aus Österreich liegt ein Nachweis dieser stark maritim gebundenen Art vor:

(1) 14.11.2015 Innstau Frauenstein/OÖ, 1 Ind. (T. Pumberger, C. Pumberger; PUMBERGER 2017)

Hakengimpel *Pinicola enucleator* Pine Grosbeak

B0

Meldepflicht seit 1980

Der Hakengimpel ist ein Brutvogel der borealen Zone der Holarktis von Skandinavien bis nach Kamtschatka (Russland), ferner in der Nearktis von Alaska bis Labrador (USA). Bei Nahrungsmangel führen Invasionen regelmäßig bis ins südliche Skandinavien, selten auch bis nach Mitteleuropa. Im 19. Jahrhundert war die Art ein oftmaliger und in mehreren Invasionsjahren in großer Zahl erscheinender Wintergast in Polen und den südlichen und westlichen Nachbarländern. Im 20. Jahrhundert trat der Hakengimpel seltener und nie mehr in größerer Zahl auf (GLUTZ & BAUER 1997). Aus Österreich liegen zwei Nachweise vor (Unterart *enucleator*):

- (1) Winter 1908 (auf 1909) Rheintal/Vbg, 1 Ind. gefangen (BURG 1925, ZWIESELE 1926, GLUTZ & BAUER 1997)
- (2) Winter 1919 (auf 1920) Rheintal/Vbg, 1 ad. ♂ gefangen; Beschreibung der Flügel- und Schwanzmaße sowie der roten Färbung (BURG 1925, GLUTZ & BAUER 1997)

Bei nachstehender Beobachtung wurde die Artbestimmung anerkannt, die Herkunft aus Gefangenschaft allerdings nicht ausgeschlossen und der Nachweis daher als wahrscheinlicher Gefangenschaftsflüchtling (Kategorie D) eingestuft. Auch wenn im vorangegangenen Winter ein leichter Einflug der Art bis ins nördliche Mitteleuropa registriert wurde, so gelang doch im restlichen Mitteleuropa kein auch nur annähernd so später Nachweis, noch dazu eines Altvogels. Hinzu kommt, dass die Art regelmäßig in Gefangenschaft gehalten wird (ALBEGGER & KHIL 2016):

22.05.2013 Preiner Gscheid – Ludwig-Haus/Raxalpe/Stmk, 1 ad. ♂ (J. Gyurácz, R. Dankovics, P. Molnár u. a.)

RUDOLF & BREHM (1879) geben die Art als unregelmäßigen Gast in den Donauauen bei Wien an, der nur selten länger verweilt. Diese Angabe ist angesichts der extremen Seltenheit der Art zu unkonkret, um daraus ein gesichertes Auftreten in Österreich ableiten zu können, was bereits von GLUTZ & BAUER (1997) so gesehen wurde.

Wüstengimpel *Bucanetes githagineus* Trumpeter Finch

A0

Meldepflicht seit 1980

Der Wüstengimpel, der teilweise aufgrund seines Rufs auch als Wüstentrompeter bezeichnet wird, besiedelt ein großes Areal, das von den Kanarischen Inseln und in den vergangenen Jahrzehnten auch in Südostspanien im Westen über das nördliche Afrika und den Nahen und Mittleren Osten bis nach Pakistan und Nordwest-Indien reicht. In Mittel- und Nordeuropa ist die Art eine bereits mehrfach festgestellte Ausnahmeerscheinung, von der aus Österreich zwei Nachweise (Unterart *zedlitzi*) vorliegen:

- (1) Herbst 1907 Lustenau/Vbg, 1 ♂ gefangen (BAU 1909, GLUTZ & BAUER 1997) – Nach GLUTZ & BAUER (1997) befindet sich der Beleg nicht im Naturmuseum St. Gallen/CH.
- (2) 12.05.1989 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 ad. ♂ (E. Wüst-Graf, R. Wüst-Graf)

Berghänfling *Linaria flavirostris* Twite

A



Berghänfling, 15.01.2022,
Oberstinker/Illmitz/Bgld (G. Loidolt)

Meldepflicht seit 1991 abseits Neusiedler See-Gebiet

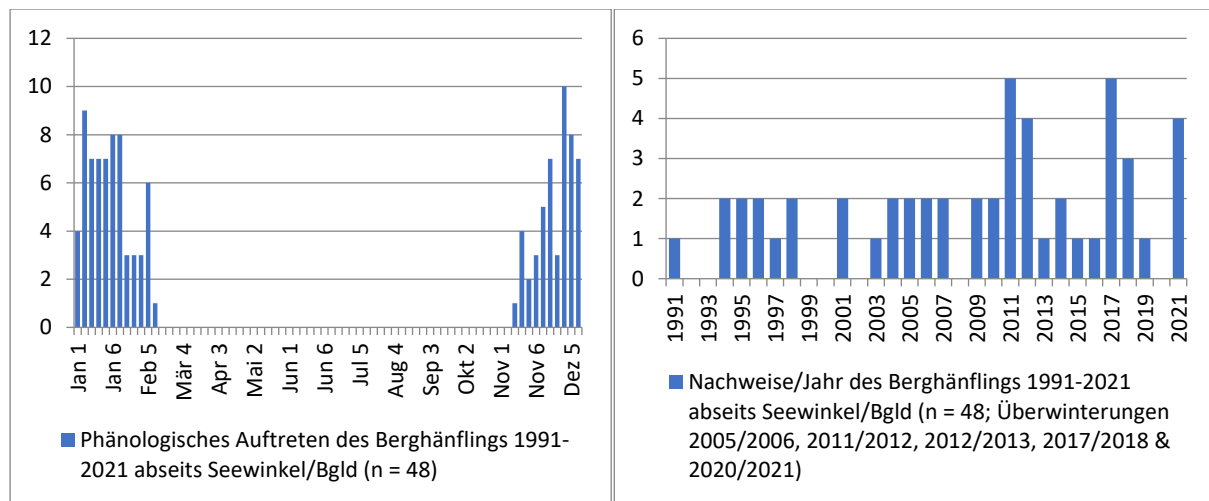
Der Berghänfling ist in mehreren Unterarten auf den Britischen Inseln, in Skandinavien und Nordrussland sowie vom Kaukasus ostwärts bis nach China in Gebirgen und Steppen verbreitet. Die nordeuropäischen Brutvögel der Nominatform kommen zur Überwinterung nach Mitteleuropa.

Österreich befindet sich am südlichsten Rand des Winterverbreitungsgebiets (Unterart *flavirostris*). Alljährlich (seit 1965 nur aus dem Winter 1992/1993 keine Meldung) können Berghänflinge in Österreich nur im zentralen Seewinkel/Bgld beobachtet werden, wo die Art von Oktober bis März Durchzügler und Wintergast ist. Weniger regelmäßig sind Berghänflinge im

südlichen Seewinkel und im Hanság zu beobachten. Trupps erreichen bis zu 100, ausnahmsweise 250 Vögel, insgesamt dürften zwischen 30 und 300 Individuen überwintern (GLUTZ & BAUER 1997, Archiv BirdLife Österreich, club300.at).

Abseits dieses Areals tritt die Art mit einiger Regelmäßigkeit auch im nordöstlichen Niederösterreich auf. In den übrigen Bundesländern ist der Berghänfling hingegen eine Ausnahmeerscheinung (GLUTZ & BAUER 1997), von der mit Ausnahme von Salzburg und Tirol (s. u.) jedoch aus allen Bundesländern in Summe 102 Nachweise vorliegen (JACOBY et al. 1970, SCHUSTER et al. 1983, GLUTZ & BAUER 1997, HEINE et al. 1999, FELDNER et al. 2008, ALBEGGER et al. 2015). Seit 1991 werden Nachweise abseits des Seewinkels von der AfK behandelt, im Zeitraum 1991 bis 2021 liegen 48 Nachweise vor. Diese verteilen sich auf den Zeitraum Mitte November bis Ende Februar mit dem stärksten Auftreten von Anfang Dezember bis Anfang Februar, was hier allerdings länger anwesende Überwinterer das Phänologiediagramm entsprechend beeinflussen (seit 1991 gab es solche über den Jahreswechseln in den Wintern 2005/2006, 2011/2012, 2012/2013, 2017/2018 und 2020/2021).

Die beiden für Tirol von GLUTZ & BAUER [1997] angeführten Meldungen von den Thaurer Feldern östlich von Innsbruck stammen vom 26.09.1973 (ca. 18 Ind.) und 11.04.1976 (mehrere Ind.) und fallen damit deutlich aus dem bekannten phänologischen Rahmen, weshalb daraus mangels weiterer vorliegender Details keine gesicherten Nachweise abgeleitet werden können (W. Gstader in litt. am 16.02.2021).



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise (Bgld abseits Seewinkel & Hanság)	6	6	45	10	-	6	-	14	5

Polarbirkenzeisig *Acanthis hornemanni exilipes* Arctic Redpoll

A

Meldepflicht seit 1980



Polarbirkenzeisig, 17.12.2017, Bisamberg/NÖ (J. Laber)

Der Polarbirkenzeisig besiedelt in zwei Unterarten den Hohen Norden Eurasiens und Nordamerikas. Während die Nominatform in Grönland und auf den kanadischen Nachbarinseln vorkommt, besiedelt die Subspezies *exilipes* Nordamerika und Eurasien. Im Winter 2017/2018 kam es zu einem außergewöhnlichen europaweiten Einflug der Art bis nach Mitteleuropa, der durch das Zusammenfallen von Einflügen nordeuropäischer Birkenzeisige und Polarbirkenzeisige zusätzlich gefördert wurde. Soweit bekannt betraf das mitteleuropäische Auftreten durchwegs Vögel der Unterart *exilipes*. In Österreich gelangen im Zuge dieses Einflugs die ersten fünf Nachweise (KATZINGER 2019a):

- (1) 04. - 14.12.2017 Altlichtenwarth/NÖ, 1 1.KJ ♂ (R. Katzinger, A. Foki, S. Zinko u. a.; KATZINGER 2019a)
- (2) 17.12.2017 Bisamberg/NÖ, 3 Ind. (J. Laber)
- (3) 22. - 24.12.2017 Großebbersdorf/NÖ, 1 Ind. (J. Laber)
- (4) 29. - 30.12.2017 & 28.01.2018 Hagenbrunn/NÖ, mind. 1 Ind. (K. Krainer, J. Laber)
- (5) 06. - 24.01.2018 Lettengrube/Ilmitz/Bgld, 1 1.KJ ♂ (F. Samwald, A. Hombauer, A. Ranner u. a.)

Die bei GLUTZ & BAUER (1997) zitierte Meldung aus dem Jahr 1977 betrifft einen Taigabirkenzeisig, wie eine Kontrolle des Belegs durch A. Ranner ergab.

Kiefernkreuzschnabel *Loxia pytyopsittacus* Parrot Crossbill

A

Meldepflicht seit 1980



Kiefernkreuzschnabel, juv. ♂, 1815, wahrscheinlich Alpenostrand/NÖ (E. Albeegger, NMW)

Der Kiefernkreuzschnabel besiedelt das westliche Eurasien vom Nordosten Schottlands über Fennoskandinavien und das Baltikum bis zum Südwesten Sibiriens. Die Art ist grundsätzlich ein Standvogel, verlässt aber bei Nahrungsknappheit sein gewöhnliches Areal und erreicht in manchen Einflugjahren Mitteleuropa (vgl. etwa SACHER & TORKLER 2016).

In Österreich war die Art in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts scheinbar ein unregelmäßiger Wintergast. So erwähnen MARSCHALL & PELZELN (1882) unter Bezugnahme auf die Goethe-Korrespondenz C. von Schreibers, dass die Art im Dezember 1825 bei mäßiger Kälte in der Wiener Umgebung sehr häufig auftrat. Belege liegen aus dem 19. Jahrhundert jedoch nur zu nachstehenden Feststellungen vor (alle nach GLUTZ & BAUER 1997). Angesichts der schwierigen Bestimmbarkeit der Art werden nur solche bzw. von der AfK anerkannte Meldungen als Nachweise geführt, zwei weitere Belege bedürfen noch einer eingehenderen Überprüfung (s. u.). Nach nur einer gesicherten Feststellung im 20. Jahrhundert gelangen nach der Jahrtausendwende drei weitere Nachweise. Mit Ausnahme einer fotografisch dokumentierten Feldbeobachtung beziehen sich alle Feststellungen auf Fänglinge:

- (1) vor 1807 Österreich, 1 ad. ♂ erlegt; demontiertes Stopfpräparat im NMW aus „alter Sammlung“ (Inv.-Nr. 62.852)
- (2) 1815 wahrscheinlich Alpenostrand/NÖ, 2 juv. ♂ gefangen und auf den Wiener Vogelmarkt gelangt; Stopfpräparate im NMW (Inv.-Nr. 36.315) (J. Natterer; PELZELN 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1997)
- (3) 1828 Niederösterreich, 1 ♂ gefangen; Beleg ehemals in der Sammlung Dalberg (Katalog-Nr. 61) (CANON 1923, GLUTZ & BAUER 1997, SKŘIVAN 2000)
- (4) vor 1831 Österreich, 1 ad. ♂ erlegt und 1830 vom Laboratorium angekauft; Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 42.468) (PELZELN 1871) – Das Stopfpräparat ist derzeit nicht auffindbar, es handelt sich aber um einen Altvogel (H.-M. Berg mdl. Mitt. am 27.12.2022).
- (5) Herbst 1854 wahrscheinlich Alpenostrand/NÖ, 1 ♂ erlegt; Beleg in der Sammlung Dalberg (Katalog-Nr. 60) (CANON 1923, GLUTZ & BAUER 1997, SKŘIVAN 2000)
- (6) Herbst 1854 wahrscheinlich Alpenostrand/NÖ, 1 ♀ erlegt; Beleg ehemals in der Sammlung Dalberg (Katalog-Nr. 62) (CANON 1923, GLUTZ & BAUER 1997, SKŘIVAN 2000)

- (7) vor 1877 Salzburg, 1 Ind. erlegt; Beleg ehemals (?) im Museum Carolino-Augusteum (seit 01.05.2007 Salzburg Museum) (TSCHUSI 1916a)
- (8) 04.11.1878 Brandt (Anhöhe) bei Hallein/Sbg, 1 ♀ erlegt; Balg im NMW (Inv.-Nr. 62.847) (V. Tschusi zu Schmidhoffen; TSCHUSI 1916a)
- (9) 22.11.1887 Höttinger Berg bei Innsbruck/T, 1 juv. ♂ erlegt; Stopfpräparat in den TLM (Inv.-Nr. 597) (L. von Lazarini; DALLA-TORRE & ANZINGER 1896/1897)
- (10) 25.11.1887 Höttinger Berg bei Innsbruck/T, 1 ♀ erlegt; Balg im NMW (Inv.-Nr. 62.851) (L. von Lazarini; DALLA-TORRE & ANZINGER 1896/1897, GLUTZ & BAUER 1997)
- (11) 28.11.1887 Hallein/Sbg, 1 ad. ♂ erlegt; Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 36.320) (V. v. Tschusi zu Schmidhoffen)
- (12) 14.11.1966 Am Wartberg/Grosgrain/Sbg, 1 ad. ♂, 1 ad. ♀ Fängling (♂ zur sicheren Bestimmung behalten); AfK (M. Graf, M. Ganso; BAUER & MAZZUCCO 1967)
- (13) 16.11.2003 Ottwang am Hausruck/OÖ, 1 ad. ♂ Fängling (E. Distler via S. Stadler)
- (14) 31.10.2013 Hochkreut/Altmünster/OÖ, 1 ad. ♀ Fängling (J. Attwenger via H. Lachmair, N. Pühringer)
- (15) 18.11.2018 Kranichberger Schwaig/Trattenbach/NÖ, 1 imm. ♂ (A. Ranner)

Neben diesen 15 Nachweisen sind derzeit noch folgende Belege bekannt, die einer eingehenderen Prüfung bedürfen:

Ende November/Anfang Dezember 1877 Höttinger Berg bei Innsbruck/T, 1 ♂ erlegt; Beleg ehemals (?) im TLM (DALLA-TORRE & ANZINGER 1896/1897) – Nach DALLA-TORRE & ANZINGER (1896/1897) gelangte ein offensichtlich auch 1887 nach den beiden anderen, oben genannten Individuen gefangenes Männchen vom Höttinger Berg im Jahr 1890 in die TLM, welches dem Schnabel nach eine „Zwischenform“ zwischen Kiefern- und Fichtenkreuzschnabel sein soll. Die Überprüfung des Verbleibs dieses Beleges bzw. seiner Artzuordnung ist noch ausständig.

03.10.1971 Kobernauberwald/Schneegattern/OÖ, 1 imm. ♂ gefangen; Stopfpräparat im OÖLM (Inv.-Nr. 1974/30) (W. Seilinger, E. Prexl; Archiv AfK) – Die Meldung gelangte ursprünglich ohne Beleg an die AfK, dieser wurde aber mittlerweile im OÖLM eruiert, was nun eine Beurteilung ermöglicht (M. Brader in litt.).

Aufgrund der Seltenheit der Art und der Schwierigkeit der Bestimmung können die nachstehend genannten publizierten, undokumentierten Meldungen nicht als gesicherte Nachweise geführt werden (vgl. auch ALBEGGER et al. 2015) bzw. sind in diesem Licht auch die Hinweise von ROKITANSKY (1964) für diverse Bundesländer zu bewerten. Diese blieben auch schon bei GLUTZ & BAUER (1997) unberücksichtigt. Hinsichtlich der Meldungen aus dem Mittelburgenland sind die Belege verschollen und somit nicht mehr überprüfbar:

20.11.1887 oberes Gailtal/Ktn, 6 Ind. (F. C. Keller; TSCHUSI & DALLA-TORRE 1889) – Die Beobachtung gelang im Zuge eines massiven Einflugs in Mitteleuropa, der bis Slowenien reichte (GLUTZ & BAUER 1997, FELDNER et al. 2008)

03.04.1892 Unterrabnitz/Bgld, 1 ad. ♂, 1 1.KJ ♂, 1 1.KJ ♀ erlegt; Belege in verschollener Sammlung Lockenhaus (J. Spánitz; AUMÜLLER 1967)

17.01.1893 Lockenhaus/Bgld, 1 1.KJ ♀ erlegt; Beleg in verschollener Sammlung Lockenhaus (A. Aumüller; AUMÜLLER 1967)

28.07.1968 Nassereith/T, 1 Ind. (NIEDERWOLFSGRUBER 1968)

Bindenkreuzschnabel *Loxia leucoptera* Two-barred Crossbill

A

Meldepflicht seit 1980



Bindenkreuzschnabel, 1.KJ ♂ & 1.KJ ♀, Oktober 1889, Lustenau/Vbg (L. Maumary, Naturmuseum St. Gallen)

Der Bindenkreuzschnabel ist ein Brutvogel borealer Nadelwälder Nordamerikas und Eurasiens. Die Unterart *L. l. bifasciata* kommt in der Taigazone Russlands von Karelien bis zum Ochotskischen Meer vor. Westwärts erstreckt sich das Areal bis nach Finnland sowie unregelmäßig bis Schweden und Norwegen. Die Art ist an sich ein Teil- und Kurzstreckenzieher, immer wieder kommt es aber zu invasionsartigen Einflügen in südlichere Gebiete, wobei regelmäßig auch das nördliche Mitteleuropa erreicht wird.

In Österreich ist der Bindenkreuzschnabel (Unterart *bifasciata*) ein sehr seltener, vorwiegend im Winterhalbjahr auftretender Invasionsgast, dessen Auftreten in Österreich durch mehrere Belegexemplare gestützt wird. Die große Invasion 1889/1890 in Mitteleuropa war auch in Österreich mit zahlreichen Feststellungen ausgeprägt (u. a. Belege von einem diesjährigen Paar vom Oktober 1889 aus Lustenau/Vbg im Naturmuseum St. Gallen/CH [WARTMANN 1891]). Bei vielen der früheren Nachweise ist allerdings eine Verwechslung mit Flügelbinden tragenden Fichtenkreuzschnäbeln vom *rubrofasciata*-Typ nicht auszuschließen. Dieses Problem wird weiter verkompliziert durch die offensichtliche Tatsache, dass im Umfeld der traditionellen Finkenfänger im Salzkammergut nicht selten Bindenkreuzschnäbel unbekannter Herkunft gehalten werden und dabei mit Fichtenkreuzschnäbeln hybridisieren. Solcherart entstandene Hybriden werden zumindest gelegentlich in die Freiheit entlassen (K. Murauer mdl. Mitt.). Bei einigen der in den letzten Jahrzehnten dokumentierten Fänglinge mit Flügelbinden, die zu breit für *rubrofasciata*, aber zu schmal für Bindenkreuzschnäbel sind, dürfte es sich um derartige Hybriden aus Gefangenschaft handeln (vgl. etwa BRADER 1989, GLUTZ & BAUER 1997, ALBEGGER et al. 2015). Eine gründliche Revision der älteren Nachweise ist daher notwendig, bevor eine realistische Anzahl österreichischer Nachweise feststehen kann. Nachweise dürften aber aus allen Bundesländern mit Ausnahme des Burgenlands vorliegen. Von der AfK wurden die folgenden Nachweise anerkannt:

- (1) 29.05.1983 Warmbad Villach/Ktn, 1-2 ♂, 1 ♀, 2-3 1.KJ (S. Wagner)
- (2) 27.10.1985 Gschwandt/OÖ, 1 ♀ Fängling; Stopfpräparat im OÖLM (Inv.-Nr. 1986/140) (BRADER 1989)
- (3) Herbst 2015 Bad Goisern/OÖ, 1 ad. ♂ Fängling (via H. Lachmair, N. Pühringer)
- (4) 05.12.2015 Danzlau/Kirchham/OÖ, 1 ♂ Fängling (H. Lachmair via N. Pühringer)

Zitronenzeisig *Carduelis citrinella* Citril Finch

A

Meldepflicht seit 1980 abseits der Brutgebiete, seit 2016 abseits Tauplitzalm/Stmk, seit 2022 abseits Hochkar/NÖ



Zitronenzeisig, 1.KJ, 31.07.2016, Tauplitzalm/Totes Gebirge/Stmk (H. Kolland)

Der Zitronenzeisig, oft auch als Zitronengirlitz bezeichnet, ist ein Brutendemit Europas, der in einem aufgesplitterten Areal hauptsächlich im Alpenraum, im Jura, in den Vogesen, im Schwarzwald sowie in gebirgigen Bereichen Frankreichs und Spaniens bis ins Kantabrische Gebirge vorkommt. Als Kurzstreckenzieher zieht der Zitronenzeisig im Oktober ins engumgrenzte Winterquartier in Südfrankreich und trifft in der Regel Anfang März wieder in Mitteleuropa ein, es gibt aber auch in der Nähe der Brutgebiete ausharrende Individuen (ornitho.at).

In Österreich reicht das Hauptverbreitungsgebiet der Art von Vorarlberg über Tirol (hier vor allem nördlich des Inntals, aber in geringer Zahl auch in Osttirol) bis in den Osten und Südosten Salzburgs (DVORAK et al. 1993, KILZER et al. 2011, LENTNER et al. 2022). In Kärnten wurde der Zitronenzeisig

nach einem Brutvorkommen im 19. Jahrhundert in den Karnischen Alpen erst wieder ab 1997 als Brutvogel am Dobratsch bestätigt (FELDNER & RASS 1997). An den Arealrändern kam es immer zu Verschiebungen und kurzfristigen Bestandsschwankungen vor allem am Alpenostrand (BAUER & BERTHOLD 1996). In der Steiermark gelang nach zwei isolierten Brutnachweisen im Gesäuse (1995) und in den Wölzer Tauern (2009) im Jahr 2015 die Entdeckung einer Brutpopulation auf der Tauplitzalm im Toten Gebirge, die vermutlich bereits seit zumindest 2004 bestand (ALBEGGER et al. 2015). Auch die Südseite des Dachsteinmassivs (Sulzenalm/Sbg, Areal überhalb der Ramsau/Stmk) dürfte besiedelt sein, wie regelmäßige Beobachtungen seit zumindest 1987 von mehreren Stellen vermuten lassen. Im Jahr 2016 wurde ein seither alljährlich besetztes Brutvorkommen am Hochkar/NÖ entdeckt (H. Pflieger). Daneben existieren einige Beobachtungen von herumstreifenden Vögeln in den Kalkalpen Niederösterreichs, Oberösterreichs und der Steiermark, wobei hier gezielte Untersuchungen mit hoher Wahrscheinlichkeit neue Erkenntnisse und möglicherweise eine deutlich weitere als die derzeit bekannte Brutverbreitung ergeben würden. Von der AfK werden nur Nachweise abseits der bekannten Brutgebiete geprüft, wobei von 24 Nachweisen seit 1980 die meisten aus dem erwähnten Areal (Nördlichen Kalkalpen Niederösterreichs, Oberösterreichs und der Steiermark) kommen. Etwas abseits dieses Areal liegen nur folgende fünf Nachweise vor (einer aus 1952 wird hier inkludiert):

- (1) 04.02.1952 Albern/W, 1 ♂; Beleg im Privatbesitz (S. Gratzer via M. Brader)
- (2) 29.10.2000 Bad Ischl/OÖ, 1 ♂ (C. Stadler)
- (3) 19.02.2003 St. Wolfgang-Kienberg/Stmk, 1 ♂ (S. Zinko, C. Zinko, M. Zinko)
- (4) 27.10.2003 Bad Goisern/OÖ, 1 ♂ (H. Haslauer via S. Stadler)
- (5) 24.03.2008 Viechtwang/Almtal/OÖ, 1 ♀ (N. Pühringer, M. Pühringer-Platzer)

Spornammer *Calcarius lapponicus* Lapland Longspur

A

Meldepflicht seit 1980



Spornammer, 1.KJ ♂, 03.10.2017, Sanddelta/Rheindelta/Vbg (W. Türtscher)

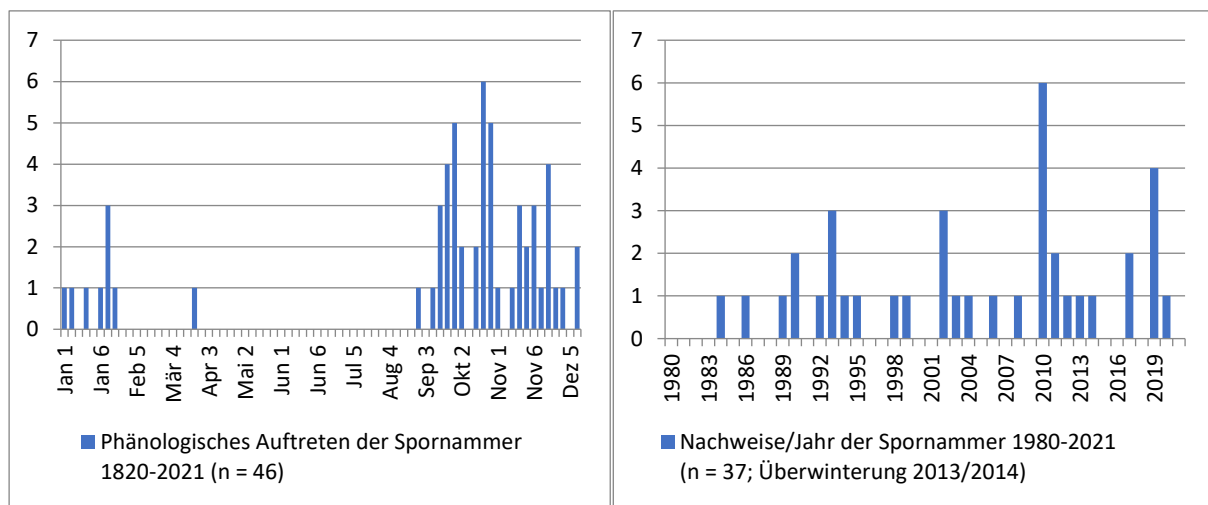
Die Spornammer kommt rund um den Nordpol vor. Sie brütet in der Tundrazone in Skandinavien, im Norden Russlands, in Alaska, Kanada und auf Grönland. Die europäischen Brutvögel überwintern hauptsächlich in Küstenbereichen der Nord- und Ostsee.

In Österreich ist die Art ein unregelmäßiger, wohl aber auch oft übersehener Durchzügler (Unterart *lapponicus*), der sich meist nur durch seine Flugrufe verrät. Abgesehen von wenigen Fänglingen im 19. Jahrhundert wurde die Art erst ab den 1950er Jahren in Österreich bestimmt (erkannt). Vor 1980 konnten folgende zwölf Nachweise eruiert werden:

- (1) Dezember 1820 Niederösterreich, 1 ♂ gefangen; Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 42.777) (PELZELN 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1997) – Die Ortsangabe „Donauufer bei Wien“ von GLUTZ & BAUER (1997) dürfte auf einer an die Habitatsprüche der Art angelehnten Interpretation der Autoren beruhen. MARSCHALL & PELZELN (1882) beschreiben lediglich die Herkunft vom Wiener Vogelmarkt. Im NMW ist das Stopfpräparat mit der Ortsangabe „Niederösterreich“ geführt (H.-M. Berg in litt.).
- (2) November (oder früher) 1822 Österreich, 1 ♂ gefangen; Beleg ehemals im NMW (Akquisitions-Nr. 1823.XCI.2) (PELZELN 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, GLUTZ & BAUER 1997) – Die Ortsangabe „Donauufer bei Wien“ von GLUTZ & BAUER (1997) dürfte auf einer an die Habitatsprüche der Art angelehnten Interpretation der Autoren beruhen. MARSCHALL & PELZELN (1882) beschreiben lediglich „Österreich, ohne näheren Fundort“. Auch im Akquisitionsbuch steht kein Hinweis zur Örtlichkeit, lediglich der Eingang des Belegs im November 1822 (und nicht 1823 wie von PELZELN [1871], MARSCHALL & PELZELN [1882] und GLUTZ & BAUER [1997] angeführt) (H.-M. Berg in litt.).
- (3) Winter 1950/1951 Kristen bei Birgitz südwestlich Innsbruck/T, 2 juv. ♂ gefangen; Beschreibung (HANDEL-MAZZETTI 1951, GLUTZ & BAUER 1997)
- (4) 01.01.1956 Weingärten südlich Podersdorf/Bgld, 1 Ind. (K. Bauer, H. Freundl, E. Freundl u. a.; STEINER 1959)
- (5) 27.12.1957 Parndorfer Platte/Bgld, 1 Ind. (K. Bauer; STEINER 1959)
- (6) 26.12.1961 Illmitz/Bgld, 1 Ind. (M. Ganso; LEISLER & WINKLER 1965)
- (7) 02.02.1964 Donauufer zwischen Floridsdorf und Langenzersdorf/NÖ/W (etwa im Grenzgebiet), 4 Ind. (K. Bauer, I. Luft, B. Weissert u.a; BAUER & GANSO 1964, GLUTZ & BAUER 1997, H.-M. Berg in litt.)
- (8) 04.04.1965 Wörtenlacke/Apetlon/Bgld, 1 ♂, 1 ♀-färbig (B. Leisler, H. Winkler; LEISLER & WINKLER 1965)
- (9) 31.10.1967 Schönauer Wasser/NÖ, 1 Ind. (A. Billek; GLUTZ & BAUER 1997)

- (10) 10.12.1967 Donauufer bei Wildungsmauer/NÖ, 1 Ind. (M. Ganso; MAZZUCCO et al. 1968, GLUTZ & BAUER 1997) – Die Alters- & Geschlechtsangabe mit 1.KJ ♀ bei MAZZUCCO et al. (1968) scheint angesichts der seinerzeitigen Bestimmungsliteratur und der enormen Schwierigkeit, insbesondere zu diesem fortgeschrittenen Datum, nicht nachvollziehbar.
- (11) 08.10.1979 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 2 Ind.; Beschreibung (G. Adam; PROKOP 1980c, SCHUSTER et al. 1983, GLUTZ & BAUER 1997, OAB-Rundbrief 75)
- (12) 22. - 30.10.1979 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (möglicherweise 1.KJ ♂); Beschreibung (V. Blum, B. Kroymann, S. Schuster u. a.; PROKOP 1980c, SCHUSTER et al. 1983, GLUTZ & BAUER 1997, OAB-Rundbrief 75)

Seit 1980 wurden 37 Nachweise anerkannt. In Summe liegen aus allen Bundesländern mit Ausnahme Salzburgs Feststellungen vor. Der Schwerpunkt liegt mit 19 Nachweisen (39 %) im Vorarlberger Rheintal, wobei die Art hier insbesondere auf den exponierten Dämmen des Sanddeltas im Rheindelta leichter zu lokalisieren ist als in den weitläufigen Flachlandschaften Ostösterreichs, aus denen insgesamt 22 Nachweise (45 %) stammen. Im übrigen Bundesgebiet ist die Spornammer wohl nur eine Ausnahmerecheinung. Jahreszeitlich ist die Spornammer vorwiegend am Herbstzug anzutreffen. Dieser setzt in der Regel nicht vor Mitte September ein (ausnahmsweise bereits Anfang des Monats) und erstreckt sich danach mit Gipfeln Ende September/Anfang Oktober und Ende Oktober bis Mitte Dezember. Verstreute Nachweise von Ende Dezember bis Anfang Februar betreffen vermutlich vereinzelt Überwinterer. Aus dem Frühjahr liegt nur ein Nachweis von Anfang April vor. Spornammern treten in der Regel allein, selten zu zweit auf. Im Herbst 2010 kam es zu einem außergewöhnlichen europaweiten Einflug, mit dem zugleich das stärkste bisherige Auftreten in Österreich im Rheindelta/Vbg einherging. Von Mitte September bis Mitte November wurden hier mind. zwölf verschiedene Vögel nachgewiesen (BREIER & WERNER 2012).



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Alle Nachweise	11	2	10	1	-	4	2	19	1

(1 Nachweis an der Grenze NÖ/W für beide Bundesländer gezählt)

Die nachstehende Meldung enthält eine Beschreibung, die eine Verwechslung nicht ausschließt, weshalb daraus kein gesicherter österreichischer Nachweis abgeleitet werden kann:

02.02.1974 Hanság/Tadten/Bgld, 1 Ind. (P. Prokop; GLUTZ & BAUER 1997)

Die nachstehenden Meldungen wurden von GLUTZ & BAUER (1997) publiziert, jedoch von SCHUSTER et al. (1983) offensichtlich als nicht ausreichend gesichert angesehen und daher weder dort noch in den OAB-Rundbriefen veröffentlicht. SCHUSTER et al. (1983) halten vor 1980 explizit nur die beiden österreichischen Nachweise vom Oktober 1979 (s. o.) durch Protokolle für genügend abgesichert. Im Archiv AfK findet sich mit Datum 09.10.1978 (also dem Folgetag) der Vermerk „A. Stingelin; von SAK abgelehnt“. Aufgrund dieser Umstände werden die

beiden Meldungen nicht als gesicherte österreichische Nachweise angesehen, zumal es aufgrund der nahezu identen Daten im Folgejahr durchaus möglich erscheint, dass eine irrtümliche Anführung in beiden Jahren erfolgte und tatsächlich nur im Jahr 1979 Beobachtungen gelangen:

08.10.1978 Sanddelta/Rheindelta/Vbg, 2 Ind. (GLUTZ & BAUER 1997, Archiv AfK)

23. - 30.10.1978 Rheindelta/Vbg, 1 Ind. (GLUTZ & BAUER 1997)

Fichtenammer *Emberiza leucocephalos* Pine Bunting

A

Meldepflicht seit 1980



Fichtenammer, 1.KJ ♂, 07.12.2015, Ibmer Moor/OÖ (B. Aichner)

Die Fichtenammer bewohnt Wälder vom äußersten Rand des europäischen Russlands ostwärts bis in die Mandschurei im Norden Chinas und an die Pazifikküste. Die Art überwintert hauptsächlich in Zentral- und Ostasien, westwärts bis in den Nordiran. Kleinere, aber regelmäßige Wintervorkommen liegen in Israel und in Norditalien, vor allem in der Toskana (NIETHAMMER & THIEDE 1962, SHIRIHAI & SVENSSON 2018). Die eindeutige Bestimmung der Art, vor allem von weibchenfärbigen Vögeln, wird dadurch erschwert, dass sie regelmäßig mit ihrer Zwillingsart Goldammer (*Emberiza citrinella*) hybridisiert, zumal die Verbreitungsgebiete der beiden Arten eine große Überlappung haben (SHIRIHAI et al. 1995, SHIRIHAI & SVENSSON 2018). In Mitteleuropa treten neben mehr oder weniger eindeutigen Hybriden auch immer wieder Fichtenammern-Männchen mit gelblichen Handschwingsäumen auf, die ansonsten typisch gefärbt sind. Bei diesen Vögeln handelt es sich ganz offensichtlich um Rückkreuzungs-

hybriden in mindestens zweiter Generation, bei denen der Anteil an Goldammer-Genen derart gering ist, dass sie nach internationalen Gepflogenheiten als Fichtenammern geführt werden (OCCHIATO 2003, ROGERS AND THE RARITIES COMMITTEE 2004). In jüngster Zeit hat etwa die Britische Seltenheitskommission hier einen Schwenk vorgenommen und weist nur mehr Vögel mit rein weißen Handschwingsäumen als Fichtenammern aus. Kurioserweise werden Vögel, bei denen die Dokumentation zur sicheren Feststellung der Färbung der Handschwingsäume nicht ausreichend ist, als Fichtenammern geführt. DRIESSENS (2017) wies in Replik auf eine Replik zum Bestimmungsproblem in Bezug auf weibchenfarbige Vögel (HELLQUIST 2016) allgemein darauf hin, dass derartige richtungsweisende Entscheidungen in Ermangelung weiterreichender Untersuchungen (wohl auf DNA-Basis) wohl als verfrüht anzusehen sind.

Aus Österreich liegen 19 Nachweise (Unterart *leucocephalos*) vor, wobei angesichts des regelmäßigen Wintervorkommens mehrerer Vögel in Norditalien allerdings mit weit regelmäßigerem Auftreten zu rechnen ist. Bei den nicht fotografisch belegten, österreichischen Nachweisen kann in der Regel nicht mehr festgestellt werden, ob es sich dabei um Vögel mit gelblichen Handschwingsäumen gehandelt hat, da dieses Detail im Feld oft nicht einfach zu erkennen ist und ihm bis vor kurzem seitens der Beobachter kaum Beachtung geschenkt wurde. Insbesondere bei fotografisch sehr gut dokumentierten Nachweisen wird nach Möglichkeit jeweils eine Anmerkung zur Färbung der Handschwingsäume ergänzend angeführt:

- (1) Ende Februar, zwischen 1810 und 1830 bei Wien, 1 Ind. gefangen; „Beschreibung“ (GOURCY-DROITAUMONT & BREHM 1848, GLUTZ & BAUER 1997)
- (2) Herbst 1824 bei Wien, 1 Ind. gefangen (TEMMINCK 1835)
- (3) 1833/1834 Österreich (wahrscheinlich aus der Umgebung von Wien), 1 ♂ mit weißen Handschwingsäumen wurde nach seinem Fang noch einige Monate lebend gehalten

und kam 1834 an das NMW; demontiertes Stopfpräparat im NMW (Inv.-Nr. 22.217) (MARSCHALL & PELZELN 1882)

- (4) November 1866 bei Wien, 1 ad. ♂ mit weißen Handschwingsäumen gefangen und am 27.11.1866 von V. Tschusi zu Schmidhoffen am Wiener Vogelmarkt erstanden, laut Plakette im NMW verendete der Vogel am 16.01.1875; Balg im NMW (Inv.-Nr. 63.529) (TSCHUSI 1867, 1869)
- (5) 21.10.1971 Ilz/Stmk, 1 ♂; Beschreibung (H. Haar; HAAR 1974, RANNER & KHIL 2009) – Am 22.10.1971 wurde zusätzlich ein Weibchen wurde am selben Platz gemeldet. Die Beschreibung schließt aber ein besonders helles Weibchen der Goldammer nicht aus (RANNER & KHIL 2009).
- (6) 16.03.1975 Natters/T, 1 ♂; Beschreibung (W. Gstader; GOLLER 1983, W. Gstader in litt.) – Die bei RANNER & KHIL (2009) publizierte Ablehnung mangels ausreichender Dokumentation wurde in Bezug auf Nachweise von Männchen vor 1980 aufgrund deren leichter Bestimmbarkeit und der vorhandenen Beschreibung revidiert.
- (7) 20.11.1984 Kohldorf bei Ebenthal/Klagenfurt/Ktn, 1 ♀ mit weißen Handschwingsäumen gefangen; Balg im NMW (Inv.-Nr. 82.937) (M. Woschitz, W. Wruß, J. Zmölnig)
- (8) 05.12.1985 Rottenstein/Ktn, 1 ♀ gefangen (M. Woschitz)
- (9) 08.12.1985 Großpetersdorf/Bgld, 2 ♂ (F. Samwald, O. Samwald)
- (10) 20.03.2000 Fisching bei Weißkirchen/Stmk, 1 ♂ (H. Kleemaier)
- (11) 31.12.2007 Raabau Feldbach/Stmk, 1 ♂ (A. Tiefenbach)
- (12) 19.03.2010 Ranten/Stmk, 1 ♂ mit gelblichen Handschwingsäumen (J. Spreitzer, I. Spreitzer; SPREITZER 2012)
- (13) 06. - 09.03.2012 Gattererberg/Zillertal/T, 1 ♂ mit gelblichen Handschwingsäumen (M. Hotting, A. Hotting, J. Hotting)
- (14) 29.11. - 05.12.2012 Wilfling bei Pettenbach/OÖ, 1 ♂ mit weißen Handschwingsäumen (G. Juen, N. Pühringer, M. Pühringer-Platzer u. a.)
- (15) 07.12.2015 Ibmer Moor/OÖ, 1 1.KJ ♂ mit weißen Handschwingsäumen (B. Aichner)
- (16) 09. - 18.12.2016 Kreutzerwald/Kleinwarasdorf/Bgld, 1 1.KJ ♂ mit gelblichen Handschwingsäumen (S. Wegleitner, E. Albegger, O. Samwald u. a.)
- (17) 18.03.2019 Ranten/Stmk, 1 ad. ♂ mit weißen Handschwingsäumen (J. Spreitzer, I. Spreitzer)
- (18) 09. - 12.01.2021 Teichgraben/Pulkau/NÖ, 1 ♂ mit weißen Handschwingsäumen (J. Hohenegger, B. Mayer, J. Salcher u. a.)
- (19) 22.11.2021 Dobersdorf/Bgld, 1 ♂ (F. Samwald)

Die Überprüfung des Stopfpräparats ergab, dass ein Hybrideinfluss mit Goldammer (*Emberiza citrinella*) nicht ausgeschlossen werden kann (KHIL & ALBEGGER 2014):

17.02.1976 Sandgrube Pfaffendorf/Ktn, 1 ♀ gefangen; Stopfpräparat im LMK (Inv.-Nr. AV-1183) (M. Woschitz; WOSCHITZ 1977, FELDNER et al. 2008)

Fichten- x Goldammer *Emberiza leucocephalos* x *citrinella* Pine Bunting x Yellowhammer A
29. - 30.11.2016 Oedt an der Wild/NÖ1 1.KJ ♂ mit klaren Merkmalen beider Arten (J. Hohenegger, L. Strobl)

Grauortolan *Emberiza caesia* Cretzschmar's Bunting

A

Meldepflicht seit 1980

Der Grauortolan ist ein Brutendemit des östlichen Mittelmeerraums, wo er von Griechenland über die Türkei und Zypern bis in den Nahen Osten vorkommt. Die Überwinterungsgebiete liegen im Sudan und im nördlichen Eritrea. In anderen Teilen Europas ist die Art eine sehr seltene Ausnahmerecheinung, von der aus Österreich zwei Nachweise vorliegen:



- (1) April 1827 Steinfeld/NÖ, 1 ♀ gefangen und am 27.04.1827 an C. L. Brehm übergeben; Beschreibung (Beleg verschollen) (H. F. G. Gourcy-Droitaumont; BREHM 1829, MARSCHALL & PELZELN 1882, MARSCHALL 1883)
 (2) 01.05.1995 Saalfelden/Sbg, 1 ♂, 1 Ind. (J. Robel; ROBEL 1997)

Zaunammer *Emberiza cirlus* Cirl Bunting

A

Meldepflicht seit 1980 abseits Bodensee-Gebiet und der südweststeirischen Brutvorkommen, seit 1991 auch aus dem Bodensee-Gebiet, ab 2017 nicht mehr aus der Wachau und vom Wagram/NÖ, ab 2019 nicht mehr aus Wien und Niederösterreich



Zaunammer, ad. ♂, 21.07.2014, Karrösten/T (D. Hollenstein)

Das verhältnismäßig kleine Brutareal der Zaunammer beschränkt sich auf die mediterrane und gemäßigte Zone der südwestlichen Paläarktis. Das Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Nordwestafrika über das Mittelmeergebiet bis nach Südosteuropa und nordwärts bis Südengland. In Mitteleuropa ist die wärmeliebende Art nur ein lokal verbreiteter, seltener Brutvogel.

Österreich liegt knapp außerhalb des geschlossenen Siedlungsareals der Zaunammer. In manchen Jahren kommt es jedoch zu Brutvorstößen, die offenbar eine Folge warmer Sommer mit dazwischen liegenden milden, schneearmen Wintern sind. Diese Brutvögel, aber auch nicht brütende Gäste, scheinen entweder aus Westen nach Vorarlberg und in das Tiroler Inntal, eventuell bis an den Alpennordrand oder von Süden an den Alpenostrand einzufliegen. Brutnachweise wurden bis 1980 aus Vorarlberg (1902 Hörbranz), Niederösterreich (Mödling 1934-1938) und der Steiermark (1841-1842 Feldkirchen an der Mur südlich Graz) bekannt (GLUTZ & BAUER 1997, ALBEGGER et al. 2015). Ein länger bestehendes Brutvorkommen gab es in der Steiermark, im Grenzgebiet zu Slowenien südlich von Leibnitz. Hier wurde 1984 erstmals ein Männchen festgestellt, regelmäßige Kontrollen zwischen 1986 und 2001 ergaben bis zu 4 Paare (BRANDNER 1991, SACKL & SAMWALD 1997, ALBEGGER et al. 2015). Bemerkenswert waren auch revierhaltende Männchen bei Gumpoldskirchen/NÖ und Bad Fischau/NÖ von 1998 bis 2000. Im Jahr 2003 brütete bei Ternitz/NÖ ein Weibchen offenbar mit einem männlichen Hybriden Zaun- x Goldammer. Ein weiterer männlicher Hybride Zaun- x Goldammer wurde 1990 im südweststeirischen Vorkommen im Muggautal beobachtet (BRANDNER 1991). Im Jahr 2004 gelang schließlich der erste Brutnachweis für Kärnten östlich von Kötschach-Mauthen (2 Brutpaare), ein Paar war auch 2005 anwesend (ALBEGGER 2004, 2007a). Im Jahr 2011 konnte im Bezirk Ottakring/W eine erfolgreiche Brut dokumentiert werden, im Folgejahr wurde an derselben Stelle ein revierhaltendes Männchen festgestellt. Seither finden hier bzw. auch im Bezirk Liesing regelmäßige Bruten statt (www.ornitho.at). Im Jahr 2015 wurde in der Wachau/NÖ im

Raum Spitz ein Brutvorkommen entdeckt, das im Folgejahr mit zehn Revieren zur bisher größten Brutansiedlung in Österreich anwuchs (SCHWEIGHOFER 2017). Im Jahr 2017 konnten in der gesamten Wachau über 40 Reviere registriert werden (HOHENEGGER 2019). Dieser Bestand hat sich seither im Bereich Wachau und vereinzelt am Wagram erheblich vergrößert, für das Jahr 2022 werden hier mind. 100 Reviere geschätzt. Ab 2015 wurden im Bereich der Thermenlinie neuerlich singende Männchen registriert, diesmal kam es aber zu einer (größeren) Besiedlung. Im Jahr 2022 umfasste der dortige Bestand mind. 50 Reviere (M. Dvorak in litt., J. Hohenegger in litt.).

Abseits der Brutvorkommen gelangen in Österreich bis 1979 mindestens 19 (GLUTZ & BAUER 1997), seit 1980 abseits der zuvor genannten Gebiete (Vorarlberg erst ab 1991) in den genannten Zeiträumen 32 Nachweise. Diese verteilen sich auf die Bundesländer wie folgt: Burgenland (1), Kärnten (4), Niederösterreich (5), Oberösterreich (2), Salzburg (1), Steiermark (3), Tirol (9), Vorarlberg (6), Wien (1).

Zwergammer *Emberiza pusilla* Little Bunting

A

Meldepflicht seit 1980



Zwergammer, 1.KJ, 03.11.2019,
Laufnitzdorf/Stmk (M. Schweizer)

Die Zwergammer besiedelt ein weitläufiges Areal, das sich von Nordostskandinavien über weite Teile Russlands bis zu dessen Ostrand erstreckt. Die Überwinterungsgebiete der Art liegen im östlichen Süd- und Südostasien. In Westeuropa ist die Art vor allem im Herbst ein alljährlicher Gast. In Mitteleuropa erscheint sie deutlich seltener. Aus Österreich liegen 14 Nachweise vor, wobei ein Vogel vermutlich einen Überwinterungsplatz in zwei aufeinanderfolgenden Jahren nutzte:

- (1) 1850 Ottakring/W, 1 ♂, 1 ♀ Fänglinge (1850 gekauft); Stopfpräparat (♂) & demontiertes Stopfpräparat (♀) im NMW (Inv.-Nr. 42.489 & 22.222) (J. Zelebor; PELZELN 1871, MARSCHALL & PELZELN 1882, Archiv AfK)
- (2) Winter 1893/1984 Simmeringer Haide/Simmering/W, 1 Ind. Fängling (PERZINA 1897, ROKITANSKY 1964, GLUTZ & BAUER 1997)
- (3) 06.10.1952 Neusiedl am See/Bgld, 1 ♂ (K. Bauer; BAUER 1954b)
- (4) Jänner 1955 Ratzendorf am Zollfeld/Ktn, 1 Ind. erlegt; Beleg ehemals in Privatbesitz (S. Hermerka; ZAPF 1956, 1963, FELDNER et al. 2008)
- (5) 01.12.1986 Ebenthal/Ktn, 1 Ind. Fängling (M. Woschitz) – Die in FELDNER et al. (2008) Bezeichnung dieses Nachweises als „irrtümliche Meldung“ beruht auf einem Redaktionsversehen (PETUSCHNIG et al. 2018)
- (6) 11.05.1988 Seebad Illmitz/Bgld, 1 ad. ♂ (L. Svensson, A. Ranner, D. Tomlinson u. a.)
- (7) 02.11.1992 Sandgrube Pfaffendorf/Ktn, 1 Ind. Fängling (M. Woschitz, P. Rass, S. Wagner u. a.; WRUB 1993)
- (8) 15. - 16.04.2013 Pusarnitz/Lurnfeld/Ktn, 1 ad. (C. Zehetner, O. Zehetner, B. Huber u. a.; ZEHETNER & ZEHETNER 2015)
- (9) 23. - 24.03.2016 Edlauer Teich/Ullrichs/NÖ, 1 ad. (R. Katzinger, J. Hohenegger, H. Gutmann u. a.)
- (10) 11.12.2016 - 03.02.2017 Kreutzerwald/Kleinwarasdorf/Bgld, 1 Ind. (P. Kolleritsch, R. Katzinger, S. Wegleitner u. a.)

- (11) 26.12.2017 - 28.01.2018 Kreutzerwald/Kleinwarasdorf/Bgld, 1 ad. (O. Samwald, F. Samwald, S. Wegleitner u. a.) – Es handelt sich hier vermutlich um einen wiederkehrenden Vogel (ALBEGGER & BRADER 2018).
- (12) 29.-30.10.2019 Hutmannsdorf/Drösing/NÖ, 1 Ind. (R. Katzinger, M. Schindlauer)
- (13) 01. - 04.11.2019 Laufnitzdorf/Stmk, 1 1.KJ (M. Schweizer, G. Ammann, E. Albegger u. a.) – Der Vogel wurde am 19.10.2019 in Südungarn (Dávod, Bács-Kiskun) beringt, was die jahreszeitlich bemerkenswerte Zugrichtung Nordwesten und eine Distanz von 307 km belegt.
- (14) 22.11.2020 Römerstraße östlich Jöber See 1/Tillmitscher Teiche/Stmk, 1 Ind. (S. Zinko)

Die nachstehenden Meldungen wurden zwar von GLUTZ & BAUER (1997) berücksichtigt, sind allerdings undokumentiert. Aufgrund der Seltenheit der Art und der Schwierigkeit der Bestimmung können daraus keine gesicherten Nachweise für Österreich abgeleitet werden. Die Meldung aus Tirol wurde auch von LANDMANN (1996) nicht berücksichtigt. Jene aus dem Burgenland wurde in einer Sitzung der AfK im Jahr 1986 als nicht ausreichend dokumentiert abgelehnt (Archiv AfK):

25.03.1970 Ruster Bucht/Neusiedler See/Bgld, 1 ad. (J. Sindelar, J. Köck; ASCHENBRENNER et al. 1971)

27.04.1973 Innsbruck/T, mind. 1 ad. (H. Myrbach; PROKOP et al. 1973)

Die nachstehende Meldung wurde samt Beschreibung publiziert (KILZER 1975), jedoch kann anhand der geschilderten Merkmale eine zweifelsfreie Bestimmung nicht nachvollzogen werden. Einzelne Details legen sogar eine Verwechslung mit einer schlicht gefärbten Rohammer (*Emberiza schoeniclus*) nahe, weshalb daraus kein gesicherter Nachweis abgeleitet werden kann:

15. - 17.03.1974 Wald am Arlberg/Vbg, 1 ad. (R. Kilzer; PROKOP et al. 1974, KILZER 1975)

Waldammer *Emberiza rustica* Rustic Bunting

A

Meldepflicht seit 1980



Waldammer, 1.KJ, 06.11.2019, Botanischer Garten/Landstraße/W (C. Schlosser)

Das Verbreitungsgebiet der Waldammer erstreckt sich von Skandinavien über das nördliche Russland bis zur Beringstraße. Die Überwinterungsgebiete der Art liegen im südlichen Ostasien. In Westeuropa ist die Art vor allem im Herbst ein seltener Gast. In Mitteleuropa ist die Waldammer eine sehr seltene Erscheinung, von der aus Österreich sieben Nachweise vorliegen:

- (1) 22. - 23.09.1972 Fußacher Ried/Rheindelta/Vbg, 1 Ind.; AfK (P. Wiprächtiger, F. Furrer, G. Dobler; WIPRÄCHTIGER 1985)
- (2) 16.11.1994 Rheindelta/Vbg, 1 ♂ (P. Willi)
- (3) 31.10. - 01.11.2006 Tullnerbach/NÖ, 1 1.KJ (W. Kautz, R. Kautz, G. Juen u. a.; TEBB et al. 2008, KAUTZ 2010)
- (4) 27. - 28.3.2011 Zeil/St. Martin im Waldviertel/NÖ, 1 ♂ (W. Watzl, B. Watzl, J. Watzl)
- (5) 01.11.2012 Hanság/Andau/Bgld, 1 Ind. (W. Trimmel)

(6) 25.11.2015 Seibersdorfer Teiche/Stmk, 1 Ind. (W. Stani)

(7) 02. - 06.11.2019 Botanischer Garten/Landstraße/W, 1 1.KJ (Fängling am 02.11.2019)
(C. Schulze, E. Albegger, J. Laber u. a.)

Kappenammer *Emberiza melanocephala* Black-headed Bunting

A

Meldepflicht seit 1980

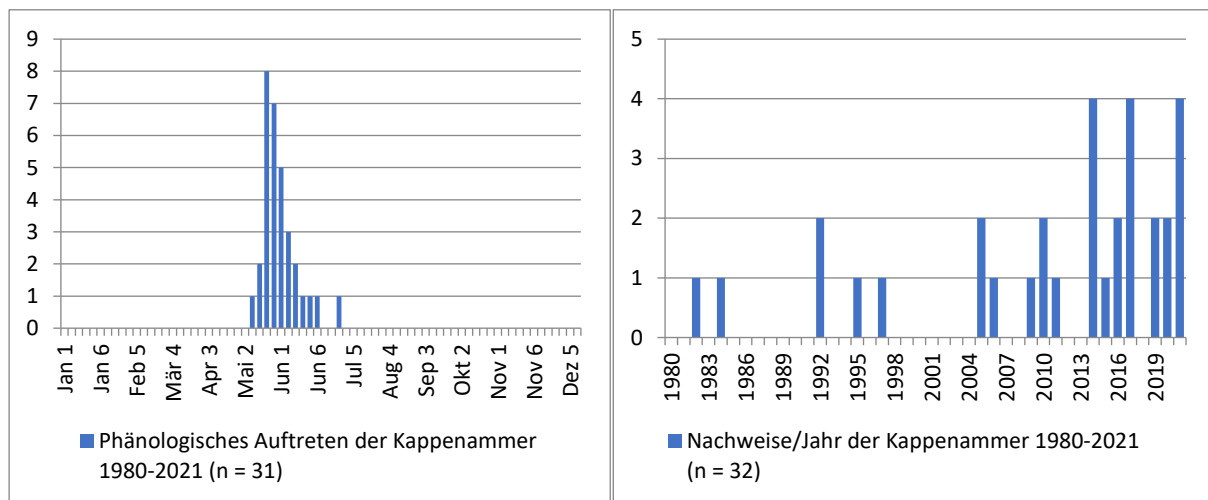


Kappenammer, ad. ♂, 25.05.2021, Neuschlosser Schottergrube/Stmk (M. Tiefenbach)

Die Kappenammer ist ein Brutvogel der mediterranen und Steppenzone der Südwest-Paläarktis, deren Brutareal sich von Mittel- und Süditalien, über den Balkan, die Türkei und den Nahen Osten bis in den Osten des Irans erstreckt. Die Winterquartiere liegen am Indischen Subkontinent, die Rückkehr in die europäischen Brutgebiete erfolgt zumeist erst Anfang Mai. In Mitteleuropa ist die Kappenammer vorwiegend im Frühjahr (Mitte Mai bis Mitte Juni) ein sehr seltener Gast, die zuletzt aber in Ungarn (seit 2016) und Deutschland (2017) gebrütet hat (ANTHES et al. 2019).

In Österreich war die Art lange Zeit eine sehr seltene Ausnahmerecheinung. So gelang nach „mehreren“ nicht näher datierten Fänglingen bei Wien vor 1825 (NAUMANN 1824) erst wieder im Jahr 1982 eine Feststellung vor. Seit 1980 liegen 32 Nachweise aus allen Bundesländern mit Ausnahme Wiens vor, wobei insbesondere seit 2014 eine deutliche Zunahme festzustellen ist.

Seither gelang auch lediglich im Jahr 2018 keine Feststellung. Die Kappenammer gehört zu den am spätesten aus den Winterquartieren zurückkehrenden Arten. Die ersten Vögel erreichen Österreich nicht vor Mitte Mai, der Durchzug kulminiert in der letzten Mai-Dekade und ersten Juni-Pentade, um anschließend bis Ende Juni, ausnahmsweise Mitte Juli, auszulaufen. Kappenammern wurde bislang in Österreich ausnahmslos solitär festgestellt. Die Nachweise beziehen sich mit einer Ausnahme auf die wesentlich leichter bestimmbareren Männchen, lediglich am 03.06.1992 wurde ein Weibchen in der Sandgrube Pfaffendorf/Ktn gefangen (M. Woschitz, G. Bierbaumer, P. Rass u. a.).



	B	K	NÖ	OÖ	S	St	T	V	W
Nachweise ab 1980	3	7	6	4	1	4	3	4	-